

" Mit Ignatius nach Rom... "



Spaziergang durch die ignatianische spirituelle Werkstatt 1523 mit Pater Josep Lluís Iriberry, sj.
Pilgerbuch - Verdú nach Rom

Inhalt

1.	Das Lied der Pilger.....	1
2.	Planung: 18 Tage Pilgerreise mit Ignatius	1
3.	Unser Pilgerbild verstehen.....	3
3.1.	Ein Pilger sein.....	3
3.1.1.	Auf Pilgerreise gehen.....	3
3.1.2.	Ignatius von Loyola: der Pilger.....	3
3.1.3.	Das MAGIS (mehr) des Ignatius in unserem Pilgerbild.....	4
3.1.4.	Wie kann man das MAGIS (mehr) heute leben?.....	4
3.2.	Inspirierende Grundsätze.....	5
3.2.1.	Mit Christus in die Welt pilgern und gemeinsam gehen	5
3.2.2.	Erleben - wo Begegnung stattfindet.....	5
3.2.3.	Fünf Säulen.....	5
4.	Einführungsveranstaltung.....	7
5.	Gemeinsame Gebete.....	10
6.	Gebetsanleitung für den Ignatianischen Weg.....	11
7.	Tägliche Gebete. Geistliches Tagebuch von Verdú nach Rom	12
Anhang		
	Sieben-Kirchen-Wallfahrt in Rom	54
	Das ignatianische Rom	66
	Vigil der Muttergottes, nach Ignacio	69

1. Pilger Lied

"Das Dienerlied"

Bruder, Schwester, lass mich dir dienen.
Lass mich wie Christus für dich sein.
Bete, dass ich die Gnade habe, auch dich
meinen Diener sein zu lassen.

*Wir sind Pilger auf einer Reise. Wir sind
Gefährten auf dem Weg. Wir sind hier,
um uns gegenseitig zu helfen
Gehen Sie die Meile und teilen Sie die
Last.*

Ich werde das Christus-Licht für dich
halten in der Nacht deiner Angst.
Ich reiche dir meine Hand und spreche
den Frieden, nach dem du dich sehnst.

Ich werde weinen, wenn du weinst. Wenn
du lachst, werde ich mit dir lachen. Ich
werde deine Freude und deinen Kummer
teilen
Bis wir diese Reise hinter uns haben.

Wenn wir zu Gott im Himmel singen,
werden wir eine solche Harmonie finden
Geboren aus all dem, was wir
gemeinsam erlebt haben, aus der Liebe
und dem Leid Christi.

Bruder, Schwester, lass mich dir dienen.
Lass mich wie Christus für dich sein.
Bete, dass ich die Gnade habe, auch dich
meinen Diener sein zu lassen.

Richard Gillard, Neuseeland 1976

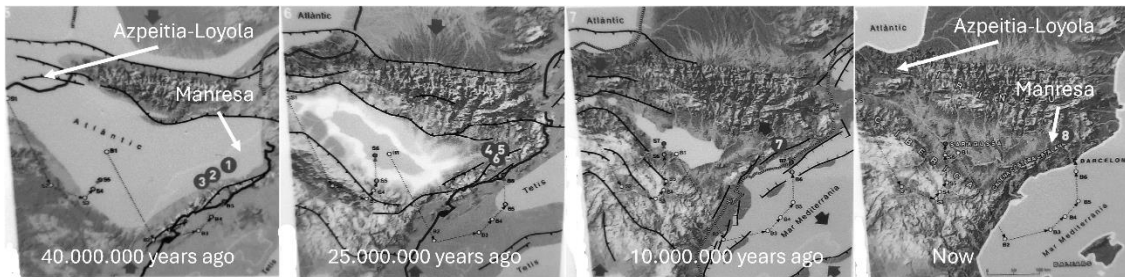
2. Planung: 18 Tage Pilgerreise mit Ignatius.

Datum	Schritt		Frühstück	Mittagessen	Abendessen	Übernachtung - nachts schlafen	Aktivitäten
28 März Freitag	Treffen in Barcelona.				Exerzitienhaus - Religiosas de María Inmaculada	Religiosas María Inmaculada - Claretianas, C/ Major de Sarrià 169, Tel: +34 932037212	Die Pilger kommen im Laufe des Tages an. Wenn Sie Hilfe benötigen, wenden Sie sich an das Pilgerbüro. 19:00 Erstes Treffen. Pilger kaufen in Verdú Lebensmittel für das nächste Mittagessen ein
29. März	Bellpuig - Verdú	12	Religiosas de María Inmaculada	In der Pilgerherberge - Verdú. Auf e i g e n e Faust.	Restaurant Magie	Pilgerhort Heiliger Peter Claver 687 095 070	Privatbus von Barcelona nach Bellpuig. Beginn der Wanderung. Besuch des Heiligtums von St. Peter Claver. Privater Transport für das Gepäck von hier nach Barcelona.
30 SONNTAG Wechsel zur Sommerzeit	Verdú - Cervera	18	Restaurant Magie	Pilgerherb erge Sagrada Familia	Pilgerherberge Sagrada Familia	Pilgerherberge Residencia Religiosas Sagrada Familia, Calle Mayor, 57. 973 530 805.	Geführter Besuch der A l t s t a d t von Tàrraga und der Kirche in Cervera.
31	Cervera - Jorba	33	Residencia Sagrada Familie	Bar La Panadella (Sandwich)	Zuflucht Saint James	Pilgerherberge Saint James Plaza de la Fuente, 3, 93 809 41 01	
1. April	Jorba - Montserrat	18	Zuflucht Saint James	Zuflucht Saint James Mittagessen packen	Montserrat	Pilgerherberge Abat Oliva, Montserrat	Bus, um den Schritt zu verkürzen. Gebet der Mönche bei 18:45 UHR.
2	Montserrat		Pilgerherberge Abat Oliva	Restaurant in Abad Oliva Montserrat	Restaurant Abad Oliva, Montserrat	Pilgerherberge Abat Oliva, Montserrat	11 Uhr Messe im Kloster. 9.45 Uhr Vigil der Muttergottes - Heiliger Ignatius. Die Pilger können a u f den Gipfel des Berges gehen, wenn sie es wünschen. Freier Tag. Besuch des Museums der religiösen Kunst.
3	Montserrat - Manresa	25	Pilgerherberge Abat Oliva	Bar Castellolí, (Sandwich)	Exerzitienhaus - Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova, Camí de la Cova, 17. 938 720 422.	Besuchen Sie das Heiligtum von La Cova
4	Manresa		Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	7:45 Besuch des Tort-Kreuzes und des Brunnens des Lichts. Besuch des ignatianischen Manresa. Freier Tag für persönliche Rückzug. Entspannen Sie sich.

5	Manresa - Castellbell i el Vilar	21	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	La Cova Lunchpaket	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	Spaziergang zur Pont de Vilomara. Am Ende der Etappe, nehmen wir den Zug zurück nach Manresa, und wir fahren am nächsten Morgen mit dem Zug weiter
6 SONNTAG	Castellbell i el Vilar - Terrassa	25	Casa de Espiritualidad SJ - La Cova	La Cova Lunchpaket	Pilgerunterkunft Valldeparadis Terrassa	Pilgerunterkunft Valldeparadis Terrassa	Nehmen Sie eine kleine Tasche mit allem, was Sie für zwei Schritte benötigen. Lassen Sie das gesamte Gepäck in Manresa bereit direkt nach Barcelona gefahren zu werden.
7	Terrassa - Barcelona	33	Pilgerunterkunft Valldeparadis Terrassa	Mittagessen auf eigene Faust in der Bar Viena Sant Cugat	Religiosas de María Inmaculada	Religiosas de María Inmaculada	Bus innerhalb der Stadt
8	Barcelona		Religiosas de María Inmaculada	Auf eigene Faust	Religiosas de María Inmaculada	Religiosas de María Inmaculada	Besuch der Kirche Sagrada Familia Gaudí. Besichtigen Sie Barcelona auf eigene Faust. Kaufen Sie Lebensmittel für Ihre nächste Mittagessen.
9	Barcelona - Sutri		Religiosas de María Inmaculada	Mittagessen auf eigene Faust	Restaurant in Sutri	Wohnsitz in Sutri	Flug von Barcelona nach Rom-Fiumicino. Privater Bus von Fiumicino nach Sutri. Bringen Sie etwas zu essen für die Reise mit. Spaziergang durch Sutri (kleine Stadt). Besuche römische Ruinen. Im Supermarkt Lebensmittel für den nächsten Tag einkaufen. Tag.
10	Sutri - Campagno di Roma	25	Pilgerstätte Herberge in Sutri	Mittagessen auf dem Weg (auf eigene Faust)	Nudeln in einer Bar in Campagno di Roma	Pilgerherberge in Campagno di Roma	Spaziergang durch Campagno. Kaufen Sie im Supermarkt Lebensmittel für den nächsten Tag ein. Tag.
11	Campagno di Roma - La Storta	24	In einer Bar in Campagno	Mittagessen auf dem Weg (auf eigene Faust)	Residenz Unserer Lieben Frau vom Sacro Cuore in La Storta	Wohnheim Our Lady of Sacro Cuore in La Storta	Am Nachmittag Messe in La Storta. Kaufen Sie im Supermarkt einige Lebensmittel für am nächsten Tag.
12 SAMSTAG	La Storta - Roma	22	Wohnheim Our Lady of Sacro Cuore in La Storta	La Siciliana Bar in Rom	Auf eigene Faust	Gesù Hostel in Rom	Spaziergang durch die Stadt. Kaufen Sie etwas zu essen für das nächste Frühstück und Mittagessen.
13 PALMSSONNTAG	Roma	22	Gesù Hostel in Rom auf eigene Faust	In der Basilika St. Paul können Sie etwas zu essen kaufen, wenn Sie eigene	Pizza im Restaurant Rosso Pomodoro	Gesù Hostel in Rom	Die Pilgerfahrt zu den 7 Kirchen in Rom. Kaufen Sie etwas für das nächste Frühstück und Abendessen.
14	Roma	10	Gesù Hostel in Rom auf eigene Faust	Letzte gemeinsame Mahlzeit: Nudeln in "Primizia san Giovanni"	Auf eigene Faust	Gesù Hostel in Rom	Am Vormittag Ignatianisches Rom und Abschlussmesse im Gesù. Freier Nachmittag - Abend. Etwas kaufen für das nächste Frühstück.
15	Rückflug nach Hause	0	Herberge Gesù in Rom auf eigene Faust	Freier Besuch in Rom oder Rückflug nach Hause			

Lasst uns mit Ignatius gehen und im gegenwärtigen Moment leben!

"Der gegenwärtige Augenblick ist also wie eine Wüste, in der die einfache Seele nur Gott sieht, und Er genießt sie, ohne sich um etwas anderes zu kümmern, als was Er von ihr will: alles andere wird beiseite gelassen, vergessen, der Vorsehung überlassen. "Jean-Pierre de Caussade sj. (+1751)



Der ignatianische Weg unter dem Ozean.

Wir beginnen diese spirituelle Reise



Lasst uns gemeinsam dieses Gebet des heiligen Anselm von Canterbury beten, das er zu Gott sprach, als er eines seiner theologischen Werke begann:

Lehre mich, dich zu suchen,
und offenbare dich mir, wie ich suche; denn
wenn du mich nicht belehrst

Ich kann dich nicht suchen,
und wenn du dich nicht zu erkennen
gibst, kann ich dich nicht finden.
Lass mich dich suchen, indem ich dich
begehre; lass mich dich begehren,
indem ich dich suche.

Lass mich dich finden, indem ich
dich liebe; lass mich dich lieben,
indem ich dich finde.

3. Verständnis unserer Pilgerreise

(Wir passen den Text an und übernehmen die Ideen und die Methodik aus dem "Roten Buch" der Jesuiten MAGIS experience 2011)

3.1. Ein Pilger sein

3.1.1. Auf Pilgerfahrt gehen

Ein Pilger ist jemand, der eine lange Reise mit einem heiligen oder spirituellen Motiv unternimmt. Pilger reisen oft durch fremde Länder, zu Orten, die eine religiöse Bedeutung haben. Die großen Religionen haben ihre Pilger und ihre Wallfahrtsorte. Der Koran verlangt von den Muslimen, einmal im Leben nach Mekka zu reisen, wenn dies möglich ist. Juden und Christen reisen nach Jerusalem und besuchen das Heilige Land. Andere traditionelle Pilgerziele für Christen sind Rom, Canterbury oder Santiago de Compostela. Einige Marienwallfahrtsorte sind ebenfalls Ziele für Pilgerreisen, wie Fatima in Portugal (5 Millionen Pilger jedes Jahr!), wo die Jungfrau Maria drei jungen Hirten erschien, Lourdes in Frankreich (7 Millionen Pilger jedes Jahr!), Walsingham in England und Tschenschow in Polen. Und viele junge Menschen haben in den letzten Jahrzehnten in Santiago de Compostela (3 Millionen Pilger) oder Taizé (Frankreich) einen weiteren wichtigen Ort für ihre spirituelle Suche gefunden.

Pilger sein und pilgern sind Metaphern für die spirituelle Reise, die jeder Mensch im Laufe seines Lebens macht. Als Menschen gehen wir einen inneren Weg zu Christus und einen äußeren Weg, der uns jeden Tag zu den anderen führt. Der heilige Augustinus drückt dies gut aus, wenn er sagt: "Unser Herz ist unruhig, bis es in dir ruht". Der heilige Ignatius nennt sich in seiner Autobiographie "der Pilger" und beschreibt sich als jemand, der seinen Trost und seine Kraft allein in Gott sucht.

Ein Pilger zu sein erfordert Mut - den Mut, das Vertraute zu verlassen und ins Unbekannte zu gehen. Der Pilger muss auf Gott vertrauen, wenn er oder sie auf dem Weg neuen Orten und neuen Menschen begegnet. Das Pilgerdasein ist schwierig. Man muss weite Strecken zurücklegen. Man hat wenig Besitz und trägt wenig Gepäck mit sich. Man kann auf Unerwartetes stoßen und wird mit Schwierigkeiten konfrontiert. Auf Ihrer Pilgerreise werden Sie ständig anderen Menschen begegnen. Miteinander zu teilen und sich gegenseitig zu unterstützen ist eine große Hilfe, um aus Fremden Weggefährten zu machen. Gott zeigt sich durch die Menschen, denen der Pilger auf seiner Reise begegnet. Der Pilger muss aufmerksam bleiben für die Zeichen, auf der Hut sein, um die Gegenwart und Führung Gottes in unzähligen kleinen Details auf dem Weg zu erkennen.

Der "Ignatianische Weg" soll also eine Pilgerreise sein, an der ältere und junge Menschen aus der ganzen Welt teilnehmen, die sich gemeinsam auf eine geistliche Reise begeben.

3.1.2. Ignatius von Loyola: der Pilger

Ignatius von Loyola wurde im Jahr 1491 geboren. Er war der jüngste Sohn einer großen baskischen Adelsfamilie (er war der 13. Sohn). Er wuchs mit den Idealen des mittelalterlichen Rittertums auf: Ehre, Ruhm und Tapferkeit. Im Alter von 30 Jahren wurde sein rechtes Knie durch eine Kanonenkugel zerstört, was seine militärische Karriere beendete. Der Genesungsprozess dauerte Monate und erforderte schmerzhafte Operationen. Angesichts der Möglichkeit des Todes und des Scheiterns während dieses Prozesses erholte sich Ignatius im Turm der Familie

Haus von Loyola, begann er, über seine Vergangenheit nachzudenken und sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Er begann, Gott auf eine neue Weise zu spüren und hatte seine ersten Eingebungen über die verschiedenen Geister - die inneren Bewegungen Gottes in seiner Seele. Das Leben der Heiligen faszinierte ihn, und nach und nach erkannte er die Notwendigkeit, sein Leben zur größeren Ehre Gottes auszurichten. Ignatius wurde ein Pilger. Er blieb fast ein Jahr lang in Manresa, in der Nähe von Montserrat, um zu beten und Buße zu tun. Er tauchte in die Tiefen der menschlichen Erfahrung ein, die eine tiefe Depression, Reue über sein vergangenes Leben bis hin zu Selbstmordgedanken einschloss. Doch während dieser Zeit führte Gott ihn, und er erkannte, dass das Leben, das Gott uns schenkt, nichts mit großen Heldentaten zu tun hat, sondern mit Frieden, Ausgeglichenheit, Hoffnung und Vertrauen. Er erkannte, dass nach dem Sturm Licht und Freude kommen, und all das, was er durchgemacht hatte, führte ihn dazu, die menschliche Natur, die Welt und Gott auf eine neue Weise zu sehen. Alle diese Erfahrungen und Einsichten wurden in seinen Exerzitien niedergelegt.

Nach einer Pilgerreise nach Jerusalem, wo er nicht bleiben durfte, beschloss Ignatius, zunächst in Barcelona und anschließend in Alcalá und Salamanca zu studieren. Er wollte Priester werden, um anderen zu helfen, Gott zu entdecken. Schließlich führte ihn sein Studium von Spanien nach Paris. Zusammen mit sechs Freunden legte er 1534 das Gelübde der Armut und Keuschheit ab. Da sie nicht in der Lage waren, gemeinsam nach Jerusalem zu pilgern und dort zu bleiben, wie es ihre ursprüngliche Absicht war, boten sie sich 1538 Papst Paul III. an, damit er sie in jeden Teil der Welt schicken konnte. Im Jahr 1539 gründeten sie die Gesellschaft Jesu, die im folgenden Jahr vom Papst anerkannt wurde. Ein Jahr später wurde Ignatius zum ersten Generaloberen des Ordens gewählt. Von diesem Zeitpunkt an wirkte er in Rom weiter. Er starb am 31. Juli 1556 an der Spitze eines Ordens, der inzwischen mehr als 1000 Mitglieder in der ganzen Welt zählte. Im Jahr 1622 wurde er heiliggesprochen, und sein Fest wird am 31. Juli gefeiert.

3.1.3. Das MAGIS (mehr) des Ignatius in unserer Pilgerreise

"Mit Ignatius gehen... auf deinem ignatianischen Weg" ist etwas, das uns dazu auffordert, weiter zu gehen "magis", mehr, für uns alle. Auch der heilige Ignatius wollte mehr - er wollte ein Heiliger sein, noch besser als die, von denen er gelesen hatte, als er in Loyola genesen war. Um ein Heiliger zu werden, dachte er daran, mehr zu fasten, mehr zu beten, mehr Buße zu tun ... bis er merkte, dass das nicht das war, was Gott wollte.

Das, was Ignatius entdeckte, war eine Hilfe, um richtige Entscheidungen zu treffen. Er erkannte, dass die schwierigen Entscheidungen, die wir normalerweise treffen müssen, nicht zwischen Gut und Böse bestehen (wobei er davon ausging, dass wir immer das Gute wählen müssen), sondern zwischen einer guten Sache und einer anderen. In solchen Dilemmas verstand er das "magis" so, dass wir uns für das entscheiden müssen, was "zur größeren Ehre Gottes" ist. Mit anderen Worten: das, was uns dem näher bringt, was Gott von uns erhofft.

Die Erfahrung "Mit Ignatius gehen... auf deinem ignatianischen Weg" ist für jeden Pilger anders, denn jeder von uns hat eine einzigartige und besondere Beziehung zu Gott und eine persönliche Berufung. Es gibt nicht nur eine einheitliche Standarderfahrung, die für alle gilt. Man kann keine Vergleiche anstellen. Den Pilgerweg zu leben bedeutet, sich selbst kennen zu lernen und sich seines Innenlebens bewusst zu werden. Es bedeutet, auf die Führung Gottes zu vertrauen und zu wissen, dass er einen Traum für dich hat. Den Pilgerweg zu leben bedeutet, sich dafür zu öffnen, zu entdecken, was Gott dich lehren will. Manchmal ist es das, was wir am wenigsten zugeben wollen. Aber für jeden von uns, wie für Ignatius, besteht das größte Glück darin, Gott immer deutlicher in unserem Leben zu entdecken.

3.1.4. Wie kann man die MAGIS (das Mehr) heute leben?

Und heute - ist es immer noch möglich, das ignatianische "magis" zu leben? Die Antwort ist "Ja!". Wie Ignatius können wir lernen, das zu suchen, was uns näher zu Gott bringt. Gott ist immer noch an den Scheidewegen der Geschichte und in den Herzen der Männer und Frauen unserer Zeit gegenwärtig. Sein Geist ruft uns dazu auf, ein "Leben in Fülle" zu führen, das sich der unablässigen, aber auch fesselnden Aufgabe widmet, seine Spuren in allem zu entdecken und mit ihm für eine gerechtere und brüderlichere Welt zu arbeiten. Oberflächlichkeit und Selbstgefälligkeit sind unsere größten Feinde, und wir laufen Gefahr, in einem mittelmäßigen Leben stecken zu bleiben, "zufrieden" mit dem, was wir haben oder tun. Und bei diesem "Hinausgehen" auf die anderen und dem Einsatz für das Reich Gottes stellen wir überrascht fest, dass es das Geben (und sich selbst geben!) ist, das uns mit Glück und Freude erfüllt.

Vielleicht ist die Zeit, in der wir leben, in der wir Gott weniger zu kennen scheinen, eine "Zeit der Gnade", eine Gelegenheit, die Gegenwart Jesu in der Tiefe unseres Herzens, in den Sehnsüchten und Träumen, die in uns leben, (wieder) zu entdecken. Er ist es, den wir fragen: "Herr, was willst du, dass ich tue?" Karl Rahner schrieb, dass "der Christ des XXI. Jahrhunderts entweder ein Mystiker sein wird oder gar kein Christ". Die "magis" heute zu leben, bedeutet vor allem, die Liebe Gottes in unserem Leben zu entdecken und ihn zu unserem Licht und unserem Weg, zu unserer Quelle des Friedens und des Vertrauens zu machen.

Aber diesen Weg gehen wir nicht allein. Gemeinsam mit anderen bauen wir die Kirche auf und arbeiten für eine solidarischere Welt. Das erste, was Jesus tat, war, sich Gefährten zu suchen. Und wir alle haben die Erfahrung gemacht, dass der Weg, den wir mit anderen gehen, leichter ist. Es gibt ein afrikanisches Sprichwort: "Geh allein, wenn du schnell ankommen willst; aber geh mit anderen, wenn du weit kommen willst". So ist es auch mit der Kirche, der Gemeinschaft, die dem Herrn nachfolgt. Es ist eine Gemeinschaft, die zerbrechlich und vielfältig zugleich ist, die eine große Vielfalt enthält, in der Heiligkeit und Sündhaftigkeit Seite an Seite leben. Manchmal kommt es zu Konflikten. Vielleicht wäre es am einfachsten, sie zu verlassen und neu zu beginnen. Aber man verlässt seine Familie nicht, wenn man die Schwächen seiner Eltern und älteren Geschwister entdeckt. Dies ist die Kirche Jesu, und das "ignatianische magis" bedeutet, sie zu lieben, ihr anzugehören und in ihr zu kämpfen - ohne Unterlass! - um sie von innen heraus zu verbessern, mit einem kritischen Geist, der loyal und konstruktiv ist, und um aus ihr heraus das Reich Gottes aufzubauen.

Die "magis" heute zu leben, bedeutet schließlich, sich darüber im Klaren zu sein, dass die Welt uns braucht, und bereit zu sein für alles, was kommt.

Gott kann uns zufällig rufen, mit den Menschen und in den Kontexten, in denen wir leben. Wir leben in einer Welt, die durch Armut, Ausgrenzung und Ungleichheit zerrissen ist. Eine Welt, die sich sehr von dem Traum unterscheidet, den Gott für sie hat, und in der er unsere Hände und unsere Fähigkeit zu lieben braucht, um sie zu verändern - um sie in ein Haus zu verwandeln, in dem alle Menschen als Kinder desselben Vaters, des Gottes der Liebe, leben und sich als solche fühlen können.

3.2. Inspirierende Grundsätze

3.2.1. Pilger mit Christus in der Welt und gemeinsam unterwegs

Die "Prinzipien", auf denen "Mit Ignatius gehen... auf deinem ignatianischen Weg" beruht, sind:

- Auf Pilgerfahrt: Im Laufe der Geschichte gab es viele Menschen, die wie Ignatius von Loyola weite Strecken zurückgelegt haben, um Gott zu begegnen, um zu suchen, wo er in der Welt und in der Kirche zu finden ist. Der Erfahrung des Ignatius folgend, ist "Mit Ignatius gehen... auf deinem ignatianischen Weg" eine Einladung, den Weg aus dem eigenen Herzen in Richtung Welt und Gott zu gehen. Pilgern ist eine lebensspendende Haltung, die uns zu erfüllteren und besseren Menschen werden lässt.
- Mit Christus: Wir gehen mit Christus und in seinen Fußstapfen. Er lädt uns ein, Gottes Handeln an Orten und in Menschen wahrzunehmen, an die wir nie zuvor gedacht haben. Sein Weg ist unser Weg. Von ihm empfangen wir die Frohe Botschaft, um seine Zeugen zu sein.
- In der Welt: Dieser Weg führt uns zu der Welt, die unsere Wohnung ist, der Ort, an dem wir anderen und Gott begegnen - eine Welt, die reich und vielfältig ist, wenn auch durch Ungleichheit zerrissen. Inmitten des menschlichen Leids ruft Gott uns auf, Brücken zu bauen und gemeinsam an seiner Mission der Versöhnung zu arbeiten.
- Als Gemeinschaft des Pilgers: Auf diesem Weg entdeckt der Pilger andere Gefährten, die denselben Weg gehen. Gemeinsam entdecken wir die Gnade, als Kirche berufen zu sein - und uns als solche zu erfahren -, als eine brüderliche und vielfältige Gemeinschaft.

3.2.2. Erfahrung - wo Begegnungen stattfinden

Es wird gesagt, dass "die Theorie anders ist als die Praxis". Das ist in der Tat die Erfahrung, die wir im Leben machen. Wenn man eine Gebrauchsanweisung für das Autofahren auswendig kennt, wird man noch lange kein guter Fahrer. Auch die Lektüre einer beliebigen Anzahl von Artikeln über zwischenmenschliche Beziehungen wird Ihnen nicht die Fähigkeit und das Geschick vermitteln, mit der Fülle und Komplexität menschlicher Interaktionen umzugehen. Die Notwendigkeit, sich die Hände schmutzig zu machen, gilt auch für den Glauben, und für viele Menschen hat sich ihre Sicht auf den Glauben und auf Gott durch die Erfahrung eines tiefgreifenden Austauschs oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit verändert. Die Aktion ist ein Ort, an dem wir Gott, andere Menschen und sogar uns selbst tiefer kennen lernen können. Die Pilgerreise auf dem Ignatianischen Weg ist vor allem genau diese Art von Begegnung mit Menschen, die neu oder anders sind, in einem einzigartigen Kontext.

- Die Erfahrung des Gehens: "Mit Ignatius gehen ... auf deinem ignatianischen Weg" basiert auf der Intuition, dass die Erfahrung des Pilgerweges ein Ort der Begegnung ist. Die Geherfahrung findet nach dem ersten Treffen in Loyola statt und zielt darauf ab, diese Begegnung mit Gott, mit anderen und mit uns selbst zu intensivieren. Die Erfahrung des Gehens ist eine Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren, zu testen, zu riskieren, um das "magis" - das Größere - zu entdecken. Es ist wie ein Eintauchen in eine andere Wirklichkeit und basiert auf der Idee von Ignatius von Loyola - die auch heute noch in der ignatianischen Ausbildung verwendet wird -, sich in neue Situationen zu begeben, mit denen man nicht vertraut ist. Das Ergebnis ist, dass man seinen Horizont erweitert, aus dem Leben der anderen lernt, während man mit ihnen geht, und beginnt, Gott und sich selbst auf unerwartete Weise zu verstehen.
- Eine Erfahrung des Glaubens: Es ist nicht immer leicht, Gott in internationalen Gruppen oder bei Aktivitäten jeglicher Art zu finden. Das sollte jedoch niemanden entmutigen. Im Gegenteil: Gott ist in allen Dingen gegenwärtig. Er ist unser Prinzip und Fundament. Alles, was existiert, hat seine Wurzeln in Gott. Wenn Sie diese Aussage ernst nehmen, bedeutet das, dass Sie Gott nicht nur in den vertrauten, einfachen oder angenehmen Dingen des Lebens suchen. Es geht vielmehr darum, Gott in neuen und unbekanntenen Realitäten zu finden, auch in solchen, die schwer oder gar nicht zu begreifen sind. Das spezifische Ziel von "Mit Ignatius gehen... auf deinem ignatianischen Weg" ist es, zu suchen und zu finden, wie wir trotz unserer Unterschiede und Eigenheiten ein Volk Gottes sein können und wie Gott, die Welt und wir zutiefst miteinander verbunden sind.
- Innere Reise: In diesen Wochen werden wir versuchen, auch in uns selbst zu gehen. In Anlehnung an den grundlegenden Weg des Ignatius von Loyola werden wir einen Blick auf einige der Höhepunkte werfen, die in jedem Menschen auf der Suche nach Sinn und Zweck des Lebens Spuren hinterlassen.

Das Morgengebet während der Pilgerreise soll dem geistlichen Weg des jeweiligen Tages eine klare Orientierung und einen Schwerpunkt geben. Der Plan für jeden Tag schlägt ein Thema vor, das vom Pilgerleben des Ignatius inspiriert ist. Manchmal gibt es

ein ignatianisches Zitat, das dazu dienen soll, den Tag mit seiner Autobiographie zu illustrieren. Eine kleine Reflexion bietet einige Ideen und schlägt einige Punkte für das persönliche Gebet und die Meditation vor. Die Pilger sollten ihre persönliche Meditation am Vorabend vorbereiten. An manchen Tagen gibt es ein spezielles Thema für die Meditation und den Austausch mit anderen Pilgern.

3.2.3. Fünf Säulen

In jedem Glaubensleben gibt es einige Aspekte, die von grundlegender Bedeutung sind: das Handeln, das Gebet, die Praxis, das eigene Leben zu prüfen, indem man Gott darin sucht, die Freude am Feiern und die Bereitschaft zu teilen. Diese Aspekte können auf die eine oder andere Weise in unseren Alltag einfließen. In "Mit Ignatius gehen... auf deinem ignatianischen Weg" werden wir versuchen, sie ausdrücklich einzubringen, um diese fünf Elemente einzubeziehen: Das Gebet, das uns hilft, Gott und sein Wort zu suchen, zu hören und uns mit ihm in Verbindung zu setzen. Die Feier, in der wir gemeinsam die Tiefe, die Freude und den Reichtum des Glaubens, den wir teilen, zum Ausdruck bringen. Die Pilgerreise, die der besondere Ort des Lebens und seiner Überraschungen, des Lernens und der Begegnung ist. Das Teilen und Einbringen unserer Erfahrungen, denn was andere entdecken, leben und mitteilen, ist auch eine Quelle des Reichtums und des Wachstums. Und schließlich wird uns das tägliche Examen erlauben, jeden Tag zu betrachten, um Gott in dem zu suchen, was wir erlebt haben.

Diese fünf Elemente werden auf die eine oder andere Weise während der gesamten Pilgerreise präsent sein, um dazu beizutragen, dass diese Tage zu einer Zeit werden, in der wir sowohl nach außen als auch nach innen leben und versuchen, sie zu einer Quelle des Lernens für unser tägliches Leben zu machen. Wie dies in der Praxis geschehen wird, hängt von Fall zu Fall vom Ort und dem Zeitpunkt der Pilgerreise ab, aber die fünf Elemente werden vorhanden sein.

1. Stilles Morgengebet

Die Pilger werden gemeinsam überlegen, wie sie die Veranstaltung gestalten und wie sie den Bedürfnissen der Gruppe am besten gerecht werden können. Sie wird etwa 5-10 Minuten dauern und eine kurze Einführung in die anschließende stille Meditation (2 Stunden) sein. Sie könnte mit einem Lied beginnen. Dann kann jemand den Text vorlesen und eine Zeit der Stille zum Nachdenken lassen. Jemand könnte als nächstes die biblischen Texte und den ignatianischen Text vorlesen, falls es einen für diesen Tag gibt. Wenn es angemessen erscheint, kann jeder der Pilger einen zusätzlichen Punkt ansprechen, der für das, was am kommenden Tag zu erwarten ist, wichtiger ist. Vielleicht kann im Anschluss ein gemeinsames Gebet über die Gefühle zum biblischen Text gesprochen werden. Zum Abschluss der Meditation des stillen Gehens könnte sich die Gruppe versammeln und gemeinsam das Vaterunser beten und vielleicht ein Schlusslied singen. Wie auch immer, wichtig ist, dass es flexibel gestaltet und an die Umstände und Eigenschaften der Gruppe angepasst wird.

2. Feierlichkeiten

Wenn mindestens ein Priester in der Gruppe ist oder die Gruppe die Möglichkeit hat, rechtzeitig zur Liturgie der Gemeinde in der Stadt zu kommen, dann wird die Feier normalerweise die Eucharistie des Tages sein. Diese könnte in einer ruhigen Ecke stattfinden, mit denselben Leuten, die diese Zeit der Erfahrung teilen, die gemeinsam an der Vorbereitung der Feier arbeiten könnten. Es ist immer interessant, an der Liturgie der Gemeinde teilzunehmen, wenn dies möglich ist. Mancherorts können die Pilger sogar um einen speziellen Pilgersegen bitten.

Es wird empfohlen, eine tägliche Messe zu feiern, wenn es möglich ist, aber immer flexibel zu sein. In dieser täglichen Messe sind wir eingeladen, uns an die Liebe und Selbsthingabe Jesu beim letzten Abendmahl zu erinnern und darüber nachzudenken, und wir können jede Freude, jede Angst und jede Tat der Liebe darbringen.

3. Pilgerreise

Eine Pilgerreise fordert uns auf unerwartete Weise heraus und kann uns dazu bringen, viel über uns selbst zu lernen. Die Herausforderung kann aus verschiedenen Richtungen kommen: Es kann sein, dass mich das Gehen in neue Situationen bringt, es können die Menschen sein, die ich treffe, oder kulturelle Unterschiede, die Beziehung zu meinen Begleitern, die Lebensbedingungen, das Leben weit weg von zu Hause oder einfach die Müdigkeit.

Die Organisatoren haben bei der Vorbereitung der Pilgerfahrt hart gearbeitet. Aber sie können nicht jede mögliche Situation vorhersehen, die eintreten könnte. Es werden Dinge passieren, auf die sie keinen Einfluss haben - zumindest die Frage des Wetters oder auch die Frage, wer an der Pilgerfahrt teilnimmt. Und da man nicht alles vorhersehen oder kontrollieren kann, sind Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Rücksichtnahme ein unverzichtbarer Teil der Erfahrung.

4. Teilen: Der Pilgerkreis

Sie gibt den Menschen die Möglichkeit, über die gemeinsam gemachten Erfahrungen nachzudenken und den Reichtum eines jeden Tages schätzen zu lernen.

Diese Form des Austauschs funktioniert am besten, wenn jede Person beteiligt ist und jedes Mal etwas von ihrer persönlichen Erfahrung erzählt. Grundlegend für diese Begegnungen ist die Fähigkeit, zuzuhören. Im Pilgerkreis geht es nicht darum, zu diskutieren oder auf das zu antworten, was der andere sagt. Es geht vielmehr darum, den anderen mit Respekt zu begegnen, ihnen aufmerksam zuzuhören und von ihren Erfahrungen und Einsichten zu lernen. Idealerweise sollte der Pilgerkreis zwischen 30 und 45 Minuten dauern, nicht länger.

Der Pilgerkreis hat diese Schritte:

A) Eine kurze Reflexion. Jede Person nimmt sich einen Moment Zeit, um die vergangenen Tage Revue passieren zu lassen.

B) In den ersten beiden Runden wird nur zugehört. Während jede Person spricht, hören die anderen zu; was die Person sagt, wird nicht diskutiert - es sei denn, man bittet bei Bedarf um eine Klarstellung.

Runde 1.

Wie sind die Tage für mich verlaufen?

Wann habe ich große Freude empfunden?

Wann fand ich die Dinge schwierig?

Runde 2.

Wie wurden die Themen des Tages und die am Morgen gelesenen Texte im Laufe des Tages reflektiert?

C) In der dritten Runde kann mehr über das Gesagte diskutiert werden. Es geht jedoch nicht darum, einen Standpunkt durchzusetzen oder andere von einer bestimmten Meinung zu überzeugen. Das Ziel ist es, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Runde 3.

Was hat mich an dem, was jemand gesagt hat, besonders beeindruckt? Gibt es noch etwas, das ich im Lichte dessen, was ich gehört habe, mitteilen möchte?

D) Schnelle letzte Runde. Schlussfolgerung. Jeder antwortet auf die letzte Frage mit einem Wort oder einem kurzen Satz: Was ist mein Gefühl am Ende dieses Pilgerkreises?

5. Das Examen des Tages

Ignatius hielt das tägliche Examen für ein Gebet von großer Bedeutung, so sehr, dass er schrieb, dass ein Jesuit, wenn ihm die Zeit zum Beten fehlt, wenigstens dieses Examen nicht auslassen soll.

Wenn man darüber nachdenkt, ist jeder Tag gefüllt mit Eindrücken, Begegnungen und Erfahrungen. Wir erleben Glück und Enttäuschung, wir empfinden Traurigkeit, Sehnsucht, Begeisterung und vieles mehr. Es ist wichtig, dass wir das, was wir erleben, nicht zu schnell bewerten: Manchmal spricht Gott zu uns in dem, was uns ermutigt, manchmal in dem, was uns aufregt, und er will uns durch all diese Erfahrungen führen. Wenn wir uns erlauben, auf die Stimme Gottes mit uns zu hören, werden wir jeden Tag ein wenig freier, geduldiger und liebevoller werden können.

Das Ignatianische Examen kann überall gemacht werden: am Strand, im Auto, zu Hause, in der Bibliothek. Es dauert etwa 10 oder 15 Minuten und besteht aus fünf sehr einfachen Schritten, die auf verschiedene Weise ausgeführt werden können. Hier ist eine Möglichkeit:

1. Ich beginne mit einem Zeichen oder einer Geste, wie der Verneigung des Kopfes oder dem Kreuzzeichen. So erinnere ich mich an Gottes Gegenwart - auch wenn ich sie in diesem Moment nicht spüre.
2. Ich bitte den Geist um Licht und Beistand, um mir zu helfen, wenn ich den vergangenen Tag betrachte.
3. Ich lasse den Tag Revue passieren und lege ihn vor Gott. Eins nach dem anderen lasse ich die Ereignisse, die ich erlebt habe, vor mir auftauchen. Wenn es hilft, kann ich mich selbst fragen:
 - Was war das Beste an diesem Tag? Warum?
 - Was war das Schlimmste an diesem Tag? Warum?
 - Was glaubte ich, was Gott mir in diesen Momenten zu sagen versuchte?
4. Ich danke Gott für den Tag, den ich erlebt habe. Ich bitte ihn um Verzeihung für alles, was mich von ihm weggeführt hat. Ich bitte um seine Hilfe und seine Gnade in allem, was ich in diesem Moment zu brauchen glaube.
5. Ich freue mich auf den nächsten Tag. Ich lege ihn in die Hände Gottes. Zum Schluss bete ich das Vaterunser oder ein anderes Gebet und schließe mit der gleichen Geste, mit der ich begonnen habe.

4. Einführendes Treffen

"Die Pilgerreise ist eine Tür, die sich auf der Schwelle zu einem heiligen Land öffnet, wo wir wie Moses auf das schöpferische Wort hören. Mit den Füßen auf das Evangelium hören, über das Buch der Natur nachdenken, die Sinne auf die Probe stellen, indem wir die Welt und die Engel, die sie bevölkern, erleben, zu Gott flüstern, den Rhythmus unseres Atems mit unseren Schritten verbinden. Eine Pilgerreise ist eine Art Umweg, oder sogar eine Wanderung, die uns befriedigt und beruhigt und uns ermutigt, den Lebensweg weiterzugehen, mit einer liebenden Gegenwart in unserem Herzen, in unserer Seele, die uns an den Moment erinnert, in dem die Zeit in der Ewigkeit erstarbt ist."

Jean-Claude Ravet sj.

"Die Exerzitien sind das Beste, was ich in diesem Leben erdenken, erfahren und verstehen konnte, sowohl um jemandem zu helfen, das Beste aus sich zu machen, als auch um vielen anderen Nutzen, Hilfe und Gewinn zu bringen.

Auch wenn Sie die erste nicht brauchen, werden Sie feststellen, dass sie viel hilfreicher sind, als Sie vielleicht gedacht haben

für die zweite."

Brief des Heiligen Ignatius an Pfarrer M. Miona, 16. November
1536

Extrovertierter Mystizismus (Reflexion)

Für den ökumenischen Leiter und Autor Wes Granberg-Michaelson ist das Pilgern eine Einladung zu leidenschaftlicher Spiritualität:

Pilger bewegen sich gleichzeitig in zwei Richtungen - nach außen zu einem heiligen Ziel und nach innen auf der Suche nach einer Begegnung mit dem Heiligen. Zwei der besten akademischen Pilgerforscher, Victor und Edith Turner, erklären dies in diesem einen Satz: "Die Pilgerreise kann als extrovertierte Mystik betrachtet werden, so wie die Mystik eine introvertierte Pilgerreise ist." Pilgerreisen, so schlagen sie vor, waren und sind kein Spaziergang im Park, in der Ebene oder in den Bergen. Wenn wir uns auf eine solche Reise begeben, werden wir nicht nur von unserer physischen Normalität losgelöst. Diese unsicheren, vertrauensvollen Schritte führen uns auch aus unserer geistigen Vertrautheit heraus. Der Pilger ist eingeladen, nicht nur die Schubladen der dogmatischen Überzeugungen zu verlassen, sondern auch die Praktiken der bequemen Spiritualität.

Betrachten wir einmal das Leben der Bauern oder Leibeigenen im mittelalterlichen Europa, die an bestimmte Orte gebunden waren - an ein bestimmtes Gut und an ein bestimmtes Stück Land. Auch das religiöse Leben war auf eine örtliche Pfarrei mit ihren wiederkehrenden, routinemäßigen Praktiken beschränkt. Als Pilgerreisen für ein breites Spektrum von Menschen möglich wurden, machten sie sich auf den Weg zu unbekanntem Orten, die sie mit spiritueller Intensität besuchten. Wallfahrtsorte waren Orte, an denen sich Wunder ereigneten. Die Gebeine von Heiligen waren lebendig; die Erscheinung Marias schuf einen seltenen Raum. Es kam zu Heilungen, die den wundersamen Charakter dieser Orte fortsetzten.

Als Reisen nach Jerusalem unüberwindbar oder unmöglich wurden, entstanden in ganz Europa zahlreiche Pilgerstätten. Diejenigen, die sich auf die Pilgerreise begaben, sahen sich jedoch klaren und gegenwärtigen Gefahren gegenüber. Sie begaben sich in einen Grenzbereich, in dem die vertraute Vergangenheit des Ortes und des Geistes zurückblieb und die zukünftige Verheißung spiritueller Kraft, die mit greifbaren, materiellen Dingen verbunden war, in weiter Ferne lag.

In ihrem eigenen Kontext war dies eine rücksichtslose Spiritualität, eine Form des extrovertierten Mystizismus... Für die meisten war dies eine einmalige, verkörperte Suche nach spiritueller Hingabe. In den Worten der Turners: "Die Pilgerschaft war die große Grenzerfahrung des religiösen Lebens".

Für den Pilger von heute kann es dasselbe sein. Eine Pilgerreise ist eine Absage an die Erwartungen und Annahmen der Moderne in Bezug auf Zeit, Ort, Wahrnehmung, Zufriedenheit, Geschwindigkeit, Vorhersehbarkeit und die materielle Welt. Wie in der Antike sind auch heute die Motive für Pilgerreisen gemischt. Für die einen verschwimmen die Grenzen zwischen Wallfahrt und Tourismus, während Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit andere eher zu einer Pilgerreise veranlassen als zu einer Sehnsucht nach verkörperten Formen der Heiligkeit. Doch Wege, die gleichzeitig nach innen und nach außen führen, sind unwiderstehlich für die Scharen, die heute auf den Pilgerwegen unterwegs sind.

Die verkörperte Bewegung der Pilgerschaft ist eine Gelegenheit, aus unserem gewohnten Rhythmus mit Gott herauszutreten:

Der Geist sehnt sich danach, auszubrechen und unsere alten Praktiken, unsere schützenden Hüllen bequemer Spiritualität aufzubrechen und unser Inneres tiefer mit Gottes Liebe und Gottes Welt zu verbinden. Deine Seele bleibt nicht länger still. Sie bewegt sich mit Gott in der Welt, und sie bewegt sich auf Gott zu, der sich in Zeichen oder Heiligtümern oder Heiligen oder in der Umgebung offenbart. Der Wanderkörper des Pilgers verkörpert diese innere Reise der Seele.

<https://cac.org/daily-meditations/extroverted-mysticism-2023-03-07/>

Für den Reisenden von John O'Donahue

Jedes Mal, wenn du dein Zuhause
verlässt, führt dich eine andere Straße
In eine Welt, in der du nie warst.

Neue Fremde auf anderen Wegen erwarten
dich. Neue Orte, die dich noch nie gesehen
haben, werden bei deinem Eintritt ein wenig
erschrecken.

Alte Orte, die Sie gut kennen,
werden so tun, als hätte sich seit
Ihrem letzten Besuch nichts
verändert.

Wenn man reist, findet man sich allein
auf eine andere Weise wieder,
Jetzt aufmerksamer
An das Selbst, das du mitbringst,
Dein subtileres Auge, das
beobachtet
Du im Ausland; und wie das, was dir
begegnet, diesen Teil des Herzens berührt
Das liegt zu Hause flach:

Wie Sie sich unerwartet auf das
Timbre einer Stimme einstellen, die
sich im Gespräch öffnet
Du willst aufnehmen, wo
deine Sehnsucht
Hat hart genug nach innen
gedrückt, auf ein
unausgesprochenes Dunkel, Um
einen Kristall der Einsicht zu
schaffen, von dem du nicht
wusstest, dass du ihn brauchst
Um Deinen Weg zu
erleuchten.

Wenn du reist, geht
eine neue Stille mit
dir, und wenn du
lauschst, wirst du
hören
Was dein Herz gerne sagen
würde.

Eine Reise kann zu einer heiligen Sache
werden: Vergewissern Sie sich, bevor Sie
gehen,
Sich die Zeit nehmen
Deinen Weg zu segnen, dein
Herz von Ballast zu befreien
Damit der Kompass deiner Seele dir den
Weg weisen kann
Die Gebiete des Geistes, in
denen Sie mehr von Ihrem
verborgenen Leben entdecken
werden, und die Dringlichkeiten
Die es verdienen, dich zu fordern.

Mögest du auf wache Weise reisen, weise in deinen
inneren Boden eindringen, damit du die
Einladungen nicht verschwendest, die entlang des
Weges darauf warten, dich zu verwandeln.

Mögen Sie sicher reisen, erfrischt ankommen und
Ihre Zeit in vollen Zügen genießen; kehren Sie
bereichert und frei nach Hause zurück.
Das Geschenk der Tage, die dich rufen, auszugleichen.

<https://www.awakin.org/v2/read/view.php?tid=2191>

EIN CREDO FÜR UNSEREN PILGERWEG: WIR BAUEN EINE GEMEINSCHAFT

(Von: Effectiveness Training Inc. Kalifornien)

Sie und ich führen eine Beziehung, die ich schätze und erhalten möchte. Dennoch ist jeder von uns eine eigenständige Person mit eigenen, einzigartigen Bedürfnissen und dem Recht, zu versuchen, diese Bedürfnisse zu erfüllen. Ich werde versuchen, Ihr Verhalten aufrichtig zu akzeptieren, sowohl wenn Sie versuchen, Ihre Bedürfnisse zu erfüllen, als auch wenn Sie Probleme haben, Ihre Bedürfnisse zu erfüllen.

Wenn Sie mir Ihre Probleme mitteilen, werde ich versuchen, Ihnen akzeptierend und verständnisvoll zuzuhören, so dass Sie Ihre eigenen Lösungen finden können und nicht von meinen abhängig sind. Wenn Sie ein Problem haben, weil mein Verhalten Sie bei der Erfüllung Ihrer Bedürfnisse behindert, ermutige ich Sie, mir offen und ehrlich zu sagen, wie Sie sich fühlen. Dann werde ich Ihnen zuhören und versuchen, mein Verhalten zu ändern.

Wenn Ihr Verhalten jedoch meine eigenen Bedürfnisse beeinträchtigt, so dass ich mich Ihnen gegenüber nicht akzeptiert fühle, werde ich Ihnen so offen und ehrlich wie möglich sagen, wie ich mich fühle, und darauf vertrauen, dass Sie meine Bedürfnisse genug respektieren, um mir zuzuhören und dann versuchen, Ihr Verhalten zu ändern.

Wenn einer von uns beiden sein Verhalten nicht ändern kann, um den Bedürfnissen des anderen gerecht zu werden, und wir daher feststellen, dass wir in unserer Beziehung einen Bedürfniskonflikt haben, sollten wir uns verpflichten, jeden solchen Konflikt zu lösen, ohne jemals auf den Einsatz meiner oder deiner Macht zurückzugreifen, um auf Kosten des anderen zu gewinnen. Ich respektiere deine Bedürfnisse, aber ich muss auch meine eigenen respektieren. Lassen Sie uns daher stets nach Lösungen für unsere unvermeidlichen Konflikte suchen, die für uns beide akzeptabel sind. Auf diese Weise werden nicht nur Ihre, sondern auch meine Bedürfnisse befriedigt - keiner wird verlieren, beide werden gewinnen.

Infolgedessen können Sie sich durch die Erfüllung Ihrer Bedürfnisse als Person weiterentwickeln, aber auch ich. Unsere Beziehung kann immer gesund sein, weil sie für beide Seiten befriedigend sein wird. So kann jeder von uns das werden, wozu er fähig ist, und wir können weiterhin in gegenseitigem Respekt, freundschaftlicher Liebe und Frieden miteinander umgehen.

5. Gemeinsame Gebete

Du hast mich bei meinem Namen gerufen (Joseph Tetlow sj.)

Oh, Herr, mein Gott,
Du hast mich aus dem Schlaf des Nichts gerufen, nur weil
du in deiner großen Liebe
Sie wollen gute und schöne Wesen schaffen.
Du hast mich im Schoß meiner Mutter bei meinem Namen
gerufen. Du hast mir Atem und Licht und Bewegung gegeben
und bist jeden Augenblick meines Lebens mit mir gegangen.
Ich bin erstaunt, Herr, Gott des Universums,
dass du dich um mich kümmerst und mich noch mehr
wertschätzt. Schaffe in mir die Treue, die dich bewegt,
und ich werde dir vertrauen und mich nach dir sehnen,
solange ich lebe. Amen.

Seele von Christus

Seele Christi, heilige mich. Leib
Christi, rette mich.
Blut Christi, berausche mich.
Wasser aus der Seite Christi, wasche mich.
Passion Christi, stärke mich.
O guter Jesus, höre mich. Verbirg
mich in deinen Wunden.
Erlaube mir nicht, von dir getrennt zu werden.
Schütze mich vor dem bösen Feind.
In der Stunde meines Todes rufe mich.
Und bitte mich, zu dir zu kommen.
Dass ich mit deinen Heiligen dich preise. Für
immer und ewig. Amen.

Gebet für Großzügigkeit (St. Ignatius von Loyola)

Herr, lehre mich, großzügig zu sein. Lehre mich, dir so zu dienen, wie du es verdienst; zu geben und nicht die Kosten zu zählen, zu kämpfen und nicht auf die Wunden zu achten, zu mühen und nicht nach Ruhe zu suchen, zu arbeiten und nicht nach Lohn zu fragen, außer dem, dass ich weiß, dass ich deinen Willen tue.

Das Wallfahrtsgebet

Gott des Lebens, als ignatianische Pilger auf dem Camino Ignaciano versammeln wir uns auf dem Weg des heiligen Ignatius und wenden uns im Gebet an dich. Schenke uns großzügige Herzen, die offen sind für die Gnaden, mit denen du uns segnen willst: die Gnade der freudigen Gemeinschaft untereinander und mit Jesus; die Gnade der tiefen Spiritualität, um zu erfassen, wie weit und lang, wie hoch und tief die Liebe Christi ist; die Gnade des liebenden Dienstes, in dem du uns aufrufst, "mehr" von uns zu geben.

Wir bitten darum im Namen Jesu, des Herrn. Amen.

Unsere Liebe Frau von Betet für uns
Heiliger Ignatius von Loyola.... Betet für uns
Heiliger Petrus ClaverBeten Sie für
uns

Pilgersegen

Möge der Herr Sie segnen und bewahren,
Möge sein Angesicht über dir leuchten und dir gnädig sein; möge der
Herr freundlich auf dich schauen und dir Frieden schenken. Möge er
die Augen deines Herzens erleuchten,
Damit du die Hoffnung verstehst, zu der er dich ruft, und den Schatz, der auf
dich wartet.
Möge Er Ihnen helfen, alle Hindernisse auf diesem Weg und im Leben zu überwinden,
und möge Er Sie in Seinen liebenden Dienst aufnehmen.

Beten durch Atmen

Atmen auf dem ignatianischen Weg (vgl. X. Melloni, *El deseo esencial*)

Die Atmung ist die Grundlage unseres Lebens: Sauerstoff ist für den Körper das, was das Bewusstsein für den Verstand und der Geist für die Seele ist: unsere vitale Energiequelle. Ohne Sauerstoff würde unser Körper langsam mit Giftstoffen verseucht werden, die uns töten würden. Wir atmen, um am Leben zu bleiben, und wir atmen, weil es unser Leben ist. Das betende Atmen ist Teil vieler spiritueller Traditionen, einschließlich unserer christlichen Tradition.

Die vier Momente des Atems sind eine Metapher für die wesentliche Dynamik des Lebens: Einatmen, Verweilen, Ausatmen, Leere. Auf unserem Weg kann uns die Atmung helfen, uns bewusst zu machen, wie gegenwärtig das Leben für uns ist. Das Einatmen sollte tief sein, und das Ausatmen sollte länger dauern als das Einatmen. Die Momente des Innehaltens, in denen wir die eingeatmete Luft zurückhalten, und die Momente, in denen unsere Lungen nach dem Ausatmen wieder leer sind, können je nach unserem Gehtempo unterschiedlich lang sein, aber wir sollten uns jedes Moments bewusst sein.

Diese vier Phasen sind eine Metapher für den Sinn unserer Existenz: Empfangen und Geben, sich dessen bewusst werden, was wir empfangen haben, und uns als bedürftig erleben, nachdem wir großzügig von uns selbst gegeben haben. Die Einatmung ist der Moment des Empfangens dessen, was wir sind: unser Leben und unsere historische Existenz. Wir empfangen, und wir werden uns bewusst, dass wir Empfänger des Lebens sind. Der Weg macht uns zu Empfängern unseres Lebens. Wir fühlen uns demütig in der Erkenntnis, dass wir von anderen und von dem Anderen "empfangen" haben. Wenn wir einatmen, gibt es einen ersten Moment des Staunens, der uns in die Gegenwart der göttlichen Essenz versetzt.

Das Zurückhalten der eingeatmeten Luft ermöglicht uns ein Innehalten, in dem wir uns dessen bewusst werden, was wir empfangen haben: Wir spüren, dass das Leben in uns ist und freuen uns daran. Unser Ziel ist es, unser inneres und äußeres Selbst zu vereinen; wir wollen spüren, dass das, was früher außerhalb von uns war, jetzt Teil unseres Wesens ist. Das Ausatmen ist der Moment des Gebens, der Hingabe an das, was vor uns da war und nach uns weitergehen wird. Ausatmen heißt lernen, sich zu lösen. Ein langes, tiefes Ausatmen hilft uns zu verstehen, dass unser letzter Sinn nicht darin liegt, uns selbst zu besitzen, sondern darin, uns mit anderen zu teilen. Die Luft, die wir eingeatmet haben, hat etwas von unserem Wesen angenommen, und nun teilen wir sie mit dem Universum. Wir fühlen uns als Teil des Ganzen, als Mitwirkende an einer Fülle, von der wir auch etwas empfangen haben.

Die vierte Phase des Atems, die Leere, die auf das Ausatmen folgt, lädt uns ein, die Fülle zu ersehnen, die uns versprochen wurde und auf die wir hoffen. Aus unserer Leere heraus sehnen wir uns ernsthaft danach, gefüllt zu werden. Die Leere ist die Bedingung für das Empfangen. In unserer Leere wird uns bewusst, wie bedürftig wir sind, und so begleitet uns die Demut auf unserem ignatianischen Weg. Dank unseres Atems können wir unsere Pilgerreise zu einer Erfahrung des Verzichts und der Zusammenarbeit, des Abbaus und des Aufbaus machen. Das Atmen hilft uns, uns immer bewusster zu werden, was unser eigener ignatianischer Weg uns mitteilt. Lasst uns atmen!

6. Gebetsanleitung für den Ignatianischen Weg

Wie beginnt man die Meditation?

1. Beginnen Sie die Meditation, indem Sie sich einige Minuten Zeit nehmen, um sich in die Gegenwart Gottes zu versetzen. Das heißt, befreien Sie sich von allen Ängsten und allen Ablenkungen, die Sie stören könnten, wie z. B. der Gedanke an die nächste Mahlzeit. Ein geistliches Lieblingsstück kann Ihnen helfen, sich in den richtigen Seelenzustand für das Gebet zu versetzen, aber sobald Sie dort sind, schalten Sie die Musik aus, damit Sie sich besser auf Ihren Weg konzentrieren können. Verbringen Sie ein paar Minuten damit, sich nur auf den natürlichen Rhythmus Ihres Atems, Ihrer Schritte oder der Vögel zu konzentrieren. Sprechen Sie ein kurzes Gebet, das Sie auf die Gegenwart Gottes oder darauf, dass Sie im Gebet mit Gott gegenwärtig sind, konzentriert.
2. Betrachten Sie das einleitende Gebet der Exerzitien (das das Hauptziel der gesamten Erfahrung ist) und die besondere Bitte für den Tag.
3. Lesen Sie den einleitenden Text, der den Rahmen für die Hauptthemen der Tagesmeditation bildet.
4. Lesen Sie die Schriftstelle des Tages langsam. Lesen Sie ihn dann ein zweites oder sogar drittes Mal und verweilen Sie bei verschiedenen Punkten des Tages, wenn Sie sich von ihnen angezogen fühlen.

Lassen Sie nicht zu viele Gedanken in Ihr Gebet einfließen. Viele Menschen sind versucht, Listen mit vielen Ideen zu erstellen und dann die Ideen miteinander zu kombinieren und so weiter. Versuchen Sie stattdessen, Gott mit Ihnen sprechen zu lassen. Erlauben Sie ihm, Sie durch das Gebet zu erreichen. Es ist wichtig, Geduld mit sich selbst und mit Gott zu haben. Sie sollten bereit sein, in aller Ruhe zu gehen, bis die Bilder, die Ideen oder die Gedanken zu verschwinden beginnen. Ignatius sagt, dass wir "innehalten sollten, wo immer sich Früchte finden" - ein sehr nützlicher Vorschlag. Vielleicht fühlen Sie sich von einem Satz aus der Heiligen Schrift oder von einer Idee angezogen oder beeindruckt. Bleiben Sie dort so lange stehen, wie es scheint.

und genießen Sie die Früchte Ihrer Überlegungen. Ablenkungen werden unweigerlich auftauchen - "Ich frage mich, was meine Freunde gerade machen" - aber lassen Sie sie einfach vorbeiziehen, ohne ihnen viel Bedeutung beizumessen oder sie im Kopf zu behalten.

Es ist hilfreich, einen regelmäßigen Zeitplan für das Gebet einzuhalten - zum Beispiel die erste Stunde eines jeden Tagesmarsches. Oder es könnte eine halbe Stunde am Morgen und eine weitere halbe Stunde am Nachmittag sein. Egal, für welchen Zeitplan Sie sich entscheiden, Sie sollten ihm treu bleiben. Abgesehen von den Stunden des formellen Gebets werden Sie immer wieder andere, damit zusammenhängende Ideen haben, die Sie begrüßen sollten. Auf den langen Strecken an den Kanälen des Ebro kann es zum Beispiel Momente geben, in denen Sie sich analog dazu "geistig" flussabwärts treiben lassen. Genießen Sie diese Momente der Verbundenheit mit der Natur und mit Gott, der durch die Natur zu uns spricht.

Aber werden Sie nicht zwanghaft, besonders wenn Sie über etwas Verletzendes oder Schwieriges meditieren. Ein schmerzhafter Gedanke kann dich in einen geistigen Teufelskreis bringen. Vermeide diese Art von Falle, denn sie kann dich erschöpfen und dich von deinem Weg abbringen. Manchmal kann das sogar bei "frommen" Ideen passieren: Ignatius warnt uns, dass wir manchmal versucht sein können, von unserem Weg abzuweichen, weil wir eine scheinbar gute Idee haben. Mit anderen Worten, wir können über etwas nachdenken, das gut zu sein scheint, aber in Wirklichkeit zermürbt es uns nur oder trägt uns weit weg von unserem geplanten Weg und dem Ziel der Etappe, auf der wir uns befinden.

5. Beenden Sie jede Gebetszeit mit der gleichen Formel. Zuerst und am wichtigsten sollten wir dankbar sein. Wir sollten für die Gebetszeit danken, die wir gerade geteilt haben, für die Kommunikation, die stattgefunden hat, für die anderen Segnungen des Tages und für die Gaben der Pilgerreise, wie die freie Zeit, die finanziellen Mittel, die Gesundheit und den Wunsch, als Pilger zu reisen. Schließen Sie mit einem Vaterunser.

Schreiben Sie täglich ein Tagebuch. Am Ende eines jeden Tages oder sogar nach jeder Gebetszeit, wenn Sie sich dazu berufen fühlen, notieren Sie die wichtigsten Gedanken oder Ideen, die Sie bewegt haben, die Schlüsselbilder aus der Heiligen Schrift und andere bedeutsame Details. Ein geistliches Tagebuch wird Ihnen helfen, sich an Ihre Erfahrungen am Ende des Ignatianischen Weges in Manresa zu erinnern und darüber nachzudenken. Oder wenn Sie den Pilgerweg in Etappen gehen, hilft Ihnen das Tagebuch, Ihre Erfahrungen von Jahr zu Jahr festzuhalten.

Wenn Sie mit einer kleinen Gruppe pilgern, möchten Sie vielleicht die Gaben oder Ideen, die Sie am meisten beeindruckt haben, mit Ihren Begleitern teilen, ABER es ist nicht empfehlenswert, dies jeden Tag zu tun. Außerdem bedeutet ein solcher Austausch nicht, dass man debattiert oder sich "einmischt": Es sollte ein Moment der Kommunikation und des Zuhörens sein, mit Respekt vor dem, was Gott im Leben eines jeden Teilnehmers getan hat. Es ist keine Zeit, in der man im Leben eines anderen "Gott spielt". Der Weg der Exerzitien ist im Wesentlichen persönlich, etwas, das zwischen "dem Schöpfer und seinem Geschöpf" geschieht.

Das einleitende Gebet

In Anlehnung an Ignatius von Loyola schlagen wir vor, jede Meditationsphase mit einem vorbereitenden Gebet zu beginnen: *"Das vorbereitende Gebet besteht darin, Gott, unseren Herrn, um die Gnade zu bitten, dass alle meine Absichten, Handlungen und Vorgänge rein auf den Dienst und das Lob der göttlichen Majestät ausgerichtet sind"* (Geistliche Übungen 46).

Diese Empfehlung des Ignatius kann an die persönlichen Umstände jedes Pilgers angepasst werden. Jemand könnte zum Beispiel sagen: "Herr, möge ich für dich leben und nicht für mich. Lass alles, was ich tue, nur zu deinem Dienst und Lobpreis sein und nicht für meine eigenen Interessen". Oder vielleicht: "Herr, lass mein ganzes Wesen auf dich ausgerichtet sein, lass mich nicht von deinem Willen getrennt sein, weder bewusst noch unbewusst. Richte mich ganz auf dich aus. Ziehe mich zu dir."

Was der Pilger erbittet, ist ein Geschenk, eine Gnade. In Wirklichkeit bitten wir darum, uns selbst zu erkennen, um uns in dieser Selbsterkenntnis auf das Glück auszurichten, das entsteht, wenn wir ausschließlich in der Gegenwart Gottes leben. Wir bitten also darum, dass unsere Absichten (Wünsche, Motivationen), unsere Handlungen (äußere Werke) und unsere Aktivitäten (Überlegungen, Pläne, Fragen, Vorlieben) auf das Licht des Lebens ausgerichtet werden.

Durch die ständige Wiederholung dieser Bitte im Verlauf der Exerzitien schaffen wir ein Magnetfeld, das alle unsere Moleküle auf die einzige wahre Quelle des Glücks ausrichtet. Allmählich, Schritt für Schritt, wird der ignatianische Weg zum Weg zu unserem Ursprung, zu dem Gott, der uns antreibt und anzieht, zu unserem Anfang und unserem Ende. Der ungreifbare Geist übt in jedem Pilger eine orientierende Kraft aus, damit alle seine "Absichten, Handlungen und Operationen" der "Herrlichkeit und dem Lobpreis" der Liebe dienen.

Eine der Früchte der Exerzitien wird es sein, den Frieden zu erfahren, dass man auf das vollkommene Glück ausgerichtet ist, das schon jetzt, auf dem Weg des Pilgers, teilweise erlebt wird.

7. Tägliche Gebete. Geistliches Tagebuch von Verdú bis Rom.¹

Tag 1: Verlassen von Barcelona. Fahrt nach Verdú. Treffen mit St. Peter Claver sj.

Anmerkungen: Beginnen wir unsere Reise in aller Ruhe und nehmen wir unser Thema ernst. Es ist sehr nützlich, einige Zeit über das vorbereitende Gebet nachzudenken. Wenn man in einem Wort oder an einer Stelle "Tiefe" findet, ist es besser, nicht weiterzugehen, sondern dort zu verweilen, zu fragen, was der Geist sagt, und zuzulassen, dass er in unserem Herzen zu uns spricht. Ignatius sagt uns, dass es wichtiger ist, "etwas innerlich zu kennen und zu schmecken", als viel darüber zu wissen.

Bitte um die **Gnade**, die du dir für heute wünschst: Herr, gib mir die Gnade, deine Liebe in meinem Leben innerlich zu spüren und dafür zutiefst dankbar zu sein.

Überlegungen: Spiritualität wird definiert als *"die Reise durch das Leben in eine Reise zu Gott verwandeln"*. Wir hoffen, dass wir unsere Reise durch Spanien in eine spirituelle Reise verwandeln können.

Wir beginnen mit der Betrachtung dessen, was uns an diesen schönen Orten in der Nähe von Verdú umgibt. Wir gehen langsam und sind uns bewusst, dass es ein Geschenk ist, dieser Begegnung mit Gott, mit der Welt und mit uns selbst Zeit widmen zu können. Es ist ein Privileg, diese "Übungen" machen zu können! Lassen wir unser Herz in Dankbarkeit aufgehen, wenn wir unsere Pilgerreise beginnen. Derjenige, der uns von Anfang an geliebt hat und uns in unserem Leben führt, ist derjenige, der uns hierher gebracht hat. Mit dieser Überzeugung beginnen wir unseren Weg. Gott, der uns Vater und Mutter ist, begegnet uns in jedem Menschen und jeder Sache, die wir sehen. Möge seine Gegenwart uns mit Dankbarkeit erfüllen.

Die Schrift:

Jesaja 55,1-11. Gott, in seiner Liebe zu mir, lädt mich ein, zu ihm zu kommen.

"Kommt alle, die ihr durstig seid, zu den Wassern; und wer kein Geld hat, kommt, kauft und esst! Kommt, kauft Wein und Milch ohne Geld und ohne Preis. Warum gebt ihr euer Geld für etwas aus, das kein Brot ist, und eure Arbeit für etwas, das euch nicht satt macht? Hört auf mich, und esst, was gut ist, und erfreut euch an reicher Speise. Neigt euer Ohr und kommt zu mir; hört, damit eure Seele lebt, und ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, meine feste und sichere Liebe zu David. Siehe, ich habe ihn zum Zeugen für die Völker gemacht, zum Führer und Befehlshaber für die Völker. Siehe, du sollst ein Volk rufen, das du nicht kennst, und ein Volk, das dich nicht kannte, soll zu dir laufen um des HERRN, deines Gottes, und des Heiligen Israels willen, denn er hat dich verherrlicht. Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist; der Gottlose verlasse seinen Weg und der Ungerechte seine Gedanken; er kehre um zum HERRN, dass er sich seiner erbarme, und zu unserem Gott, denn er wird reichlich verzeihen. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dorthin zurückkehrt, sondern die Erde bewässert und sie zum Sprießen und Keimen bringt und dem Sämann Samen und dem Esser Brot gibt, so soll auch mein Wort sein, das aus meinem Munde geht; es soll nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es soll vollbringen, was ich vorhabe, und soll gelingen, wozu ich es gesandt habe."

Psalms 63. Ich antworte Gott, indem ich meinen Wunsch ausdrücke, ihm zu begegnen.

"Gott, du bist mein Gott; früh will ich dich suchen; meine Seele ist dürr vor Verlangen nach dir, mein Fleisch ist verzehrt vor Sehnsucht nach dir, wie ein trockenes und brennendes Land, wo kein Wasser ist; um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen, wie ich dich im Heiligtum gesehen habe. Weil deine Barmherzigkeit besser ist als das Leben, werden meine Lippen dich preisen. So will ich dich segnen mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen erheben. Meine Seele wird getröstet werden wie mit guter Speise, und mein Mund wird dich loben mit Freudenliedern, wenn ich an dich denke auf meinem Lager, und wenn ich deiner gedenke in der Nacht. Weil du mir geholfen hast, will ich mich freuen im Schatten deiner Flügel. Meine Seele bleibt immer in deiner Nähe; deine rechte Hand ist meine Stütze. Diejenigen aber, die meine Seele verderben wollen, werden in die Tiefen der Erde hinabsteigen. Sie werden durch das Schwert ausgerottet und den Füchsen zum Fraß vorgeworfen. Aber der König wird sich an Gott freuen, und jeder, der bei ihm einen Eid ablegt, wird stolz sein; aber dem falschen Mund wird Einhalt geboten."

Abschließendes Kolloquium: Fassen Sie zusammen, worüber ich während meines Gebets nachgedacht oder gefühlt habe, und sprechen Sie mit Jesus, wie es ein Freund mit einem anderen tut. Sprechen Sie offen mit ihm über das, was Sie in dieser Phase Ihres Weges mit ihm erlebt und gefühlt (oder nicht gefühlt) haben.

Möge ich deines Vertrauens würdig sein

Aus irgendeinem seltsamen Grund, Herr, bist du auf mich angewiesen. Wozu könntest du meine Schulter brauchen? Warum solltest du dich auf mich stützen? Und doch tust du genau das.
Ich bin dankbar.

Es ist eine Herausforderung und ein Vertrauen, eine Inspiration und ein Aufruf zum Charakter.
Wenn Sie bereit sind, sich auf mich zu verlassen,

¹Die biblischen Zitate stammen von <http://www.biblestudytools.com/esv/>

Schwach und unbeholfen wie
ich bin, will ich dich nicht
enttäuschen. Stütze dich auf
mich, lieber Herr.
Tun Sie wenigstens so, als würden Sie mir helfen.
Möge deine süße Täuschung
machen mich deines echten Vertrauens würdig.

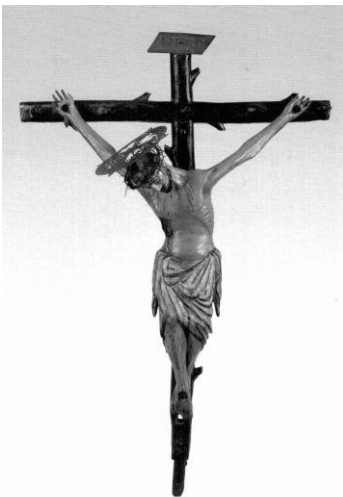
-Daniel A. Lord SJ. Dieses Gebet stammt aus einer Reihe von Gebetsbetrachtungen, die Daniel Lord nach seiner Krebsdiagnose anstellte.

Was sollte unser Prinzip und Fundament im Leben sein?

Das Prinzip und das Fundament (paraphrasiert von David L. Fleming, sj.): Der heilige Ignatius beginnt seine *Geistlichen Übungen* mit dem *Ersten Grundsatz und Fundament*. Auch wenn man es normalerweise nicht als Gebet betrachtet, so enthält es doch vieles, worüber es sich lohnt nachzudenken.

Das Ziel unseres Lebens ist es, für immer mit Gott zu leben. Gott, der uns liebt, hat uns das Leben geschenkt. Unsere eigene Antwort der Liebe lässt Gottes Leben grenzenlos in uns einfließen. Alle Dinge in dieser Welt sind Geschenke Gottes, die uns dargeboten werden, damit wir Gott besser kennenlernen und bereitwilliger unsere Liebe erwidern können. Folglich schätzen und nutzen wir alle diese Gaben Gottes, soweit sie uns helfen, uns als liebende Menschen zu entwickeln.

Wenn aber eine dieser Gaben zum Mittelpunkt unseres Lebens wird, verdrängt sie Gott und behindert so unser Wachstum in Richtung unseres Ziels. Im alltäglichen Leben müssen wir uns also vor all diesen geschaffenen Gaben im Gleichgewicht halten, insofern wir eine Wahl haben und nicht durch irgendeine Verpflichtung gebunden sind. Wir sollten unsere Wünsche nicht auf Gesundheit oder Krankheit, Reichtum oder Armut, Erfolg oder Misserfolg, ein langes oder ein kurzes Leben festlegen. Denn alles hat das Potenzial, in uns eine tiefere Antwort auf unser Leben in Gott hervorzurufen.



Unser einziger Wunsch und unsere einzige Wahl sollte dies sein: Ich will, und ich wähle, was besser dazu führt, dass Gott sein Leben in mir vertieft.

Ein Beispiel für dieses Prinzip und diese Stiftung, die im wirklichen Leben gelebt wird, ist ein Jesuit, der der heilige Schutzpatron der katalanischen Jesuitenprovinz war. Die außergewöhnliche Gestalt des heiligen Petrus Claver lässt sich in drei Etappen zusammenfassen.

1) Zunächst wurde er am 26. Juni 1580 getauft, wie aus dem Taufregister hervorgeht, das im Pfarrarchiv der Stadt Verdú aufbewahrt wird. Der gute Pfarrer fügte der Inschrift diese Worte hinzu: **"Möge Gott ihn zu einem guten Katholiken machen"**. Und so war es dann auch. Seinem Wunsch, Priester zu werden, folgend, zog er im Alter von 17 Jahren nach Barcelona. Dort trat er im Alter von 22 Jahren in die Gesellschaft Jesu ein. Er wurde dem Jesuitenkolleg in Palma de Mallorca zugeteilt, wo er 3 Jahre verbrachte. Dort wurde Alonso Rodriguez, der Türhüter, der als heilige Person bekannt war, sein Freund und Lehrer. Er beeinflusste ihn stark und ermutigte ihn, auf dem amerikanischen Kontinent zu arbeiten, der im vorigen Jahrhundert von den Europäern entdeckt worden war. So segelte Peter Claver am 15. April 1610 von Sevilla aus und landete in Cartagena de Indias, im heutigen Kolumbien.

eschichte, die von der Ungerechtigkeit und Grausamkeit der Sklaverei gezeichnet war. Petrus Claver warfen und sah, wie die Sklaven behandelt wurden. Er begann, zum Hafen zu gehen, wenn ein Schiff ankam, um Herzen und einem Lächeln auf den Lippen, während er gleichzeitig Kleidung, Essen, Getränke und Süßigkeiten verteilte. Wie er selbst schrieb, sprach er zu ihnen nicht mit Worten, sondern mit seinen Händen und seiner Arbeit. Es war sinnlos, auf andere Weise zu ihnen zu sprechen. Er kniete neben den Kranken, wusch sie, kümmerte sich um sie und versuchte, sie glücklich zu machen, indem er ihnen so viel Fürsorge entgegenbrachte, wie es die menschliche Natur zulässt, um die Last eines Kranken zu erleichtern. Sein Leben war ein schönes Beispiel für die menschliche und evangelische Liebe zu seinen lieben Sklaven. Er versorgte sie materiell, unterrichtete sie im Glauben und taufte sie, wobei er sich stets als ihr Diener betrachtete. Am 3. April 1622 legte er ein feierliches Versprechen ab, das er mit folgenden Worten ausdrückte: **"Sklave der schwarzen Sklaven für immer"**. Er unterzeichnete es und erfüllte es mit seinem Leben.

Er wurde von Papst Leo XIII. heiliggesprochen, der sagte, dass **ihn seit dem Leben Christi kein Leben so sehr bewegt habe wie das Leben von Peter Claver"**.

Er lebte 74 Jahre lang in Armut und Freiheit auf der Erde und litt mit denen, die litten, ein Weißer unter Schwarzen, immer als Sklave der Sklaven. Er war ein Katalane mit wenigen Worten, aber mit großem Heldentum.

"Sucht Gott in allen Dingen, und wir werden Gott immer an unserer Seite finden."

-St. Peter Claver SJ. (1580-1654). *Durch den Rat des heiligen Alfons Rodriguez SJ ermutigt, freiwillig in Amerika zu arbeiten, verbrachte Petrus Claver den Rest seines Lebens in Cartagena (im heutigen Kolumbien) und lehrte und diente den versklavten Afrikanern, von denen er über 300.000 getauft haben soll.*

Hier können Sie Ihre Gedanken von heute aufschreiben:

Tag 2:

Anmerkungen: Wir betonen, dass es sehr nützlich ist, dem einleitenden Gebet einige Zeit zu widmen, das das grundlegende Ziel unserer inneren Pilgerreise zum Ausdruck bringt. Erinnern Sie sich daran, dass es besser ist, wenn Sie in einem Wort oder einem Gedanken "Tiefe" finden, nicht weiter zu gehen, sondern dort zu bleiben und zuzulassen, dass es in der Tiefe zu uns spricht. Heute sollst du mit Dankbarkeit für alles in deinem Leben beten, für die Geschenke, die du bisher erhalten hast, und nicht zuletzt dafür, dass du hier bist!

Gnade: Herr, gib mir die Gnade, deine Liebe in meinem Leben mit tiefer Dankbarkeit zu spüren.

Reflexionen: Wir widmen einen zweiten Tag dem Gebet über die glücklichen Momente in unserer Lebensgeschichte. Erinnern Sie sich beim Gehen und Beten an Momente des Glücks und der Gnade, vor allem an solche, die Sie heute als Wendepunkte in Ihrem Leben sehen. Gab es Momente, in denen Sie Gottes Gegenwart besonders spürten, als Sie eine wichtige Entscheidung trafen, oder Momente, in denen Sie eine große Bedrängnis ertrugen, die Sie mit Gottes Hilfe überwandten? Gab es Momente, in denen Sie das Gefühl hatten, Gott sei abwesend, Zeiten, in denen Sie nicht glauben konnten, dass Gott bei Ihnen sein könnte? Und doch war er immer da, als Ihr bester Freund, als zärtlicher Vater, als nährende Mutter. Nehmen Sie all diese Momente in Ihr Herz auf und fühlen Sie sich von großer Dankbarkeit für die Personen und Ereignisse in Ihrem bisherigen Leben erfüllt: Gott ist immer in unserer Umgebung am Werk. Warum schenken Sie diese Momente und all diese Menschen nicht Gott und danken dafür, dass sie seine Hände und Arme waren, die Sie gehalten haben?

Die Schrift:

Lukas 1, 46-55 Mit Maria preist meine Seele den Herrn.

Lukas 12: 22-34 Herr, du kennst alle meine Bedürfnisse. Ich soll mich nicht sorgen.

Abschließendes Kolloquium: Fassen Sie Ihre Meditation im Geiste des Gebets zusammen und sprechen Sie mit Maria wie ein Sohn oder eine Tochter mit ihrer Mutter. Jetzt, wo Sie in der Nähe ihres Heiligtums sind, sprechen Sie offen mit ihr über das, was Sie auf dieser Etappe Ihrer Reise entdeckt haben.

Vertrauen der Patienten

Vertrauen Sie vor allem auf das langsame Wirken Gottes
Wir sind von Natur aus in allem ungeduldig, um das Ziel ohne Verzögerung zu erreichen.
Wir möchten die Zwischenstufen überspringen.
Wir sind ungeduldig, weil wir auf dem Weg zu etwas Unbekanntem, etwas Neuem sind.
Und doch ist es das Gesetz allen Fortschritts, dass er durch einige Phasen der Instabilität hindurchgeht - und dass es sehr lange dauern kann.

Und so, denke ich, ist es auch bei Ihnen
Ihre Ideen reifen allmählich - lassen Sie sie wachsen,
lassen Sie sie sich formen, ohne unnötige Eile.
Versuchen Sie nicht, sie aufzudrängen,

als ob du heute sein könntest, welche Zeit
(d.h. die Gnade und die Umstände, die auf Ihren eigenen guten Willen einwirken)
morgen aus Ihnen machen wird.

Nur Gott kann sagen, was dieser neue Geist sein wird, der sich allmählich in Ihnen bildet.
Geben Sie unserem Herrn den Vorzug, zu glauben, dass seine Hand Sie führt, und
nehmen Sie die Angst in Kauf, sich in der Schweben und unvollständig zu fühlen.

-Pierre Teilhard de Chardin SJ (1881-1955)

Ihre Gedanken:

Tag 3:

Anmerkungen: Wir möchten nachdrücklich darauf hinweisen, wie wichtig es ist, sich einige Zeit für die Reflexion über das einleitende Gebet zu nehmen. Erinnern Sie sich daran, was Ignatius uns sagt, dass "etwas innerlich zu wissen und zu schmecken" wichtiger ist als viel zu wissen. Seien Sie also nicht in Eile. Heute beginnen wir damit, unser Prinzip und unsere Grundlage zu betrachten, indem wir über den Zweck nachdenken, für den wir geschaffen wurden. Eine Gesamtvision ist wichtig, bevor wir später ins Detail gehen.

Gnade: Herr, gib mir die Gnade, deine Liebe in meinem Leben zu spüren, mit tiefer Dankbarkeit. Hilf mir, Herr, das Fundament meines Lebens zu entdecken, das deinem Willen entspricht.

Überlegungen: Wir beginnen damit, uns daran zu erinnern, dass unser ganzes Leben eine spirituelle Reise ist. Wenn Sie heute unterwegs sind, nehmen Sie sich etwas Zeit, um sich an Ihre eigene Lebensgeschichte zu erinnern und lassen Sie Ihre Gedanken unter Gebet darüber wandern. Erinnern Sie sich an Ihre Vergangenheit und lassen Sie sich von Gott eine Art Fotoalbum mit Schlüsselmomenten zeigen, von denen einige schmerzhaft, andere freudig waren und die Sie in die jetzige Phase Ihres Lebens geführt haben. Wer bin ich? Wie habe ich diesen Punkt in meinem Leben erreicht? Welche Menschen, Ereignisse oder Orte haben mich zu der Person gemacht, die ich jetzt bin? Lassen Sie diese Bilder auftauchen, zusammen mit allen Gefühlen der Dankbarkeit, des Schmerzes oder des Gebets, die sie begleiten.

Gibt es im Gegensatz zu den guten Momenten auch Momente, Menschen oder Aspekte in Ihrem Leben, die Ihnen peinlich sind, die Sie verleugnen möchten und die Sie sich auch nicht vorstellen können, dass Gott sie annimmt. Stellen Sie diese Momente Gott vor, mit einem Gebet um Annahme und Wachstum. Sie müssen nicht das Gefühl haben, dass Sie sich vollständig versöhnt haben oder heute irgendetwas "erledigen" müssen; die Menschen und Momente, an die Sie sich erinnern haben, und die Gefühle, die hochgekommen sind, können zu Themen werden, über die Sie nachdenken können.

Gebet, während Sie mit Gott auf diesem Pilgerweg gehen. Wir erleben den Prozess, "unser ganzes Leben vor Gott zu halten", was uns manchmal mit Freude und Dankbarkeit und manchmal mit Bedauern und Scham erfüllen kann. Die Gnaden, die wir suchen, sind Dankbarkeit, Verständnis und Akzeptanz für sich selbst und die Erkenntnis, dass wir von Gott angenommen sind. Stellen Sie sich vor, dass Sie "nach Gold wühlen", indem Sie die vielen Ideen, die sich Ihnen aufdrängen, durchsieben, bis Sie den "Nugget" finden, die Aspekte des Lebens, in denen Sie vielleicht noch etwas lernen können oder an denen Sie wachsen müssen. Vielleicht führt Gott Sie dazu, dass Sie Zeit damit verbringen, darüber nachzudenken.

Die Schrift:

Hosea 11,1-9. Seine Liebe zu mir ist eine zärtliche Liebe.

"Als Israel noch ein Kind war, war er mir lieb, und ich führte meinen Sohn aus Ägypten heraus. Als ich nach ihnen rief, gingen sie von mir weg; sie brachten den Baals Opfer dar und verbrannten den Götzenbildern Duftstoffe. Aber ich leitete Ephraims Schritte; ich nahm sie in meine Arme, aber sie waren sich nicht bewusst, dass ich bereit war, sie gesund zu machen. Ich ließ sie mir folgen mit den Stricken eines Mannes, mit den Bändern der Liebe; ich war für sie wie einer, der das Joch von ihrem Munde nahm und ihnen Fleisch vorsetzte. Er wird in das Land Ägypten zurückkehren, und der Assyrer wird sein König sein, weil sie nicht zu mir zurückkehren wollten. Und das Schwert wird durch seine Städte gehen und seine Kinder verderben und seine bösen Pläne vereiteln. Mein Volk hat es aufgegeben, gegen mich zu sündigen; obwohl ihre Stimme in die Höhe schallt, wird niemand sie aufrichten. Wie kann ich dich aufgeben, Ephraim, wie kann ich dich retten, Israel, wie kann ich dich wie Admah machen, wie kann ich dir tun, was ich Zeboim getan habe? Mein Herz ist in mir gekehrt, es ist weich vor Mitleid. Ich werde die Glut meines Zorns nicht in die Tat umsetzen, ich werde nicht noch einmal Verderben über Ephraim schicken; denn ich bin Gott und nicht Mensch, der Heilige unter euch; ich werde euch nicht auslöschen."

Psalm 139, 1-14.17-18. In Ehrfurcht und Ehrfurcht erinnere ich mich daran, wie Gott für mich gesorgt hat in Zeiten der Freude und des Schmerzes, in Zeiten des Erfolgs und des Scheiterns, in Zeiten der Treue und der Untreue.

"Herr, du kennst mich und erforschst alle meine Geheimnisse. Du weißt, wann ich sitze und wann ich aufstehe, du siehst meine Gedanken von weitem. Du wachst über meine Schritte und meinen Schlaf, und du kennst alle meine Wege. Denn es gibt kein Wort auf meiner Zunge, das dir nicht klar ist, Herr. Du hast mich von allen Seiten umschlossen, und du hast deine Hand über mich gehalten. Diese Erkenntnis ist ein Wunder, das meine Kräfte übersteigt; sie ist so hoch, dass ich mich ihr nicht nähern kann. Wohin kann ich mich von deinem Geist entfernen? wie kann ich vor dir fliehen? Wenn ich zum Himmel aufsteige, bist du dort; oder wenn ich mich in der Unterwelt niederlege, bist du dort. Nehme ich die Flügel des Morgens und fliege bis ans Ende des Meeres, so werde ich auch dort von deiner Hand geleitet, und deine rechte Hand hält mich. Wenn ich sage: "Lass mich nur von der Finsternis bedeckt sein, und das Licht um mich her ist Nacht", so ist für dich die Finsternis nicht dunkel, sondern die Nacht ist so hell wie der Tag; denn Finsternis und Licht sind für dich dasselbe. Mein Fleisch ist von dir gemacht, und meine Glieder sind zusammengefügt im Leib meiner Mutter. Ich will dich loben, denn ich bin seltsam und fein geformt; deine Werke sind große Wunder, und dessen ist sich meine Seele voll bewusst. [Wie lieb sind mir deine Gedanken, o Gott, wie groß ist ihre Zahl! Wenn ich ihre Zahl zusammenzählen würde, wäre sie größer als die der Sandkörner; wenn ich wach bin, bin ich noch bei dir."

Exerzitien, 5: *"Es ist sehr hilfreich, wenn diejenigen, die die Exerzitien machen, sie mit großem Mut und Großzügigkeit gegenüber ihrem Schöpfer und Herrn beginnen und ihm ihre ganze Liebe und Freiheit anbieten, damit seine göttliche Majestät über ihre Person und alles, was sie haben, nach seinem heiligen Willen verfügen kann."*

Abschlussgespräch: Fassen Sie zusammen, was Ihnen in Ihrer Gebetszeit in den Sinn gekommen ist, und sprechen Sie mit Jesus, wie es ein Freund mit einem anderen tut. Seien Sie ehrlich mit ihm über das, was Sie auf dieser Etappe Ihrer Reise entdeckt haben.

Du hast mich bei meinem Namen gerufen

Oh, Herr, mein Gott,
Du hast mich aus dem Schlaf des Nichts gerufen,
nur weil du in deiner ungeheuren Liebe
Sie wollen gute und schöne Wesen schaffen.
Du hast mich im Schoß meiner Mutter bei meinem Namen
gerufen. Du hast mir Atem, Licht und Bewegung gegeben und
bist jeden Augenblick meines Lebens mit mir gegangen.
Ich bin erstaunt, Herr, Gott des Universums, dass
du dich um mich kümmerst und, mehr noch, dass du
mich liebst. Schaffe in mir die Treue, die dich bewegt,
und ich werde dir vertrauen und mich nach dir sehnen, solange ich lebe.
Amen.

-Joseph Tetlow SJ.

Tag 4:

Anmerkungen: Wir betonen noch einmal die Notwendigkeit, dem einleitenden Gebet einige Zeit der Reflexion zu widmen. Denken Sie auch an das, was Ignatius uns sagt - dass "innere Erkenntnis und innerer Geschmack" wichtiger sind als viel zu wissen. Seien Sie also nicht in Eile. Heute setzen wir unsere Überlegungen zu unserem Prinzip und Fundament fort.

Gnade: Ich bitte dich, Herr, alle meine Handlungen durch deine Eingebung zu lenken und sie durch deine gnädige Hilfe fortzuführen, damit alle meine Absichten und Handlungen immer von dir ausgehen und durch dich glücklich beendet werden.

Überlegungen: Die vorangegangenen Meditationen haben Sie daran erinnert, wo Sie in Ihrem Leben gestanden haben und dass Gott ein treuer Begleiter auf Ihrem Lebensweg gewesen ist und immer bleiben wird. Heute verlagert sich der Schwerpunkt unserer Meditation. Wir denken über das weitere Panorama, das größere und umfassendere Bild Ihres Lebens nach, über den Sinn unserer menschlichen Reise durch das Leben. Was ist der Plan Gottes für uns Menschen? Was ist der Zweck unserer Pilgerreise durch diese Welt? In den Exerzitien gibt Ignatius eine einfache und doch tiefgründige Antwort auf diese Fragen: *"Gott hat uns geschaffen, um ihn zu ehren und ihm zu dienen und auf diese Weise unsere Seelen zu retten. Gott hat alle anderen Geschöpfe geschaffen, um uns zu helfen, diese Ziele zu erreichen."*

Diese Aussage ist einfach und doch tiefgründig. Gott hat uns zur Vereinigung mit ihm geschaffen (um "unsere Seelen zu retten", wie Ignatius es ausdrückt). In diesem irdischen Leben nähern wir uns Gott durch Lobpreis und Dankbarkeit für die Wunder dieses Planeten, durch Ehrfurcht und tiefen Respekt vor den Personen und Gaben, die Gott geschaffen hat, und indem wir Gott in unseren Mitmenschen dienen.

Ich erreiche die volle geistige Freiheit, wenn ich so vollständig von der Liebe Gottes ergriffen bin, dass alle Wünsche meines Herzens und jede Handlung, Zuneigung, jeder Gedanke und jede Entscheidung, die daraus hervorgehen, auf Gott, meinen Vater/meine Mutter, und seinen Dienst und sein Lob gerichtet sind.

Wir beginnen damit, über den Sinn unseres Lebens nachzudenken: Wir wissen, wozu eine Kaffeemaschine dient. Wozu sind wir Menschen da?

Die Schrift:

Psalms 104. Der Gott, der mich ruft, ist der Gott, der mich geschaffen hat und der alles andere geschaffen hat, weil er mich liebt.

"Lobe den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr groß; du bist mit Ehre und Macht gekleidet. Du bist mit Licht bekleidet wie mit einem Gewand; du spannst den Himmel auf wie einen Vorhang: Das Gewölbe deines Hauses ruht auf den Wassern; du machst die Wolken zu deinem Wagen; du gehst auf den Flügeln des Windes: Er macht die Winde zu seinen Engeln und die Feuerflammen zu seinen Dienern. Er hat die Erde stark gemacht auf ihren Fundamenten, so dass sie für immer und ewig nicht bewegt werden kann; er bedeckt sie mit dem Meer wie mit einem Gewand; die Wasser waren hoch über den Bergen; auf die Stimme deines Wortes hin flohen sie; auf den Klang deines Donners hin zogen sie furchtsam davon; die Berge stiegen auf und die Täler sanken hinab an den Ort, den du für sie bereitet hattest. Du hast eine Grenze gezogen, die sie nicht überschreiten konnten, so dass die Erde nie wieder von ihnen bedeckt wurde. Du hast die Quellen in die Täler geschickt; sie fließen zwischen den Hügeln. Sie geben allen Tieren auf dem Feld zu trinken, und die Esel auf den Bergen kommen zu ihnen, um Wasser zu holen. Die Vögel des Himmels ruhen an ihnen und singen in den Zweigen. Er lässt regnen aus seinen Vorratskammern auf den Hügeln; die Erde ist voll von der Frucht seiner Werke. Er lässt das Gras wachsen für das Vieh und die Pflanzen für den Menschen, damit Brot aus der Erde kommt und Wein zur Freude.

das Herz des Menschen, und Öl, das sein Angesicht leuchten lässt, und Brot, das sein Herz stärkt. Die Bäume des Herrn sind voll Wachstum, die Zedern des Libanon sind von ihm gepflanzt, wo die Vögel ihre Ruhestätten haben; dem Storch sind die hohen Bäume sein Haus. Die hohen Hügel sind ein sicherer Ort für die Bergziegen, und die Felsen für die kleinen Tiere. Er hat den Mond zum Zeichen der Jahreszeiten gemacht und lehrt die Sonne die Zeit ihres Untergangs. Wenn du es dunkel machst, ist es Nacht, und alle Tiere des Waldes kommen leise aus ihren geheimen Verstecken. Die jungen Löwen donnern nach ihrem Futter und suchen ihr Fleisch bei Gott. Wenn die Sonne aufgeht, versammeln sie sich und kehren an ihren geheimen Ort zurück, um sich auszuruhen. Der Mensch geht aus zu seiner Arbeit und zu seinem Geschäft bis zum Abend. Herr, wie groß ist die Zahl deiner Werke! In Weisheit hast du sie alle gemacht; die Erde ist voll von dem, was du gemacht hast. Da ist das große, weite Meer, wo es Lebewesen gibt, große und kleine, mehr als man zählen kann. Dort fahren die Schiffe; dort ist das große Tier, das du zum Spielzeug gemacht hast. Sie alle warten auf dich, damit du ihnen zu gegebener Zeit ihre Nahrung gibst. Sie nehmen, was du ihnen gibst; sie sind voll von den guten Dingen, die aus deiner offenen Hand kommen. Wenn du dein Gesicht verhüllst, werden sie unruhig; wenn du ihnen den Atem nimmst, hören sie auf und gehen zurück in den Staub. Sendest du deinen Geist aus, so werden sie lebendig; du machst das Antlitz der Erde neu. Die Herrlichkeit des Herrn sei ewiglich; der Herr habe Freude an seinen Werken: Bei seinem Anblick bebt die Erde, bei seiner Berührung steigen die Berge in Rauch auf. Ich will dem Herrn Lieder singen mein Leben lang; ich will meinem Gott singen, solange ich lebe. Meine Gedanken sollen ihm lieblich sein: Ich will fröhlich sein in dem Herrn. Die Sünder sollen ausgerottet werden von der Erde, und alle Übeltäter sollen ein Ende haben. Lobe den Herrn, meine Seele! Lobe den Herrn."

Genesis 22:1-18. Dieser Text über Abrahams Glauben und Freiheit stellt meinen eigenen Glauben und meine eigene Freiheit in Frage.

"Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, geliebten Sohn Isaak, und geh in das Land Morija und opfere ihn als Brandopfer auf einem der Berge, die ich dir zeigen werde. Und Abraham stand früh am Morgen auf und machte seinen Esel bereit und nahm zwei seiner Jünglinge und Isaak, seinen Sohn, mit sich, und nachdem das Holz für das Brandopfer geschlagen war, machte er sich auf den Weg zu dem Ort, den Gott ihm angekündigt hatte. Und am dritten Tag hob Abraham seine Augen auf und sah den Ort in der Ferne. Da sprach er zu seinen Jünglingen: Bleibt hier bei dem Esel; ich aber will mit dem Knaben weiterziehen und ihn anbeten und wieder zu euch zurückkommen. Und Abraham legte das Holz für das Brandopfer auf den Rücken seines Sohnes, und er selbst nahm das Feuer und das Messer in seine Hand, und die beiden zogen zusammen weiter. Da sagte Isaak zu Abraham: Mein Vater! Und er sagte: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sagte: Wir haben hier Holz und Feuer, aber wo ist das Lamm für das Brandopfer? Abraham sprach: Gott selbst wird das Lamm für das Brandopfer geben; so gingen sie zusammen weiter. Und sie kamen an den Ort, von dem Gott ihm Kenntnis gegeben hatte; und dort machte Abraham den Altar und legte das Holz darauf, und er band Isaak, seinen Sohn, fest an und legte ihn auf das Holz auf dem Altar. Und Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu töten. Aber die Stimme des Engels des Herrn kam vom Himmel und sprach: Abraham, Abraham! Und er sprach: Hier bin ich. Und er sprach: Laß deine Hand nicht gegen den Knaben ausgestreckt sein, daß du ihm etwas tust; denn nun weiß ich, daß die Furcht Gottes in deinem Herzen ist, weil du deinen Sohn, deinen einzigen Sohn, nicht von mir zurückbehalten hast. Und als Abraham seine Augen aufhob, sah er ein Schaf, das mit den Hörnern im Gestrüpp steckte; und Abraham nahm das Schaf und opferte es anstelle seines Sohnes. Und Abraham gab dem Ort den Namen Jahwe-Jireh, wie man bis heute sagt: Auf dem Berg ist der Herr zu sehen. Und die Stimme des Engels des Herrn kam zum zweiten Mal vom Himmel zu Abraham und sprach: Ich habe bei meinem Namen geschworen, spricht der Herr, weil du dies getan und mir deinen einzigen, geliebten Sohn nicht vorenthalten hast, dass ich dir meinen Segen geben werde, und deine Nachkommenschaft wird sich mehren wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Meer; deine Nachkommenschaft wird das Land derer einnehmen, die ihnen feindlich gesinnt sind, und deine Nachkommenschaft wird ein Segen sein für alle Völker der Erde, weil du getan hast, was ich dir geboten habe."

Markus 12:28-34. Mein Prinzip und Fundament ist die Liebe Gottes.

Abschlussgespräch: Fassen Sie zusammen, was Ihnen in Ihrer Gebetszeit in den Sinn gekommen ist, und sprechen Sie mit Jesus, wie es ein Freund mit einem anderen tut. Seien Sie ehrlich mit ihm über das, was Sie auf dieser Etappe Ihrer Reise entdeckt haben.

Gott meines Lebens

Nur in der Liebe kann ich dich finden, mein Gott.
In der Liebe öffnen sich die Pforten meiner Seele,
und ich kann einen neuen Hauch von Freiheit atmen
und meine eigene Kleinlichkeit vergessen.

In der Liebe strömt mein ganzes Wesen aus
aus der starren Enge und ängstlichen Selbstbehauptung, die mich zu einem
Gefangenen meiner eigenen Armut und Leere macht.

In der Liebe strömen alle Kräfte meiner Seele zu dir und wollen nie
mehr zurückkehren,
sondern sich ganz in dir zu verlieren,
denn durch deine Liebe bist du der innerste Mittelpunkt meines
Herzens, näher bei mir als ich bei mir selbst.

Aber wenn ich dich liebe,
wenn es mir gelingt, aus dem engen Kreis des Selbst auszubrechen
und die rastlose Qual der unbeantworteten Fragen hinter mir zu lassen,
wenn meine geblendeten Augen nicht mehr nur aus der Ferne und
von außen auf deine unnahbare Helligkeit blicken, und noch viel mehr,
wenn du selbst, o Unbegreiflicher,
durch die Liebe zum innersten Zentrum meines Lebens geworden
sind, dann kann ich mich ganz in dir, o geheimnisvoller Gott,
vergraben und mit mir alle meine Fragen.

-Karl Rahner SJ (1904-84) war ein deutscher Jesuit, dessen theologische Untersuchungen und betende Reflexionen einen Großteil des Vokabulars für die Theologie nach dem Zweiten Vatikanum lieferten.

Einige ignatianische Hinweise für heute: Autobiographie des Ignatius: Iqualada

Es scheint, dass die Stadt Iqualada der Ort ist, an dem Ignatius beschloss, sein Pilgergewand zu kaufen, wie einige Jahre später beschrieben wird:

"Als er in einem großen Dorf in der Nähe von Montserrat ankam, beschloss er, ein Kleidungsstück zu kaufen, das er auf seiner Reise nach Jerusalem tragen konnte. So kaufte er ein schlecht gewebtes Stück Sackleinen, das mit stacheligen Holzfasern gefüllt war. Daraus machte er ein Kleidungsstück, das ihm bis zu den Füßen reichte. Er kaufte auch ein Paar Schuhe aus grobem Material, das oft zur Herstellung von Besen verwendet wurde. Er trug immer nur einen Schuh, nicht um des Komforts willen, sondern weil dieses Bein vom Reiten den ganzen Tag über ziemlich geschwollen war, denn zur Kasteiung trug er eine Schnur, die knapp unterhalb des Knies fest gebunden war. Aus diesem Grund hielt er es für notwendig, einen Schuh an diesem Fuß zu tragen. Er kaufte sich auch einen Pilgerstab und eine Kalebasse, aus der er trinken konnte. Diese band er an seinen Sattel."



Achten wir genau auf diesen Punkt. Es kann hilfreich sein, über all das nachzudenken, was wir "mit uns herumtragen" und was uns sonst noch belastet. Was sind meine "schönen Kleider" und andere "Wertgegenstände", die ich zu Füßen der Jungfrau von Montserrat "zurücklassen" könnte? Ist es möglich, dass ich einen Lebensstil annehme, der besser zu der Pilgerreise passt, die wir unternehmen? Was wäre für mich das Äquivalent zum Sack und den Sandalen eines Pilgers? Was kann ich zurücklassen, und was will ich nicht loslassen? Diese Reise hat uns sicherlich geholfen, viele Dinge zu relativieren und andere Realitäten zu hinterfragen. Was lasse ich vor der Jungfrau dauerhaft zurück? Sicherlich nicht bloßes Beiwerk, sondern eher alles, was mich daran hindert, Jesus enger nachzufolgen - oder?

nen Gott, ich habe keine Ahnung, worin ich gene. Ich sehe den Weg nicht, der vor mir liegt.

Ich kann nicht mit Sicherheit wissen, wo sie enden wird. Ich kenne auch mich selbst nicht wirklich, und die Tatsache, dass ich denke, dass ich deinem Willen folge, bedeutet nicht, dass ich es auch wirklich tue.

Aber ich glaube, dass der Wunsch, Ihnen zu gefallen, Sie tatsächlich zufrieden stellt. Und ich hoffe, dass ich diesen Wunsch in allem, was ich tue, habe. Ich hoffe, dass ich nie etwas anderes tun werde als diesen Wunsch. Und ich weiß, wenn ich das tue, wirst du mich auf den richtigen Weg führen, auch wenn ich ihn nicht kenne.

Deshalb werde ich dir immer vertrauen, auch wenn ich verloren zu sein scheine und mich im Schatten des Todes befinde. Ich werde mich nicht fürchten, denn du bist immer bei mir, und du wirst mich nie allein lassen, um meinen Gefahren zu begegnen.

Amen.

Tag 5: Die Gegenwart Marias und der Weg mit ihr in Solidarität mit Jesus (Gebetsvigil)

Anmerkungen: Wir wissen bereits, dass es sehr wichtig ist, über das einleitende Gebet nachzudenken. Wir sollten auch bedenken, dass wir beim Meditieren nicht in Eile sein sollten. Heute wollen wir über all die "Mittel" nachdenken, die Gott einsetzt, um uns seine Liebe zu zeigen, und über den Gebrauch, den wir von diesen "Mitteln" machen sollten.

Gnade: Ich bitte dich, Herr, alle meine Handlungen durch deine Eingebung zu lenken und sie durch deine gnädige Hilfe fortzuführen, damit alle meine Absichten und Handlungen immer von dir ausgehen und durch dich glücklich beendet werden.

Überlegungen: Heute denken wir weiter über unser menschliches Leben nach und darüber, wie wir leben sollten, um seinen Zweck gut zu erfüllen. Insbesondere betrachten wir diesen Satz aus den Exerzitien des heiligen Ignatius tiefer: *"Die anderen Dinge auf der Erde wurden für den Menschen geschaffen, um ihm zu helfen, das Ziel zu verfolgen, für das er geschaffen wurde."* Hier zeigt Ignatius einige der herausfordernden Implikationen dieses Satzes auf: *"Wir sollen diese Dinge in dem Maße nutzen, wie sie uns auf dem Weg zu unserem Ziel helfen, und uns von ihnen befreien, soweit sie uns daran hindern. Um dies zu erreichen, müssen wir uns gleichgültig gegenüber allen Dingen der Schöpfung machen, so dass wir nicht eher nach Reichtum als nach Armut, eher nach Ehre als nach Unehre, eher nach einem langen als nach einem kurzen Leben usw. streben. Vielmehr sollen wir nur das begehren und wählen, was dem Ziel, für das wir geschaffen wurden, am förderlichsten ist."*

Gleichgültig" zu sein, bedeutet in Ignatius' Worten, "frei" zu sein: Das heißt, wir sind frei davon, so sehr an irgendetwas Geschaffenem oder rein Menschlichem zu hängen, davon abhängig zu sein, davon versklavt zu werden oder davon betört zu werden, dass es uns daran hindert, gemäß unserer Bestimmung zu leben. Das heißt, wir wollen nicht so besessen davon sein, ein erfolgreiches irdisches Leben zu führen, dass unser Leben dazu wird, uns selbst zu dienen und nicht Gott zu dienen und seinem Plan zu folgen. Wir wollen frei sein von allem, was uns daran hindern könnte, frei für unsere wahre Bestimmung zu sein. Wir wollen die Liebe Gottes über jede rein menschliche Liebe stellen. Wir wollen ein ausgeglichenes, geordnetes Leben führen: ein Leben, in dem wir ein angemessenes Verhältnis zu anderen Menschen, zu Geld und zu Dingen haben, so dass wir nicht durch eine Anhänglichkeit an eines von ihnen versklavt werden. Geschaffene Dinge können uns zwar helfen, unser Ziel zu erreichen, aber sie können uns auch davon ablenken, wenn wir uns auf sie konzentrieren, anstatt auf unser höheres Ziel. Wir sollten irdische Ambitionen nicht mit dem Sinn des Lebens verwechseln und ihnen erlauben, den Platz Gottes einzunehmen.

Erstellen Sie eine Liste von Menschen, die Sie in dieser Hinsicht bewundern. Was bewundern Sie an ihnen? Vielleicht können Sie sich heilige Menschen aus der Vergangenheit vorstellen oder Menschen, die Sie heute kennen, deren Leben diese gesunde Balance und Freiheit zeigt. Dies ist nicht der Zeitpunkt, sich selbst zu verurteilen

wo Sie vielleicht zu kurz kommen (Sie werden später über Ihre eigene Leistung nachdenken). Im Moment versuchen wir, ein klares Zielbewusstsein und ein klares Gefühl für die Ideale zu entwickeln, die wir in unserem Leben anstreben wollen.

Die Schrift:

Psalm 8. Was ist ein schwacher Mensch, dass du seiner gedenkst?

"Herr, unser Herr, dessen Herrlichkeit höher ist als der Himmel, wie groß ist dein Name auf der ganzen Erde! Du hast deine Stärke sogar aus dem Mund von Säuglingen an der Brust deutlich gemacht, wegen derer, die gegen dich sind, so dass du den grausamen und gewalttätigen Menschen zu Schanden machst. Wenn ich deinen Himmel sehe, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du an ihren Platz gesetzt hast: Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, der Menschensohn, dass du ihn beachtest? Denn du hast ihn nur wenig niedriger gemacht als die Götter und hast ihn mit Ruhm und Ehre gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; du hast ihm alles unter die Füße gelegt: alle Schafe und Rinder und alle Tiere des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres und alles, was in den Tiefen der Meere schwimmt. Herr, unser Herr, wie edel ist dein Name auf der ganzen Erde!"

Römer 8: 5-6; 12-18. Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Diejenigen, die nach dem Geist leben, richten ihre Gedanken auf die Dinge des Geistes aus.

Philipper 1,21-26; 3,7-16; 4,10-13. Wie sehr kann ich mich hier und heute mit der Haltung des Heiligen Paulus identifizieren?

Abschlussgespräch: Fassen Sie zusammen, was Ihnen in Ihrer Gebetszeit in den Sinn gekommen ist, und sprechen Sie mit Jesus, wie es ein Freund mit einem anderen tut. Seien Sie ehrlich mit ihm über das, was Sie auf dieser Etappe Ihrer Reise entdeckt haben.

Vollkommene Resignation von St. Joseph Pignatelli SJ

Mein Gott!
Ich weiß nicht, was heute auf mich zukommen wird.
Aber ich bin sicher, dass mir nichts widerfahren kann, was du nicht von Ewigkeit her
vorhergesehen, beschlossen und angeordnet hast.
Das ist für mich ausreichend.
Ich verehere deine unerschütterlichen und ewigen Pläne,
denen ich mich von ganzem Herzen unterwerfe.
Ich wünsche, ich akzeptiere sie alle,
und ich vereine mein Opfer mit dem von Jesus Christus, meinem göttlichen Erlöser.
Ich bitte in seinem Namen und durch seine unendlichen Verdienste um Geduld in meinen Prüfungen,
und vollkommene und vollständige Unterwerfung unter alles, was nach deinem Wohlgefallen zu mir
kommt. Amen.

-Joseph Pignatelli SJ (1737-1811) blieb seiner jesuitischen Berufung treu, auch nachdem die Gesellschaft Jesu 1773 aufgelöst worden war. Im Vertrauen auf die Vorsehung Gottes fand er viele Wege, um mit den zerstreuten Mitgliedern der Gesellschaft in Kontakt zu bleiben. Die Gesellschaft Jesu wurde am 7. August 1814 von Papst Pius VII. wiederhergestellt.



Die Kirche des Klosters im Jahr 1805, vor der Zerstörung durch die napoleonischen Truppen.

Einige ignatianische Hinweise für heute:
Autobiographie des Heiligen Ignatius, *Montserrat*

In Montserrat sind wir ein ganz besonderer Ort für Ignatius von Loyola und viele andere Pilger seiner Zeit. Der Berg von Montserrat wird von vielen als ein Ort großer spiritueller Präsenz anerkannt. Manche nennen ihn "Zauberberg", und die Tradition erinnert sich an ihn als einen Ort, an dem die Gegenwart des Geistes "natürlich" ist. Lassen wir uns alle vom Strom dieser geistigen Kraft tragen, so wie es Ignatius tat.

mit großer Freiheit des Herzens für seinen größeren Dienst.

"Er setzte seine Reise nach Montserrat fort und dachte wie immer an die großen Taten, die er aus Liebe zu Gott vollbringen würde. Da sein Geist von den Abenteuern des Amadis von Gallien und solchen Büchern erfüllt war, kamen ihm Gedanken über diese Abenteuer in den Sinn. Er beschloss daher, die ganze Nacht in einer Wache zu verbringen, ohne sich jemals zu setzen oder zu legen, sondern eine Weile zu stehen und dann vor dem Altar Unserer Lieben Frau von Montserrat zu knien. Dort legte er sein schönes Gewand ab und bekleidete sich mit der Rüstung Christi. Als er in Montserrat ankam, verbrachte er viel Zeit im Gebet. Mit dem Einverständnis seines Beichtvaters verbrachte er drei ganze Tage damit, ein allgemeines Bekenntnis seiner Sünden zu schreiben. Mit der Erlaubnis seines Beichtvaters vereinbarte er, sein Pferd aufzugeben und sein Schwert und seinen Dolch in der Kirche am Altar der Muttergottes aufzuhängen. Dieser Beichtvater war die erste Person, mit der er über seinen Entschluss sprach, sich dem geistlichen Leben zu widmen. Bis dahin hatte er diesen Entschluss noch keinem Beichtvater mitgeteilt.

Am Vorabend der Verkündigung der Gottesmutter, am 24. März des Jahres 1522, ging er zu einem Bettler. Er zog seine kostbaren Kleider aus und gab sie diesem Mann. Dann zog er das Pilgergewand an, das er zuvor gekauft hatte, und kniete vor dem Altar der Muttergottes nieder. Abwechselnd kniend und stehend, verbrachte er die ganze Nacht mit seinem Stab in der Hand. "

Verbringen Sie eine längere Zeit des Gebets in der Kapelle der Jungfrau von Montserrat. Beten Sie mit dem Text aus 1. Korinther 12,1-11 und bitten Sie Gott, die Gaben des Heiligen Geistes in unserem Leben zu empfangen, alles zur größeren Ehre Gottes. Hier wechseln wir auch unsere alten Kleider und ziehen die an, die wir in Igualada "entdeckt" haben: Ein neues Leben braucht neue Kleider! Was lasse ich hier auf Montserrat zurück? Was werde ich mit nach Hause nehmen?

Die Basilika von Montserrat wurde im Laufe ihrer Geschichte im Rhythmus der Kriege, die die Region heimsuchten, mehrfach zerstört und wiederaufgebaut. Jedes Mal wurde die Kirche ein wenig weiter hinten, näher am Berg, wieder aufgebaut. In der Eingangshalle des Atriums der heutigen Kirche, in der Nähe der Ignatius-Statue, befindet sich ein schwarzer Kreis auf dem Boden mit einem abgenutzten Spruch, der uns daran erinnert, dass Ignatius hier seine Opfergabe an die Jungfrau darbrachte.

Ein Gebet der Versöhnung

Herr Christus, hilf uns zu erkennen, was es ist
was uns verbindet, nicht was uns trennt.
Denn wenn wir nur das sehen, was uns von anderen unterscheidet,
wird uns allzu oft bewusst, was bei anderen nicht stimmt.
Wir sehen nur ihre Fehler und Schwächen,
Sie interpretieren ihre Handlungen so, als ob sie aus Böswilligkeit oder Hass und nicht aus Angst erfolgten.
Selbst wenn wir mit dem Bösen konfrontiert werden, Herr,
Sie haben vergeben und sich aufgeopfert, anstatt sich zu rächen.
Lehre uns, in der Kraft deines Geistes dasselbe zu tun.

-William Breault SJ, ist Schriftsteller und Künstler und lebt in Kalifornien. Er hat Bücher mit Gebetsbetrachtungen veröffentlicht.



Kreuzgang mit ehemaligen Gelübden des Klosters Montserrat vor seiner Zerstörung im Jahr 1811. Dort kann man einen Drachen bewundern, einen sezierten Komodowaran, der von der Decke hängt, eine Opfergabe, die ein frommer katalanischer Seemann Mitte des 16. Jahrhunderts der Muttergottes von Montserrat übergab.



Tag 6: Mit der Freude des Geistes hinunter nach Manresa

Anmerkungen: Große Freude begleitet uns auf dieser Etappe der "äußeren" Reise. Das lang ersehnte Ziel von Manresa ist zum Greifen nahe! Erinnern Sie sich an das "Einführungsgebet" und das Schlussgespräch sowohl am Ende des Gebets als auch im Laufe des Tages. Mögen unsere Herzen mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt sein, hier in Montserrat und auf dem Weg nach Manresa, und möge die Kraft des Geistes uns an diesem Meilenstein in unserem Leben begleiten. Der ignatianische Weg für heute lädt uns ein, unsere innere Pilgerreise fortzusetzen.

Gnade: Ich bitte Gott, dass ich mich zutiefst mit Christus freue, denn auch ich bin in die Welt gesandt worden, um seiner Mission zu dienen. Ich bete darum, den Heiligen Geist zu empfangen, damit ich Jesus in seiner Sendung, die Welt zu versöhnen und allen Menschen das Leben zu bringen, besser begleiten kann.

Überlegungen: Jeden Tag bestätigt uns der Geist Gottes in der Sendung, die wir von Christus erhalten haben. Außerdem bleibt derselbe Geist bei uns und stärkt uns in allen Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellen. Wir folgen der Dynamik der vergangenen Tage: Jesus, unser Prinzip und Fundament, der wahre König, lädt uns ein, ihn bei seiner Eroberung des Guten gegen die absurde Zerstörung alles Menschlichen zu begleiten. Der Geist stärkt uns auf unserer Reise durch die Welt, um die Frohe Botschaft zu verkünden.

Der Geist überwindet Schranken und öffnet Wege. Der Geist schafft Brüderlichkeit, schafft Gemeinschaft und bringt das Bild Gottes in der Welt hervor. Der Geist erweckt uns, erleuchtet uns und beseitigt unsere Taubheit und Blindheit. Der Geist bringt uns in Schwung, treibt uns voran und lässt uns nicht lange stillsitzen. Der Geist fordert uns heraus, reißt uns aus unserer Bequemlichkeit heraus und durchbricht unsere gut durchdachten Pläne. Der Geist erfüllt uns mit Barmherzigkeit, Liebe und dem Wunsch nach Solidarität. Der Geist erhebt uns, hilft uns zu träumen und erhebt uns. Im Geist können wir alles erhoffen, alles ertragen, alles vollbringen. Der Geist ist die tatsächliche Gegenwart Gottes in unserem täglichen Leben.

Seit Beginn unserer Pilgerreise haben wir den Geist "eingatmet". Heute bitten wir um ein tiefes Bewusstsein für die Gegenwart des Heiligen Geistes in uns. Wo finde ich den Geist, der in mir wirkt? In anderen? Erkenne ich das "Wirken" des Geistes in der Welt? Denken Sie daran, um diese wichtige Gnade zu bitten.

Die Schrift:

Johannes 16:5-15. Ich erinnere mich an die Worte von Jesus über das Wirken des Heiligen Geistes.

Apostelgeschichte 2:1-21. Die Verheißung des Kommens des Geistes wird am Pfingsttag erfüllt.

Apostelgeschichte 10:44-48. Während Petrus sprach, kam der Heilige Geist auf alle, die zuhörten, herab. Das Werk der Evangelisierung hatte begonnen. Ich bitte darum, sich dieser Herausforderung mit Energie und Engagement zu stellen.

Lukas 4:14-20. Jesus kehrte nach Galiläa zurück, erfüllt von der Kraft des Geistes. Ich bete, dass auch meine Heimkehr erfüllt sein wird von dem Geist. Ich brauche Gottes Heiligen Geist, um die Mission des Reiches Gottes zu erfüllen.

Abschließendes Kolloquium: In dieser Phase unserer inneren Pilgerschaft sind wir es gewohnt, mit unserem Freund und Herrn Jesus Christus zu gehen, frei sprechen, wie es ein Freund mit einem anderen tut. Schließen Sie mit dem "Vaterunser" ab.

Einige ignatianische Ratschläge für heute: Autobiographie des Heiligen Ignatius: *Manresa*

Wir sind nun auf dem Weg nach Manresa, mit einem neuen Outfit und dem tiefen inneren Wunsch, alles zur größeren Ehre Gottes zu tun. Doch wir erleben auch ganz stark, dass gute Vorsätze nie leicht sind, selbst wenn sie mit den besten Absichten des Herzens gefasst werden.

"Nachdem er das Allerheiligste Sakrament empfangen hatte, brach er bei Tagesanbruch auf. Um nicht erkannt zu werden, mied er den direkten Weg nach Barcelona, da er dort auf diejenigen hätte treffen können, die ihn kannten und ehrten. Stattdessen nahm er einen Nebenweg, der ihn in eine Stadt namens Manresa führte. Hier beschloss er, einige Tage im Krankenhaus zu bleiben und einige Notizen in ein kleines Buch zu schreiben, das er zu seinem eigenen Trost sehr sorgfältig bei sich trug. Etwa drei Meilen von Montserrat entfernt wurde er von einem Mann überholt, der ihm in großer Eile folgte. Dieser Mann fragte ihn, ob er einem armen Mann etwas Kleidung gegeben habe, was der Mann bejahte. Der Pilger antwortete, dass er sie tatsächlich einem Bettler gegeben habe. Als er erfuhr, dass dieser Mann misshandelt worden war, weil man ihn verdächtigte, die Kleider gestohlen zu haben, füllten sich die Augen des Pilgers mit Tränen des Mitleids für diesen Bettler. Und so sehr er sich auch bemühte, Lob und Anerkennung zu vermeiden, es dauerte in Manresa nicht lange, bis die Leute wegen der Ereignisse in Montserrat große Dinge über ihn erzählten. Sein Ansehen wuchs von Tag zu Tag. Es dauerte nicht lange, bis die Leute mehr sagten, als der Wahrheit entsprach, und behaupteten, er habe ein großes Vermögen verschenkt, und ähnliche Dinge, die nicht den Tatsachen entsprachen. "

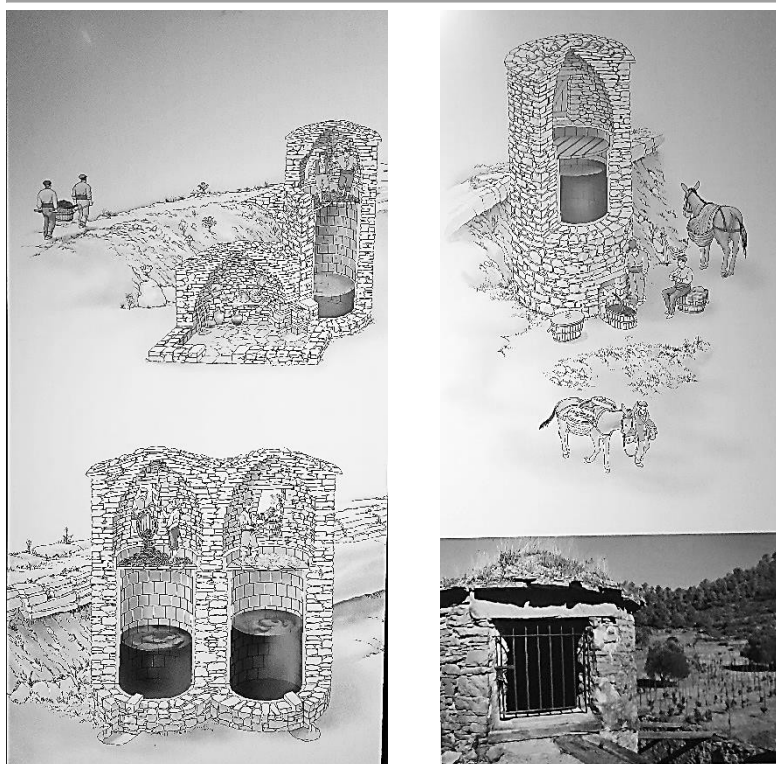
Aus den "einigen Tagen", die Ignatius zunächst in Manresa verbringen wollte, wurden mehr als zehn Monate des persönlichen Wachstums. Gott hatte es nicht eilig mit ihm, und Ignatius war, Gott sei Dank, nicht übermäßig erpicht darauf, diese Stadt zu verlassen, die ihn trotz seiner Exzentrizität mit offenen Armen aufnahm. Der ignatianische Pilger möchte vielleicht einige Eigenschaften dieses "bekehrten Gentleman" nachahmen. Vielleicht ist es an der Zeit, einen Friseur aufzusuchen und sich die Haare schneiden zu lassen.

Die Sonnenblume von Leslie Savage (eine ignatianische Pilgerin)

Bei einem Spaziergang durch einen wunderschönen Garten, der ein Labyrinth umgibt, stieß ich auf eine einzelne Sonnenblume, die so poetisch und schön in ihrer Verehrung für die Sonne war. Ihr solider, fester Stängel und ihre leuchtend gelben Blütenblätter, die von einem sattbraunen, direkt in die Sonne gerichteten Zentrum ausstrahlen, raubten mir den Atem. Sie schien ihre Verbindung zu dieser Lebensquelle, der Energie für ihre Existenz, anzubeten.

Sie schien unverschämt, kühn, ungehemmt und stark und zeigte ihre Hingabe an Gott, ihren Schöpfer und ihre Lebensquelle - ehrfürchtig, offen und offen in ihrer Anbetung. Das Bild der Sonnenblume hat etwas so starkes in mir angesprochen, dass ich diese Verbindung zum Göttlichen nicht leugnen kann. Wie die Sonnenblume, die so kühn und ohne Scham zugibt, dass ihre Ausrichtung und Abhängigkeit für das Leben die Sonne ist, spiegelt sie geistig meine innere Verbindung und Abhängigkeit vom Göttlichen als meine Lebensquelle wider.

Haben Sie bemerkt, dass wir eine Sonnenblume am Eingang der Ignatiusgrotte haben? Haben Sie erkannt, dass unsere ignatianische Sonne des ignatianischen Weges auch unsere Sonnenblume ist?



Herstellung von Wein in der Nähe der Weinberge

Tag 7: Manresa

Anmerkungen: Heute beginnen wir, uns mit der Präsenz des Bösen in unserem Leben zu befassen. Wir sind aufgerufen, den Schmerz unseres sündigen Verhaltens zu spüren. Es ist ein "düsterer Tag", wenn wir diese ernste Realität entdecken. Ignatius fordert uns auf, während unserer Meditation, unseres Spaziergangs, unseres Tages in dieser Stimmung zu sein. Die Jesuiten haben sich selbst wie folgt definiert: "Was bedeutet es, ein Jesuit zu sein? Es bedeutet, zu wissen, dass man ein Sünder ist und dennoch berufen ist, ein Gefährte Jesu zu sein, wie Ignatius es war. Was bedeutet es, heute ein Gefährte Jesu zu sein? Es bedeutet, sich unter dem Maßstab des Kreuzes in den entscheidenden Kampf unserer Zeit einzuschalten: den Kampf um den Glauben und den Kampf um die Gerechtigkeit, den er einschließt." (Generalkongregation 32:11-12)

Gnade: Nachdem ich mir der Bestimmung, für die ich geschaffen wurde, und der Berufung, zu der Gott mich einlädt, bewusst geworden bin, bitte ich ihn um ein tief empfundenes Verständnis der Sünde in mir und der ungeordneten Tendenzen in meinem Leben, damit ich Scham und Verwirrung empfinde und mich an ihn um Heilung und Vergebung wende.

Überlegungen: Heute werden wir um die Gnade eines tieferen Verständnisses der Realität unserer sündigen Welt beten. Heute nehmen wir es mit einer unbequemen, unangenehmen Realität auf: Meine eigene Sünde. Dass wir Sünder sind, gilt nicht nur für verwerfliche Verbrecher: Jeder von uns ist ein Sünder, angefangen beim Papst bis hin zu dem verrufenen Verwerflichen, der heute Morgen in den Nachrichten ist. Jeder von uns hat gewohnheitsmäßige Muster der Rebellion gegen Gottes Plan: Welche sind meine? In einem Psalm heißt es: "Der Herr hört das Schreien der Armen". Was ist mit mir? Gibt es Wege, auf denen ich gewohnheitsmäßig nicht auf die "Bedürftigen" gehört habe, die meinen Weg kreuzten: die Armen, die Älteren, die Unbeliebten, die Ausgegrenzten usw.? Habe ich andere Menschen benutzt oder missbraucht, um mein eigenes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, Geld, Sex, Anerkennung, Komfort zu befriedigen?

Heute suchen wir die Gnade, unsere eigene Sündhaftigkeit zu verstehen. Allzu oft "betäubt" uns unsere Kultur davor, die Verantwortung für unser eigenes falsches Denken und unser Fehlverhalten zu übernehmen. Aristoteles erklärte einst, dass das "ungeprüfte Leben nicht lebenswert ist". Wir müssen unsere Unzulänglichkeiten und gewohnheitsmäßigen Verfehlungen unter die Lupe nehmen: die dunklen Flecken in unserem Leben, die Gewohnheiten, die "normal" geworden sind. Diejenigen, die uns herunterziehen und uns davon abhalten, in einer guten Beziehung zu Gott, zu anderen und zu Gottes Welt zu leben. Wir könnten Gott um den Mut bitten, unsere blinden Flecken zu entdecken, uns selbst und unsere Sündhaftigkeit zu konfrontieren, um sie zu verabscheuen.

Sprechen Sie unbedingt mit Gott und Jesus. Das Gefühl, in unserer Sünde verlassen zu sein, ist genau das Gegenteil der Gnade, die wir für diesen Tag suchen. Unsere Sündhaftigkeit sollte uns nicht in Selbstmitleid schwelgen oder deprimiert sein lassen; vielmehr beten wir um genau die gegenteilige Gnade - ein Gefühl des Staunens und der Dankbarkeit, dass ich ein "Sünder bin, der geliebt wird", so geliebt von Gott, dass er seinen eingeborenen Sohn für mich gab, so geliebt, dass, obwohl er das ganze Ausmaß meiner Sünden kennt, seine Liebe unvermindert bleibt und sein Wunsch nach Partnerschaft und Freundschaft mit mir völlig unverändert ist. Aufgrund seiner eigenen Erfahrung hier in Manresa lädt Ignatius mich ein, echte Scham über meine Sündhaftigkeit zu empfinden, verbunden mit dem großen Wunder, dass ich noch hier bin und lebe: das Wunder, dass ich ein Sünder bin, aber auch geliebt und erlöst. Ich suche nach *innerer Heilung*, weil ich weiß, dass ich ein Sünder bin, der geliebt wird.

Die Schrift:

Lukas 15:1-7. Jesus nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.

Lukas 5:1-11. Ich sage zu Jesus: Weiche von mir, Herr, denn ich bin ein Sünder!

2Kor 12,8-10. Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Letztes Gespräch: *"Wenn ich mir Christus, unseren Herrn, am Kreuz hängend vorstelle, spreche ich mit ihm und frage ihn, wie der Schöpfer für mich Mensch wurde und vom ewigen Leben zum zeitlichen Tod kam und so für meine Sünden starb. Wenn ich mich selbst betrachte, frage ich, was ich für Christus getan habe, was ich für Christus tue, was ich für Christus tun sollte; und wenn ich ihn so am Kreuz hängen sehe, spreche ich darüber, was mir einfällt. Das Gespräch wird so geführt, wie ein Freund zu einem anderen spricht oder ein Diener zu seinem Meister; manchmal bitte ich um eine Gnade, manchmal mache ich mir Vorwürfe wegen eines Fehlers, manchmal bespreche ich meine Angelegenheiten und bitte um Rat. Schließe mit einem Vaterunser ab. "*

Gebet für neues Leben durch den Tod der Sünde

Durch dein heiligstes Leiden und deinen Tod,
Ich bitte dich, Herr, gewähre mir ein höchst heiliges
Leben und den völligen Tod all meiner Laster.
und Leidenschaften und Selbstliebe,
und mir den Blick auf deinen heiligen Glauben, deine Hoffnung und deine Liebe zu gewähren.

-St. Alfons Rodriguez SJ (1531-1617) war ein spanischer Jesuitenlaienbruder und geistlicher Leiter. Unter seinem Einfluss folgte Petrus Claver, der eine Zeit lang bei ihm auf Mallorca lebte, seinem Rat und bat um die Missionierung Südamerikas.

Einige ignatianische Hinweise für heute: Autobiographie des Heiligen Ignatius: *Ignatius der Sünder ... und doch von Gott geliebt*

Obwohl er so ängstlich vor dem Lob der Menschen geflohen war, blieb er nicht lange in Manresa, bevor viele wunderbare Dinge über ihn berichtet wurden. Dieser Ruhm rührte von dem her, was sich in Montserrat ereignet hatte. Sein Ruf wuchs von Tag zu Tag. Die Menschen wetteiferten miteinander, indem sie einige Einzelheiten über seine Heiligkeit hinzufügten, erklärten, dass er unermessliche Einkünfte aufgegeben habe, und andere wunderbare Dinge, ohne viel Rücksicht auf die tatsächlichen Gegebenheiten.

In Manresa lebte er von den Almosen, die er täglich erbettelte. Er aß weder Fleisch noch trank er Wein, obwohl man ihm beides anbot. An Sonntagen fastete er jedoch nie, und wenn man ihm Wein anbot, trank er ihn sparsam. Früher hatte er sehr auf sein Haar geachtet, das er nach der Mode der jungen Männer seines Alters trug, und zwar nicht unschicklich; nun aber beschloss er, sich nicht mehr darum zu kümmern, es weder zu kämmen noch zu schneiden, und auf jede Bedeckung seines Kopfes bei Tag und Nacht zu verzichten. Um sich für die zu große Sorgfalt zu bestrafen, die er früher in der Pflege seiner Hände und Füße gehabt hatte, beschloss er nun, sie zu vernachlässigen.

Während er im Krankenhaus von Manresa lebte, ereignete sich das folgende seltsame Ereignis. Sehr oft erschien in einer klaren Mondnacht auf dem Hof vor ihm eine undeutliche Gestalt, die er nicht deutlich genug erkennen konnte, um zu wissen, was sie war. Dennoch erschien sie so symmetrisch und schön, dass seine Seele beim Anblick mit Vergnügen und Freude erfüllt war. Es hatte etwas von der Form einer Schlange mit glitzernden Augen, und doch waren es keine Augen. Er spürte, wie ihn beim Anblick dieses Objekts eine unbeschreibliche Freude überkam. Je öfter er es sah, desto größer wurde der Trost, den er daraus schöpfte, und als die Vision ihn verließ, war seine Seele von Kummer und Traurigkeit erfüllt.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er sich in einem ständigen Zustand der Ruhe und des Trostes befunden, ohne irgendeine innere Kenntnis von den Prüfungen, die das geistliche Leben bedrängen. Aber während der Zeit, in der die Vision andauerte, manchmal tagelang, oder kurz davor, wurde seine Seele von einem Gedanken heftig aufgewühlt, der ihm nicht wenig Unbehagen bereitete. Ihm kam der Gedanke an die Schwierigkeiten, die mit dem Leben, das er begonnen hatte, einhergingen, und es war ihm, als hörte er jemanden zu ihm flüstern: "Wie kannst du siebzig Jahre deines Lebens diese Praktiken beibehalten, die du begonnen hast?" Da er wusste, dass dieser Gedanke eine Versuchung des Bösen war, wies er ihn mit dieser Antwort zurück: "Kannst du, Unglücklicher, mir eine Stunde Leben versprechen?" Auf diese Weise überwand er die Versuchung, und seine Seele kam wieder zur Ruhe. Dies war seine erste Prüfung neben dem, was bereits berichtet wurde, und sie kam eines Tages plötzlich über ihn, als er die Kirche betrat. Er war es gewohnt, täglich die Messe zu hören und bei der Vesper und der Komplet mitzuwirken, was ihm viel Trost spendete. Während der Messe las er immer die Passionsgeschichte vor, und seine Seele wurde von einem freudigen Gefühl ununterbrochener Ruhe erfüllt.

Kurz nach der eben erwähnten Versuchung begann er, große Veränderungen in seiner Seele zu erfahren. Einmal war er jeglichen Trostes beraubt, so dass er keine Freude am stimmlichen Gebet, am Hören der Messe oder an irgendeiner geistlichen Übung fand. Ein anderes Mal hingegen hatte er plötzlich das Gefühl, als sei alles Leid und alle Trostlosigkeit von ihm genommen, und er fühlte sich erleichtert wie jemand, dem plötzlich ein schwerer Mantel von den Schultern genommen wurde. Als er dies alles bemerkte, war er überrascht und fragte sich, was diese Veränderungen, die er nie zuvor erlebt hatte, bedeuten könnten, und er sagte zu sich selbst: "Was für ein neues Leben ist das, in das ich eintrete?"

Er war in ständiger Unruhe [und dachte an sein vergangenes Leben]. Zu dieser Zeit lebte er im Dominikanerkloster in einer kleinen Zelle, die ihm die Patres zugewiesen hatten. Er hielt an seiner Gewohnheit fest, sieben Stunden am Tag auf den Knien zu beten, und geißelte sich dreimal am Tag und in der Nacht. Doch all das konnte ihn nicht von seinen Skrupeln befreien, die ihn schon seit Monaten quälten. Eines Tages, als er schrecklich gequält wurde, begann er zu beten. Während er betete, rief er mit lauter Stimme zu Gott: "Herr, hilf mir, denn ich finde weder bei den Menschen noch bei irgendeiner Kreatur ein Heilmittel! Wenn ich glaubte, eines zu finden, würde mir keine Mühe zu groß erscheinen. Zeig mir eines! O Herr, wo kann ich eines finden? Ich bin bereit, alles zu tun, um Erleichterung zu finden."

Während er von diesen Gedanken gequält wurde, war er mehrere Male heftig versucht, sich aus dem großen Fenster seiner Zelle zu stürzen. Dieses Fenster befand sich ganz in der Nähe der Stelle, an der er betete. Da er aber wusste, dass es eine Sünde wäre, sich das Leben zu nehmen, begann er zu beten: "O Herr, ich will nichts tun, was Dich beleidigt." Er wiederholte diese Worte häufig mit seinem früheren Gebet, als ihm die Geschichte eines gewissen heiligen Mannes in den Sinn kam, der, um von Gott eine Gunst zu erlangen, die er sich sehnlichst wünschte, viele Tage ohne Nahrung verbrachte, bis er die Gunst erhielt, um die er bat. Er beschloss, das Gleiche zu tun. Er beschloss in seinem Herzen, weder zu essen noch zu trinken, bis Gott ihn in seiner Barmherzigkeit ansehen würde oder bis er sich in der Nähe des Todes befände; erst dann sollte er essen.

Diesen Entschluss fasste er an einem Sonntag nach der Kommunion, und eine ganze Woche lang aß und trank er nichts; in der Zwischenzeit übte er seine üblichen Bußübungen, rezitierte das Offizium, betete auf den Knien zu den festgesetzten Zeiten und stand um Mitternacht auf. Als er am darauffolgenden Sonntag seine übliche Beichte ablegen wollte, erzählte er seinem Beichtvater alles, was er getan hatte, auch das kleinste Detail, und sagte ihm, dass er in der vergangenen Woche nichts gegessen habe. Daraufhin forderte ihn sein Beichtvater auf, das Fasten zu brechen. Obwohl er glaubte, noch genügend Kraft zu haben, um ohne Essen auszukommen, gehorchte er seinem Beichtvater, und an diesem und am nächsten Tag war er frei von Skrupeln. Am dritten Tag jedoch, einem Dienstag, erinnerte er sich beim Gebet wieder an seine Sünden. Eine schlug die andere, bis er alle seine vergangenen Sünden nacheinander Revue passieren ließ. Dann dachte er, er müsse seine allgemeine Beichte wiederholen. Nach diesen Gedanken überkam ihn eine Art Ekel, so dass er den Wunsch verspürte, das Leben, das er führte, aufzugeben. Während er sich in diesem Zustand befand, gefiel es Gott, ihn gleichsam aus dem Schlaf zu erwecken und ihn von seiner Not zu befreien. Da er einige Erfahrung in der Unterscheidung von Geistern gesammelt hatte, nutzte er die Lektionen, die er von Gott gelernt hatte, und begann zu untersuchen, wie dieser Geist von seiner Seele Besitz ergriffen hatte; dann beschloss er, nie wieder in der Beichte von seinen vergangenen Sünden zu sprechen. Von diesem Tag an war er frei von Skrupeln und fühlte sich sicher, dass es der Wille unseres barmherzigen Herrn war, ihn von seinem Seelenleiden zu befreien.

Neben den sieben Stunden, die er dem Gebet widmete, verbrachte er einen Teil seiner Zeit damit, Seelen zu helfen, die ihn um Rat fragten. Den Rest des Tages widmete er Gott, indem er über das nachdachte, was er an diesem Tag gelesen oder meditiert hatte. Wenn er sich zurückzog, geschah es oft, dass ihm wunderbare Erleuchtungen und große geistige Tröstungen zuteil wurden, so dass er die kurze Zeit, die er bereits zum Schlafen vorgesehen hatte, abkürzte. Als er einmal darüber nachdachte, kam er zu dem Schluss, dass er sich genügend Zeit für das Gespräch mit Gott genommen hatte, und dass außerdem auch der ganze Tag für ihn bestimmt war. Dann begann er zu zweifeln, ob diese Erleuchtungen vom Guten Geist stammten. Schließlich kam er zu dem Schluss, dass es besser wäre, auf einen Teil zu verzichten und sich ausreichend Zeit zum Schlafen zu nehmen. Das tat er dann auch.

Zu dieser Zeit behandelte Gott ihn wie einen Lehrer, der einen Schüler unterrichtet. Lag das an seiner Unwissenheit oder an seiner Dummheit, oder daran, dass er niemanden hatte, der ihn unterrichten konnte? Oder wegen seines festen Entschlusses, Gott zu dienen, mit dem Gott selbst ihn inspiriert hatte, denn das Licht, das ihm gegeben wurde, konnte nicht größer sein? Er war sowohl damals als auch später fest davon überzeugt, dass Gott ihn so behandelt hatte, weil es die bessere geistliche Ausbildung für ihn war.

Ignatius lebte hier in Manresa einen Prozess: Wie denken Sie über Ihren eigenen Prozess? Wie steht es mit der Sünde in unserem Leben? Kann die Geschichte von Ignatius etwas Licht in Ihren eigenen inneren Weg bringen?

ENTRÜCKUNG - EKSTASE DES ÍÑIGO DE LOYOLA

Sei still, meine Seele (Kathrina von Schlegel, ins Englische übersetzt von Jane Borthwick (1855))



Sei ruhig, meine Seele; der Herr ist auf deiner Seite; trage geduldig das Kreuz des Kummers oder des Schmerzes; überlasse es deinem Gott, zu ordnen und zu versorgen; in jeder Veränderung wird er treu bleiben.

Sei still, meine Seele, dein bester, dein himmlischer Freund durch dornige Wege führt zu einem freudigen Ende.

Sei ruhig, meine Seele; dein Gott wird die Zukunft so leiten, wie er die Vergangenheit geleitet hat; Eure Hoffnung, euer Vertrauen, lasst euch durch nichts erschüttern; alles, was jetzt geheimnisvoll ist, wird endlich hell sein.

Sei still, meine Seele; die Wellen und Winde kennen noch seine Stimme, die sie beherrschte, als er unten lebte.

Sei still, meine Seele; die Stunde eilt herbei, in
der wir für immer bei dem Herrn sein werden,
wenn Enttäuschung, Trauer und Angst verschwunden sind, der
Kummer vergessen ist und die reinsten Freuden der Liebe
wiederkehren.
Sei still, meine Seele; wenn Wandel und Tränen vorüber
sind, werden wir uns alle sicher und gesegnet endlich
wiedersehen.

Psalm 23:

Der Herr sorgt für mich wie für einen Sohn oder eine Tochter; mir wird nichts Gutes fehlen. Er macht mir
einen Platz zum Ausruhen auf der grünen Wiese; er ist mein Führer an den stillen Wassern.
Er gibt meiner Seele neues Leben; er ist mein Führer auf den Wegen der Gerechtigkeit um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und deine Stütze sind mein Trost.
Du hast Öl auf mein Haupt getan; mein Becher ist überfull.
Wahrlich, Segen und Barmherzigkeit werden mit mir sein alle Tage meines
Lebens, und ich werde einen Platz haben im Hause des Herrn alle Tage.

Tag 8:

Anmerkungen: Wir setzen die Betrachtung der Präsenz des Bösen im Leben fort, aber jetzt schauen wir auf das Böse in der Welt. Wir versuchen, uns unserer eigenen Fehler und der Fehler unserer Mitmenschen und der Gesellschaft im Allgemeinen bewusst zu werden. Ignatius rät uns erneut, einen "düsteren Tag" zu halten, als Hilfe, um die Sünde in unserer Welt zu entdecken und ihre Realität zu erfahren. Wir halten also diese "traurige Stimmung" für die Meditation aufrecht, um uns zu helfen, besser in diese Betrachtung des Bösen hineinzukommen.

Gnade: Im Bewusstsein des Ziels, für das ich geschaffen wurde, und des Rufs, den Gott an mich richtet, bitte ich ihn um ein tiefes Verständnis für die Sünden der Welt und die ungeordneten Tendenzen in meinem Leben, damit ich Scham und Verwirrung empfinde und mich an ihn um Heilung und Vergebung wende.

Überlegungen: In den vergangenen Tagen haben wir über Gottes Plan für die Menschen nachgedacht und über die Harmonie, die entsteht, wenn unsere Beziehungen zu anderen Menschen und zur Welt in Ordnung sind. Heute denken wir über die Realität der Sünde nach, nämlich dass es in unserer Welt eine große Unordnung gibt. Sünde ist nicht einfach ein Unfall oder ein Fehler. Sünde bedeutet vielmehr, dass Menschen sich bewusst dafür entscheiden, Unordnung und Chaos in ihr eigenes Leben und in das Leben anderer zu bringen, weil sie eine grobe Anhänglichkeit haben: der Verkäufer, der Kunden betrügt, um sich zu bereichern, der Zuhälter, der Kinder in die Sexsklaverei verkauft, der Regierungsbeamte, der Geld stiehlt und die Bürger im Elend leben lässt, der Ehepartner, dessen Kinder nicht die Liebe bekommen, die sie verdienen, der Politiker, der um der Macht willen lügt und betrügt.....

Denken Sie heute nicht so sehr über Ihre eigene persönliche Geschichte als Sünder nach, sondern über die harte, grausame Realität der Sünde in unserer Welt und die Unordnung, den Schmerz und das Chaos, die sie verursacht. Sünde hat Konsequenzen. Denken Sie auch an die Realität des am Kreuz hängenden Christus, ein Bild, das in jeder katholischen Kirche in der Mitte über dem Altar angebracht ist. Christus trat in die Geschichte ein und litt als Antwort auf die menschliche Sündhaftigkeit, um die Menschen zu erlösen und ihnen einen besseren Weg zu zeigen. Versuchen Sie zu erkennen, was unsere Kultur heute verloren hat: das Bewusstsein für die Realität der Sünde. Rufen Sie sich Bilder unserer Welt im Schmerz ins Gedächtnis, die unter der Ungerechtigkeit leidet, die in fast jeder Beziehung und in jedem menschlichen Miteinander am Werk ist. Gehen Sie die Wirtschaftskrise und ihre Ursachen durch. Denken Sie an die Wurzeln von Sünde und Egoismus in der Welt. Beten Sie auf Ihrem Weg, dass Sie die Sünde, die ohne Scham in unserem Leben wirkt, klar sehen. Und beten Sie, dass Sie die Unordnung in Ihrem eigenen Leben und die Scham darüber spüren.

Die Schrift:

Jeremia 18:1-10. Das Tongefäß, das er gemacht hatte, war in der Hand des Töpfers verdorben, und er formte es zu einem anderen Gefäß um.

Das Wort, das vom Herrn an Jeremia erging, indem er sagte: "Steig hinab zum Haus des Töpfers, und dort will ich meine Worte zu deinen Ohren kommen lassen. Und ich ging hinab in das Haus des Töpfers, und er war dabei, an den Steinen zu arbeiten. Und als das Gefäß, das er aus Erde formte, in der Hand des Töpfers beschädigt wurde, machte er es zu einem anderen Gefäß, wie es dem Töpfer gefiel, es zu machen. Da erging das Wort des Herrn an mich: Israel, kann ich nicht mit dir tun, was dieser Töpfer tut? spricht der Herr. Siehe, wie Erde in der Hand des Töpfers bist du in meinen Händen, Israel. Wenn ich sage, dass ich ein Volk oder ein Königreich ausrotten, zerschlagen und ins Verderben stürzen will, und wenn das Volk, von dem ich spreche, sich in demselben Augenblick von seinem Übel abwendet, dann wird meine Absicht, ihm Böses anzutun, geändert. Und wenn ich sage, dass ich ein Volk oder ein Königreich aufbauen und pflanzen will, und wenn es in demselben Augenblick in meinen Augen Böses tut und gegen meine Anordnungen verstößt, dann wird meine gute Absicht, von der ich gesagt habe, dass ich sie tun würde, geändert. "

1 Johannes 1,5-2,2. Wenn wir sagen: "Wir sind ohne Sünde", betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir uns aber bekennen Sünden, so wird er, der treu und gerecht ist, uns die Sünden vergeben und uns von jeder Schuld reinigen.

Letztes Kolloquium: *"Wenn ich mir Christus, unseren Herrn, an das Kreuz genagelt vorstelle, frage ich mich, warum der Schöpfer Mensch wurde und vom ewigen Leben in den zeitlichen Tod kam, um für meine Sünden zu sterben. Ebenso frage ich mich, wenn ich mich betrachte, was ich für Christus getan habe, was ich für Christus tue, was ich für Christus tun sollte; und wenn ich ihn so am Kreuz hängen sehe, denke ich darüber nach, was mir einfällt. Das Gespräch/Gebet wird so geführt, wie ein Freund zu einem anderen spricht oder ein Diener zu seinem Herrn, indem er um eine Gnade bittet oder mich für ein Unrecht tadelt oder meine Sorgen vor Ihn bringt und ihn um Rat bittet. Schließen Sie das Gebet mit einem "Vater unser" ab.*

Einige ignatianische Hinweise für heute: Autobiographie des Heiligen Ignatius: *Ignatius und seine große Erleuchtung - die Erfahrung der Kardoner*



Eines Tages ging er zur Kirche von St. Paul, die etwa eine Meile von Manresa entfernt liegt. In der Nähe der Straße befindet sich ein Bach, an dessen Ufer er sich niederließ und das tiefe Wasser betrachtete, das dort vorbeifließt. Während er dort saß, wurden ihm die Augen seiner Seele geöffnet. Er hatte keine besondere Vision, aber sein Geist wurde über viele geistige und intellektuelle Themen erleuchtet. Dieses Wissen, das war so klar

Von diesem Tag an erschien ihm alles in einem neuen Licht. Die Fülle dieses Lichts in seinem Geist war so groß, dass er alle göttlichen Hilfen erhielt, und alles Wissen, das er bis zu seinem zweiundsechzigsten Lebensjahr erworben hatte, waren ihm nicht gewachsen.



Von diesem Tag an schien er ein ganz anderer Mensch zu sein und einen neuen Verstand zu besitzen. Diese Erleuchtung dauerte lange Zeit an.



Während er kniete, um für diese Gnade zu danken, erschien ihm ein Gegenstand, den er schon oft gesehen, aber nie verstanden hatte. Es schien etwas sehr Schönes zu sein und gleichsam mit vielen Augen zu glänzen. So erschien es ihm immer.

Es gab ein Kreuz, in dessen Nähe er betete, und er bemerkte, dass die Vision in der Nähe des Kreuzes etwas von ihrer früheren schönen Farbe verloren hatte. Daraus schloss er, dass die Erscheinung ein Werk des Teufels war, und jedes Mal, wenn ihm die Erscheinung danach erschien, was mehrmals der Fall war, vertrieb er sie mit seinem Stab.



Ignacio war arrogant und unwissend über die Dinge Gottes in Manresa angekommen. Er kam mit einer starken Selbstbezogenheit und mit großem Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten an. Er verließ Manresa demütig und im Vertrauen auf den Wert der Unterscheidung der Geister und auf seine Fähigkeit, anderen zu helfen, Gott in ihrem Leben zu finden. Der innere Pilgerweg der elf Monate in Manresa ist grundlegend und wird später in pädagogischer Weise in seinen "Exerzitien" gesammelt werden.

Mitte Februar verlässt der Pilger die Stadt und macht sich auf den Weg nach Barcelona, wobei er durch Viladordis fährt. Im Hafen von Barcelona hofft er, ein Schiff zu finden, um nach Italien zu fahren. Von Manresa bis Pont de Vilomara wird Ignacio von vielen Menschen, Freunden und Bewunderern begleitet, die ihn nicht gehen lassen wollen. Es ist ein Weg, den sie gemeinsam gehen und sich an das Jahr erinnern, das sie zusammen gelebt haben.

Als er in Viladordis ankam, ging Ignacio zur Kirche Nuestra Señora de la Salud und überließ ihr seinen Seilgürtel mit den Worten: *"Meine Herrin, ich habe Ihnen in Montserrat meine Waffen angeboten und meine Kleider einem armen Mann gegeben. Ich habe nur noch den Gürtel, den ich dir jetzt in diesem Augenblick gebe"*, und er bat die Familie Marcetes aus dem Haus in der Nähe der Kirche, diese Gabe aufzubewahren, die er als Erinnerung an die Hilfe, die er an diesem Ort von der Jungfrau und durch die Hand dieser Familie erhalten hatte, zurückließ. Die Überlieferung besagt, dass Ignacio ihnen sagte, dass es dieser Familie an nichts fehlen würde, um in Würde leben zu können, wenn sie den Gürtel behalten und weiterhin den Armen helfen würden.

Die Verabschiedung ist sicherlich sehr emotional: Íñigo verließ Loyola-Azpeitia fast ohne sich zu verabschieden, um sich nicht zu erklären, und jetzt, wo er sich vor allen verabschiedet, weiß er auch nicht, was er sagen soll. Es heißt, dass er, *als er die Brücke in Vilomara erreichte und vor Rührung nicht sprechen konnte, die linke Hand auf sein Herz legte und mit der rechten in den Himmel zeigte, als wolle er sagen: "Solange ich lebe, werde ich hier bleiben: "Solange ich lebe, werde ich dich in meinem Herzen tragen. Wenn ich im Himmel bin, werde ich immer für dich beten".* "Und als er mit dem Priester seines Freundes Pujol über die Brücke ging, verließ er mit ein paar Brotkrusten in der Tasche, die ihm die Amiganten gegeben hatten, seine Freunde, um Jesus auf seinem Weg nach Rom zu folgen.

Tag 9:

Anmerkungen: Wir befassen uns immer noch mit der Präsenz des Bösen in unserem Leben, aber heute auf eine ganz andere Weise. Wir öffnen uns jetzt für die Barmherzigkeit unseres Vaters. Ignatius lädt uns ein, das Wunder zu erleben, das wir empfinden, wenn wir trotz der Realität unserer eigenen Sünde der unendlichen Barmherzigkeit Gottes gegenüberstehen. Heute ist unsere Haltung auf unserem Weg die eines reuigen Sünders, aber vor allem die eines Sünders, der unendlich geliebt wird.

Gnade: Lieber Vater, ich bitte dich um die Gabe einer inneren, gefühlten Erkenntnis meiner Sündhaftigkeit, damit ich auch deine Liebe zu mir erfahre, sowie ein wachsendes Verlangen, mich dir zuzuwenden und eine neue Begeisterung für die Nachfolge Jesu.

Überlegungen: Sie haben über die Realität der menschlichen Sünde und Ihre eigene Sündhaftigkeit nachgedacht. Heute seid ihr eingeladen, über die überwältigende Realität der Barmherzigkeit Gottes nachzudenken. Sie werden geliebt und Ihnen wird vergeben, vollständig. "Tut Buße und glaubt an die Frohe Botschaft." Beides geht Hand in Hand. Das heißt, wir akzeptieren zunächst die Realität unserer Sündhaftigkeit und bereuen aufrichtig, dass wir Disharmonie und Unordnung in unser eigenes Leben und in die Welt gebracht haben. Dann glauben wir die Gute Nachricht: Gott ist barmherzig, war es immer und wird es immer sein. Letztlich kommt es nicht darauf an, dass wir Gott treu sind (niemand von uns ist zu völliger Treue fähig), sondern dass Gott uns treu ist. Es ist derselbe Gott, der dich begleitet: in deinen besten Momenten, wenn du dich gut benimmst und von allen Seiten gelobt wirst, und in deinen beschämendsten Momenten, wenn du weißt, dass es einen guten Grund gibt, dich zu entehren. Gottes Liebe kann man sich nicht verdienen, und das muss man auch nicht! Gottes Liebe ist frei geschenkt, so frei geschenkt, dass es uns unmöglich erscheint! Der Vater im

Obwohl er allen Grund hat, zornig zu sein, hegt er keine Ressentiments. Sein jüngerer Sohn hat ihn beleidigt und das, was er sich mühsam erarbeitet hat, vergeudet, was für uns Menschen kaum zu akzeptieren ist. In der Tat kann der ältere Sohn die vergebende Haltung des Vaters nicht akzeptieren.

In Ihrem Leben als Sünder sind Sie nicht allein. Ihnen wird vergeben. Sie sind geliebt. Und das ist es, was uns zur Reue treibt, zu dem Wunsch, Wiedergutmachung zu leisten. Aber wir müssen wissen, dass wir Gottes Gnade brauchen, um umzukehren und den Wunsch zu haben, dies zu tun: Wir können den richtigen Weg nicht aus eigener Weisheit und Kraft kennen und gehen. Bitten Sie Jesus. Beten Sie, dass Sie bereit und fähig sind, das anzunehmen, was Gott so frei anbietet: Vergebung. Wir Menschen gehen oft mit lähmenden Schuldgefühlen durchs Leben. Gott bittet uns stattdessen, in Freiheit zu leben.

Die Schrift:

Lukas 15: 11-32. Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden.

Lukas 5: 17-26. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er (*zu dem Gelähmten*): "Deine Sünden sind dir vergeben."

Johannes 8: 2-11. Und Jesus sagte: "Auch ich verdamme dich nicht. Geh hin und sündige nicht mehr."

Römer 5: 1-8. Gott zeigt seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Abschließendes Kolloquium: Ich spreche mit Jesus wie ein Freund mit einem anderen, erlebe mit wachsendem Gefühl das Wunder, in diesem Augenblick lebendig zu sein, und spüre, dass ich in einer Welt lebe, die dazu berufen ist, von der Liebe Gottes gerettet zu werden. Ich betrachte ihre Schöpfung und ihre Geschichte. Dann, nachdem ich über die Zerstörung der Sünde nachgedacht habe, spreche ich mit Jesus über die Gnade der Vergebung, die ich empfangen habe. Es ist ein Dialog über die Barmherzigkeit, in dem ich nachdenke und Gott, unserem Herrn, danke, weil er mir bis jetzt das Leben geschenkt hat, und ich nehme mir vor, mit seiner Gnade mein Leben von nun an zu ändern. Zum Schluss sage ich ein herzliches *Vaterunser*.

Ein Akt der Reue

Mein Gott, ich liebe dich über alles, und ich
hasse und verabscheue von ganzem Herzen die
Sünden, mit denen ich dich beleidigt habe, denn
sie sind dir unangenehm,
die außerordentlich gut sind und es wert sind, geliebt zu werden.
Ich erkenne an, dass ich dich mit einer Liebe
lieben sollte, die alle anderen übertrifft,
und dass ich versuchen sollte, dir diese Liebe zu beweisen.
Ich betrachte dich in meiner Vorstellung als unendlich größer als alles in der Welt, egal
wie wertvoll oder schön es ist.
Ich beschließe daher fest und unwiderruflich, niemals zuzustimmen, Sie zu beleidigen
oder etwas zu tun, was Ihrer souveränen Güte missfallen könnte
und mich in Gefahr bringen, von deiner heiligen Gnade
abzufallen, zu der ich fest entschlossen bin
um bis zu meinem letzten Atemzug durchzuhalten. Amen.

-Franz Xaver SJ (1506-52)

Tag 10:

Anmerkungen: Heute beginnen wir die "zweite Woche" der Exerzitien. Unser Einstieg erfolgt über eine Meditation, die uns einlädt, Christus dem König zu folgen. Wir gehen durch eine große Stadt, damit wir die Wunder eines "weltlichen Reiches" sehen und uns das Reich Gottes vorstellen können. Heute meditieren wir darüber, wie unser Leben ausgerichtet ist: Gehen wir mit Jesus oder folgen wir anderen Führern?

Die Gnade, um die wir bitten: Trotz meiner Begrenztheit, aber im Bewusstsein der Liebe des Vaters zu mir, bitte ich um die Gnade, mich persönlich berufen zu fühlen, an der Seite Jesu als sein Begleiter und Mitstreiter zu gehen.

Überlegung: Ein tiefes Bewusstsein von Gottes barmherziger Liebe (die Gnade von gestern) führt oft zu dem Wunsch, auf diese Liebe zu antworten. Heute beginnen wir damit, über die Einladung Jesu zu meditieren, ihn bei seiner Arbeit zu begleiten. In den Exerzitien platziert Ignatius die Aufforderung Gottes, mit ihm zu arbeiten, gleich nach den Meditationen über unsere eigene menschliche Sündhaftigkeit; die Gegenüberstellung ist wichtig: Gott ruft uns auf, in seiner Nähe zu arbeiten, während er uns vollständig kennt und doch liebt, wie wir sind. Er ruft uns als "geliebte Sünder", so wie der heilige Paulus erzählt, als er den Herrn bat, ihm zu helfen, antwortete der Herr: "Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft ist in der Schwachheit mächtig." So sagte Paulus: "Umso mehr will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mir ruht." (2 Kor 12,9). Obwohl wir Sünder sind, fühlen wir uns heute dazu berufen, in dieser Welt, die von unserer Sünde betroffen ist, für Frieden und Gerechtigkeit zu arbeiten, gestützt auf die barmherzige Liebe, die wir empfangen haben. Wir glauben an einen Gott, der gerecht ist, weil er Liebe ist. Der Weg zur Gerechtigkeit und der Weg zum Glauben in unserer Welt sind untrennbar miteinander verbunden. Im Evangelium sind Glaube und Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden. Wir sind uns zutiefst bewusst, wie oft und wie schwer wir selbst gegen das Evangelium gesündigt haben, dennoch bleibt es unser Bestreben, es würdig zu verkünden: das heißt, in Liebe, in Armut und in Demut. So hat es die Generalkongregation der Jesuiten 32 gesagt.

In seiner berühmten Meditation "Der Ruf des Königs" stellt Ignatius sich vor, wie überzeugend der Ruf eines wahrhaft würdigen Königs wäre, der in unserer Welt nur für den Glauben und die Gerechtigkeit arbeitet. Nach dieser Betrachtung wenden wir uns Jesus zu, dessen Ruf noch würdiger ist, denn Christus, unser Herr, der ewige König, ruft jeden Menschen einzeln an und sagt: "Mein Wille ist es, die Besten der ganzen Welt zusammenzubringen und das Reich der ewigen Liebe zu errichten". Ignatius sieht, dass alle, die sich Christus, dem König, anschließen wollen, sich mit ihm abmühen müssen, damit sie ihm in der Nachfolge des Schmerzes auch in der Herrlichkeit seines Reiches folgen können.

Der Ruf des Königs ist der Ruf, sein Gefährte zu werden, mehr über ihn zu erfahren, seine liebevolle Fürsorge zu erleben und sich ihm im Dienst an seinem Volk anzuschließen. Und dieser König kommt zu uns als einer von uns, um so mehr in der Lage zu sein, unser Los zu teilen. Heute konzentrieren wir uns auf das Wunder, berufen zu sein, und auf die Art des Rufs; morgen können Sie damit beginnen, sich auf Ihre Antwort auf diesen Ruf zu konzentrieren.

Bibeltexte:

Psaln 120. Der Herr ist gütig und voller Barmherzigkeit.

In meiner Not schrie ich zum Herrn, und er gab mir eine Antwort.

"Herr, sei der Retter meiner Seele vor falschen Lippen und vor der Zunge des Betrugs. Welche Strafe wird er dir geben? Was wird er dir noch antun, du falsche Zunge? Scharfe Pfeile des Starken und brennendes Feuer. Ich bin traurig, weil ich in Meschec fremd bin und in den Zelten von Kedar wohne. Meine Seele wohnt schon lange bei den Hassern des Friedens. Ich bin für den Frieden; aber wenn ich es sage, sind sie für den Krieg."

Lukas 5: 27-32. Folge mir nach.

Micha 5:1-4. Ein mächtiger König wird kommen und seine Herde mit der Kraft Jahwes befreien.

"Ihr werdet euch selbst tiefe Wunden zufügen, sie werden eine Mauer um uns errichten und dem Richter Israels einen Schlag mit der Rute ins Gesicht versetzen. Und du, Bethlehem-Ephratha, das kleinste unter den Geschlechtern Judas, aus dir wird einer zu mir kommen, der über Israel herrschen soll, dessen Auszug von alters her, von Ewigkeit her, bestimmt ist. Darum wird er sie aufgeben, bis die Schwangere entbunden hat; dann werden die übrigen seiner Brüder zu den Kindern Israel zurückkehren. Und er wird seinen Platz einnehmen und seine Herde weiden in der Kraft des Herrn, in der Herrlichkeit des Namens des Herrn, seines Gottes, und ihre Ruhestätte wird sicher sein; denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Erde."

Abschlusskolloquium: Wie ein Freund mit einem Freund spricht, so sprechen wir mit Jesus. Wir bringen unsere Gedanken und Gefühle aus unserer Meditation über das Reich Gottes und über den Wert der Nachfolge Jesu zusammen. Wir diskutieren mit Jesus und bitten ihn, wenn wir es wünschen, uns einzuladen, mit ihm zu gehen.

Bringe mir deine Wege bei

Lehre mich, wie du die Menschen ansiehst, so
wie du Petrus nach seiner Verleugnung
ansahst,
wie du in das Herz des reichen jungen Mannes und in die
Herzen deiner Jünger eingedrungen bist.
Ich würde Sie gerne so kennenlernen, wie Sie wirklich sind,

denn Ihr Image verändert die Menschen, mit denen
Sie in Kontakt kommen.
Erinnern Sie sich an die erste Begegnung von Johannes dem Täufer mit Ihnen?
Und das Gefühl des Zenturios, unwürdig zu sein?
Und das Erstaunen all derer, die Wunder und andere Wunder sahen?
Wie du deine Jünger beeindruckt hast, den
Pöbel im Ölgarten,
Pilatus und seine Frau
und der Hauptmann am Fuße des Kreuzes....
Ich möchte Ihre Art zu sprechen hören und mich von ihr beeindrucken lassen,
indem ich zum Beispiel Ihrem Vortrag zuhöre
in der Synagoge von Kapharnaum oder
die Bergpredigt
wo Ihre Zuhörer das Gefühl hatten, dass Sie "wie jemand lehren, der Autorität hat".

-Pedro Arrupe (1907-91) war von 1965 bis 1983 Generaloberer der Gesellschaft Jesu.



Auf dem Weg nach Barcelona treffen wir auf das prächtige
Die Pfarrkirche von **Sant Cugat** (91.000 Einwohner) wurde von den
Römern gegründet, die eine Festung an der Kreuzung der Via Augusta
errichteten. Diese verband die Pyrenäen mit Cádiz im Süden und die Via
Egara, die Terrassa (früher Egara genannt) mit Barcino (der römische
Name für Barcelona) verband. Der Überlieferung nach starb Sant Cugat
(der Heilige Cucuphas) in dieser Festung im Jahr 313 n. Chr. als
Märtyrer, kurz bevor das Edikt von Mailand die christliche Religion im
Römischen Reich erlaubte.



Kurze Zeit später wurde ein
Eine kleine Kirche wurde
hier gebaut, damit die
Gläubigen die Märtyrer
verehren konnten. Sie
wurde von einer kleinen
Gemeinschaft von
Mönchen betrieben, die
flohen, als die Muslime
einfielen.



In der Folgezeit zerstörten sie die Kirche. Die erste Gemeinschaft von Benediktinermönchen wurde hier im Jahr 785 gegründet, nachdem Karl der Große die Mauren vertrieben hatte. Diese kehrten zurück und zerstörten das Kloster im Jahr 825, das jedoch später wieder aufgebaut wurde. Im 10. Jahrhundert wurde das Kloster durch den Erwerb zahlreicher Besitztümer vergrößert. Im Jahr 985 verwüstete Almanzor "der Siegreiche", Herrscher des Kalifats von Cordoba, erneut den Norden Spaniens. Er griff das Kloster an, richtete aber nur geringen Schaden an. Das 11. Jahrhundert war das goldene Zeitalter der klösterlichen Gemeinschaft unter der Leitung von Abt Odón. Wie ein echter Feudalherr ritt der Abt bei der geringsten Gelegenheit in die Schlacht. Im 12. Jahrhundert wurde das Kloster noch mächtiger, nachdem es andere Klöster erworben hatte, darunter das Kloster St. Cecilia von Montserrat, dessen Ländereien Sant Cugat für die Öffentlichkeit zugänglich machte. Die neue Kirche wurde im 13. und 14. Jahrhundert im vollendeten gotischen Stil erbaut. Doch Ende des 14. Jahrhunderts begann der Niedergang des Klosters. Seine übermäßige Macht und sein Reichtum hatten ihm Feinde eingebracht und sorgten für Kontroversen. Die Mönche begannen, den Preis für diese Auseinandersetzungen zu zahlen, als sie das Recht verloren, ihren eigenen Abt zu wählen. Der Papst oder der herrschende Monarch konnte jeden beliebigen Kandidaten für dieses Amt auswählen. Bei den von ihnen ausgewählten Kandidaten handelte es sich ausnahmslos um Kardinäle, die nie einen Fuß in das Kloster setzten. Die Mönche verloren ihre Unabhängigkeit, und da sie keine wirkliche Befugnis zur Verwaltung ihres Klosters hatten, verloren sie auch ihren Einfluss. Als Íñigo 1523 das Kloster besuchte, genoss es zwar immer noch ein gewisses Ansehen, war aber vollständig der königlichen Kontrolle unterworfen. Die Kriege, die Spanien verwüsteten, wirkten sich auch auf das Kloster aus. Das Mendizábal-Gesetz von 1836 zwang die Mönche, das Kloster zu verlassen. Das war das Todesurteil für das Kloster. Die Gebäude wurden geplündert, als Lager, als Kaserne und als Schule genutzt, bis sie nach dem Bürgerkrieg wieder aufgebaut wurden. Heute ist das Kloster eine Pfarrkirche. Sobald wir es betreten, sind wir von der Pracht überwältigt. Die Ausstattung ist schlicht. Als Pilger spürt man jedoch, dass das Gebäude von einer jahrhundertalten, lebendigen Spiritualität durchdrungen ist, und man ahnt, dass so viele Gläubige inmitten der prächtigen Säulen inständig gebetet haben.

Einige ignatianische Hinweise für heute: Autobiographie des Heiligen Ignatius: *Ignatius in Barcelona*

Zu Beginn des Jahres 1523 brach er daher nach Barcelona auf. Viele boten ihm an, ihn zu begleiten, aber er lehnte ab, da er allein gehen wollte. Er versprach sich große Vorteile davon, sein ganzes Vertrauen allein auf Gott zu setzen. Einige waren sehr ernsthaft und bestanden darauf, dass er, da er weder Latein noch Italienisch könne, nicht allein gehen solle, sondern einen gewissen Begleiter mitnehmen solle, den sie sehr lobten. Der Pilger entgegnete, selbst wenn er der Sohn oder Bruder des Herzogs von Cordoba wäre, würde er ihn nicht als Begleiter mitnehmen, da er nur drei Tugenden wünschte: Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe. Wenn er einen Gefährten nähme, würde er, wenn er hungrig wäre, seinen Gefährten um Nahrung bitten; wenn er erschöpft wäre, würde er seinen Gefährten um Hilfe bitten; und so würde er sich seinem Gefährten anvertrauen und eine gewisse Zuneigung zu ihm empfinden; er aber wollte all dieses Vertrauen, diese Hoffnung und diese Zuneigung allein in Gott setzen. Diese Worte waren keine bloße Äußerung der Lippen, sondern sie waren die wahren Gefühle seines Herzens. Aus diesen Gründen wollte er sich nicht nur allein auf den Weg machen, sondern sogar ohne jegliche Vorkehrungen für die Reise. Als er seine Überfahrt arrangierte, erklärte sich der Kapitän bereit, ihn umsonst mitzunehmen, da er kein Geld hatte; allerdings unter der Bedingung, dass er so viel Seemannsbrot mitnehmen sollte, wie für seinen Lebensunterhalt ausreichen würde. Hätte der Kapitän nicht diese Bedingung gestellt, hätte der Pilger sich geweigert, überhaupt etwas mitzunehmen.

Als er daran dachte, Brot zu besorgen, plagten ihn große Skrupel. "Ist das deine Hoffnung und dein Glaube an Gott, der dich sicher nicht enttäuschen wird?" Die Stärke und Gewalt der Versuchung war so groß, dass er sehr verzweifelt war. Auf beiden Seiten wurden gute Gründe vorgebracht. Schließlich beschloss er in seiner Ratlosigkeit, die Angelegenheit seinem Beichtvater zu überlassen. Er erzählte ihm zunächst von seinem großen Wunsch, nach Jerusalem zu gehen und alles zur größeren Ehre Gottes zu tun. Dann nannte er die Gründe, warum er keinen Proviant für die Reise mitgenommen hatte. Sein Beichtvater entschied, dass er das Nötigste erbetteln und mitnehmen solle. Er ging zu einer Dame von Rang, um sie um das Nötigste zu bitten. Als sie ihn fragte, wohin er reisen wolle, zögerte er ein wenig, sein endgültiges Ziel zu nennen, und antwortete, er wolle nach Italien und Rom. Sie war darüber etwas erstaunt und erwiderte: "Nach Rom? Was die Leute angeht, die dorthin gehen - nun, ich mag nicht sagen, was sie sind, wenn sie zurückkommen." Damit meinte sie, dass die meisten, die nach Rom gingen, nicht aus frommen Motiven gingen, und dass sie, wenn sie zurückkehrten, nicht viel besser waren. Der Grund dafür, dass er nicht offen erklärte, dass er in die heilige Stadt Jerusalem zu gehen beabsichtigte, war seine Furcht, dem eitlen Ruhm nachzugeben. Diese Furcht beunruhigte ihn so sehr, dass er sich nicht einmal traute, den Ort seiner Geburt oder den Namen seiner Familie bekannt zu geben. Nachdem er sich das Brot gesichert hatte, ließ er, bevor er an Bord ging, auf einer Bank am Kai fünf oder sechs spanische Münzen zurück, die ihm als Almosen gegeben worden waren.

Er war gezwungen, mehr als zwanzig Tage in Barcelona zu bleiben, bevor das Schiff zur Abfahrt bereit war. Während dieser Zeit suchte er, wie es seine Gewohnheit war, geistliche Menschen auf, um mit ihnen über seine Seele zu sprechen, auch wenn sie in Einsiedeleien in großer Entfernung von der Stadt wohnten. Aber weder damals noch während seines gesamten Aufenthalts in Manresa konnte er jemanden finden, der ihm helfen konnte, so weiterzukommen, wie er es wünschte. Er traf jedoch eine Frau, die mit dem geistlichen Leben bestens vertraut zu sein schien. Sie versprach, zu Jesus Christus zu beten und ihn zu bitten, dem Pilger persönlich zu erscheinen. Aufgrund dieses Versprechens gab er, nachdem er Barcelona verlassen hatte, jede Sorge auf, Seelen zu finden, die im geistlichen Leben fortgeschritten waren.

Tag 11: *Barcelona*

Anmerkungen: Wir gehen weiter mit Jesus, um klarer zu sehen, ihn tiefer zu lieben und ihm enger zu folgen. Vergessen Sie nicht das "Einführungsgebet", sowohl vor dem Gebet als auch im Laufe des Tages. Ab heute wird das abschließende Gespräch noch wichtiger: Wir gehen in diese innere Erkenntnis Jesu hinein, die unser Engagement für das Leben stärken soll. Darüber sprechen wir mit unserem "Freund" am Ende unseres Gebets und während des Tages.

Gnade: Ich bitte den Vater um drei Dinge, die ich brauche und die nur er gewähren kann: eine intimere Kenntnis von Jesus, der einer von uns geworden ist; eine persönlichere Erfahrung seiner Liebe zu mir, damit ich ihn zärtlicher lieben kann; und eine engere Verbindung mit Jesus in seiner Mission, der Menschheit das Heil zu bringen.

Überlegung: Jesus als ein Mensch, der Menschen heilt, ist vielleicht das Bild, das im öffentlichen Leben am deutlichsten hervortritt. Das heilende Wirken Jesu ist auch ein erlösendes Wirken. Jesus heilt Körper, Geist und zerbrochene Beziehungen zu Gott und zu anderen durch Vergebung. Jesus sagt einem Gelähmten, dass er aufstehen und gehen soll, er streicht einem Blinden den Schlamm über die Augen. Seine Sorge gilt nicht nur dem verdorrten Glied oder dem nicht funktionierenden Organ. Es geht ihm auch darum, dass derjenige, den er heilt, sich von der Sünde abwendet und an ihn glaubt. Wir kennen sein wunderbares Erbarmen, seine Bereitschaft, die Ausgestoßenen und Unberührbaren der alten Gesellschaft zu berühren und sich mit ihnen einzulassen. Nutzen Sie die ignatianische Praxis der Kontemplation: Stellen Sie sich eine oder mehrere dieser Heilungsszenen aus dem Wirken Jesu vor, und stellen Sie sich selbst in der Szene vor, vielleicht als Begleiter, der mit Jesus reist, oder vielleicht bringen Menschen mich zu Jesus - Was ist es, von dem ich möchte, dass Jesus es tut, um mich zu heilen? Wenn ich mich auf meinem Pilgerweg auf diese Geheimnisse einlasse, stelle ich mich Jesus als jemand vor, der Heilung an Körper, Geist und Seele braucht. Ich möchte auch weiterhin um die Gnade dieses Tages bitten.

Bibeltexte:

Lukas 18: 35-43. "Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!"

Johannes 5:1-9. Die Frage Jesu an einen kranken und verkrüppelten Mann ist in meiner Betrachtung auch an mich gerichtet: "Willst du geheilt werden?" Ich zeige dem Herrn meine Heilungsbedürftigkeit: meine Kleinlichkeit, meinen Stolz, meinen Ehrgeiz, mein Bedürfnis nach Sicherheit und Kontrolle, meinen Selbstbetrug. Ja, Herr, ich will geheilt werden.

Lukas 8:40-56. Ich bitte Jesus, in mein Haus zu kommen. Ich versuche, den Saum seines Mantels zu berühren.

Abschließende Besprechung: Fassen Sie die Dinge zusammen, über die ich während meiner Gebetszeit nachgedacht habe, und sprechen Sie mit Jesus, wie ein Freund mit einem Freund spricht. Seien Sie ehrlich mit ihm über die Dinge, mit denen ich mich in dieser Zeit beschäftigt habe. Bitten Sie Ihn, Sie unter Seinem Banner anzunehmen und ein Heiler wie Er zu werden. Schließe mit dem "Vaterunser".

Gebet für Losgelöstheit

Ich flehe Euch an, mein Herr,
um alles zu beseitigen, was mich von dir und dich von mir trennt.
Entferne alles, was mich unwürdig macht
deines Anblicks, deiner Kontrolle, deines Tadelns, deiner Rede und deines Gesprächs, deines
Wohllollens und deiner Liebe.

Wirf alles Böse von mir ab
das mich daran hindert, dich zu sehen, zu hören, zu schmecken, zu genießen und zu berühren, dich zu
fürchten und auf dich zu achten;
dich zu kennen, dir zu vertrauen, dich zu lieben und dich
zu besitzen; dir deiner Gegenwart bewusst zu sein
und, soweit das möglich ist, Sie zu genießen.

Dies ist meine Bitte für mich selbst
und von Herzen von dir wünschen. Amen.

-Seeliger Peter Faber SJ. (1506-46), war einer der ersten Gefährten des hl. Ignatius. Ignatius hielt Faber für besonders begabt in der Leitung der geistlichen Übungen.

Ignatius und Barcelona

Barcelona ist eine große Stadt. Um dem Pilger zu helfen, sich im ignatianischen Barcelona zurechtzufinden, ist es nur recht und billig, einen kurzen Leitfaden für den ignatianischen Besuch anzubieten, damit wir einen Rundgang durch das Ignacio-Viertel in Barcelona im Detail verfolgen können. Gehen wir nach Punkten vor und beschreiben wir einen kurzen Rundgang durch die Stadt.

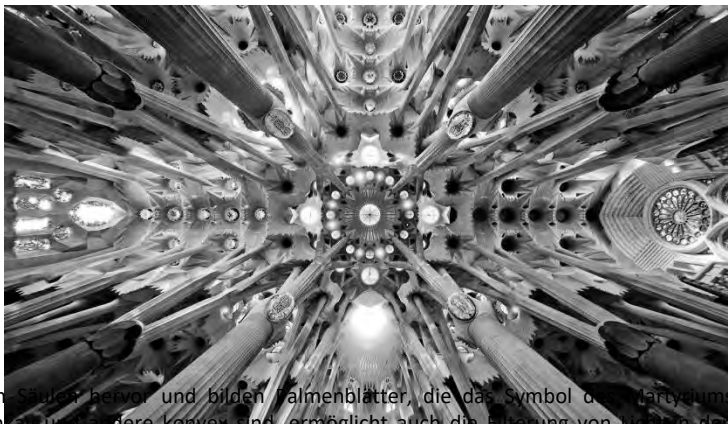
Barcelona spielt im Leben des Heiligen Ignatius eine wichtige Rolle. Nach seinem langen Aufenthalt in Manresa verbrachte er einige Wochen in Barcelona, um sich auf die Fortsetzung seiner Reise ins Heilige Land vorzubereiten. Die Odyssee des Ignatius endet hier nicht: Er sticht von Barcelona aus in See, um nach Rom und ins Heilige Land zu reisen. Als die Franziskanermönche, die die Pilger im Heiligen Land betreuten, ihn nach nur drei Wochen zurückbrachten, fand sich Ignacio in Barcelona wieder, wo er zwei Jahre lang grundlegende lateinische Grammatikstudien absolvierte. Insgesamt besuchte Ignacio Barcelona fünfmal, und in der Stadt schloss er viele Freundschaften und fand wohlthätige Familien, die ihm in seinen Studienjahren und in den Anfängen der Gesellschaft Jesu reichlich halfen. Aus diesem Grund schrieb er: "Es scheint mir, und daran zweifle ich nicht, dass ich der Bevölkerung Barcelonas mehr Verantwortung und Schulden schulde als irgendeiner anderen Stadt in diesem Leben".

In Barcelona gibt es viele ignatianische Stätten. Während des Besuchs müssen wir bedenken, dass das Barcelona des Ignatius eine Einwohnerzahl von etwa fünfunddreißigtausend hatte, im Gegensatz zu einer Million sechshunderttausend heute (Manresa hatte damals weniger als fünftausend). Die Stadt hatte ihr Zentrum im heutigen Barri Gòtic. Da er mehr als zwei Jahre in Barcelona verbrachte, können wir davon ausgehen, dass Ignacio die meisten Straßen der Altstadt ablief. Bei einem Spaziergang durch das Ribera-Viertel, das zu seiner Zeit ein wirtschaftliches Zentrum der Stadt war, neben Santa María del Mar, oder durch das gotische Viertel können wir die Atmosphäre des Ortes genießen, in dem viele der Gebäude und Straßen aus dem Jahr 1500 erhalten geblieben sind. Das Tor zur ummauerten mittelalterlichen Stadt befand sich an der Plaza de Sant Agustí Vell, wo die Straße Portal Nou endet. Ignacio würde sicherlich an der Marcús-Kapelle (aus dem 12. Jahrhundert, an der Einmündung der Straßen Carders und Montcada) Halt machen, wo die Reisenden ein Bild der Mutter Gottes des Führers verehrten.

Parallel zur Via Laietana verläuft eine kleine, kurze Straße, die Sant-Ignasi-Straße. Zu Ignacios Zeiten wohnte Inés Pascual, ihre große Freundin und Wohltäterin aus Manresa, in einem Haus, das an der Kreuzung der Sant Ignasi-Straße mit der Princesa-Straße stand. Das Haus wurde abgerissen, als die neue Straße gebaut wurde. Ignatius studierte Latein bei einem Lehrer namens Jeroni Ardèvol, der im Stadtteil Ribera in der Calle dels Mirallers wohnte. Die Basilika Santa María del Mar (14. Jahrhundert) ist eine weitere wichtige Stätte des Ignatius. Neben dem linken Seiteneingang befindet sich eine Kapelle, die dem Heiligen Ignatius gewidmet ist, und direkt daneben eine Tafel, die an den Ort erinnert, an dem der Heilige um Almosen zu betteln pflegte. Eine weitere wichtige Kirche ist die Basilika der Heiligen Märtyrer Justo y Pastor, in der Ignacio gerne saß, oft in Begleitung von Kindern, und den Predigten der Franziskaner lauschte. In dieser Basilika erregte seine Hingabe die Aufmerksamkeit von Isabel Roser, die im Laufe der Zeit zu einer guten Freundin und wichtigen Wohltäterin wurde. Ihr Haus befand sich gegenüber der Basilika, in dem Gebäude mit den Blumenmotiven an der Fassade. Es gibt noch weitere ignatianische Stätten in der Stadt, aber wir möchten nur eine weitere hervorheben. In der Calle Casp, 27, befindet sich die Jesuitenkirche des Heiligen Herzens. Auf dem Altar, der dem heiligen Ignatius gewidmet ist, ist das Schwert zu sehen, das Ignatius im Heiligtum von Montserrat der La Moreneta opferte.

mit dem Schleier, auf dem das Gesicht Jesu erscheint. Seltsamerweise ist ihr Gesicht leer, wie Gaudí es verlangt hatte. Man beachte die Figuren der Soldaten... Star Wars? Das Profil des Evangelisten ganz links ist auch das des verehrten Architekten Gaudí. Man sieht dort Longinus und die drei Marias und Simon von Cyrene. Longinus war der Soldat, der Jesus in die Seite stach, später aber zum Christentum konvertierte, während Simon dem gefallenen Jesus half, das Kreuz zu tragen. Die Darstellung der Kreuzigung ist traditionell: Maria Magdalena kniet und Johannes tröstet die Jungfrau Maria, ebenfalls auf der linken Seite. Der Mond oben rechts weist darauf hin, dass es sich um eine Nachtszene handelt, und der Schädel unten steht für Golgatha. Der Bronzeschleier ganz oben steht für die Trennung zwischen dem heiligen Ort im Tempel von Jerusalem und den übrigen Räumen.

Das Innere der Basilika besteht aus einem großen Kirchenschiff mit einem beeindruckenden Säulenwald, der sich bis zum Dach hinaufzieht und zahlreiche Verzweigungen aufweist. Die tragenden Säulen sind geneigt und verzweigt wie Bäume. Der Innenraum wurde als ein riesiger Steinwald beschrieben. Die Sagrada soll Platz bieten für mehr als 13.000 Menschen und die Tribünen auf den Seitenschiffen einen Chor von 1.500 Personen. Das gesamte Gebäude ist eine Allegorie der christlichen Religion. So symbolisieren die 12 Pfeile die 12 Apostel, während die anderen 5 Türme die Jungfrau Maria und die vier Evangelisten darstellen, während die riesige 170 Meter hohe Turmspitze Christus verkörpern wird. Die Vierung ruht auf vier zentralen Säulen aus rotem Porphyr, einem sehr harten vulkanischen Gestein. Jede Säule trägt das Bild der 4 Evangelien. Im Gegensatz zu früheren Kathedralen, deren Gewölbe robust waren und ein hohes Gewicht tragen mussten, wollte Gaudí, dass die Gewölbe der Sagrada Familia leicht sind und das Licht auf die das Innere des Tempels. Die Gewölbe gehen aus baumartigen Säulen hervor und bilden Palmenblätter, die das Symbol des Martyriums darstellen. Der Sammelpunkt der Blätter, von denen einige konkav und andere konvex sind, ermöglicht auch die Filterung von Licht in den Tempel.



Antoni Gaudí (25. Juni 1852 - 10. Juni 1926) wurde lange Zeit missverstanden, und sein gesamtes Werk wurde in Misskredit gebracht. In den letzten Tagen seines Lebens hatte er alles verloren. Keine Familie, kein Geld, kein Eigentum. Aus diesem Grund widmete er seine letzten Lebensmomente ganz der Sagrada Familia. Gaudí war zu dieser Zeit auch gesundheitlich angeschlagen und wurde oft für einen Bettler gehalten. Am 7. Juni 1926 wurde Gaudí auf dem Weg zur Kirche Sant-Felipe Neri in der Gran Via de les Corts Catalanes von einer Straßenbahn angefahren. Aufgrund seines verwahrlosten Aussehens und weil er keine Ausweispapiere hatte, verwechselten ihn alle mit einem Landstreicher. Ein Zivilbeamter rief schließlich ein Taxi, das ihn ins Krankenhaus von Santa Creu brachte, wo er erkannt wurde und im Alter von 73 Jahren an seinen Verletzungen starb. Er wurde am 12. Juni in einer Krypta der Sagrada Familia beigesetzt, umgeben von Tausenden von Menschen. Nach seinem Tod wurde sein Werk kritisiert und geriet völlig in Vergessenheit. Erst 1950, als Künstler wie Salvador Dalí oder der Architekt Josep Lluís Sert ihm eine Hommage widmeten, wurde Antoni Gaudí für sein Gesamtwerk anerkannt.

Tag 12: Abreise aus Barcelona. Reise nach Italien.

Anmerkungen: Wir fahren fort, mit Jesus zu gehen, um ihn klarer zu sehen, ihn tiefer zu lieben und ihm enger zu folgen. Es ist nicht mehr nötig, Sie daran zu erinnern, das "Einführungsgebet" zu sprechen, bevor Sie beginnen und während des Tages. Denken Sie auch daran, dass das abschließende Gespräch immer wichtiger wird, je weiter wir uns in diese innere Erkenntnis hineinbewegen

von Jesus, der unser Engagement für das Leben stärkt. Das besprechen wir mit unserem "Freund" Jesus in unserem Gespräch am Ende des Gebets und während des Tages.

Gnade: Ich werde den Vater um drei Dinge bitten, die ich brauche und die nur er gewähren kann: eine intimere Kenntnis von Jesus, der einer von uns geworden ist; eine persönlichere Erfahrung seiner Liebe zu mir, damit ich ihn zärtlicher lieben kann; und eine engere Verbindung mit Jesus in seiner Mission, der Menschheit das Heil zu bringen.

Überlegung: Nachdem wir gesehen haben, wie Jesus geheilt hat, ist ein weiteres großartiges Bild von Jesus zu bewundern: Er war ein echter Erneuerer und ein wirklich freier Mann! Bewundern Sie die Klarheit und Reinheit der Botschaft Jesu und seinen Mut, sie zu verkünden, obwohl er sich der Gefahr, in die er sich begab, durchaus bewusst war. Jesus hält unnachgiebig an der Gerechtigkeit des Reiches Gottes fest. Er duldet keine Heuchelei und keine Doppelzüngigkeit. Er lehnt legalistische oder ritualistische Positionen ab, die den Buchstaben des Gesetzes über seinen wahren Geist stellen.

Jesus verkündet sein neues Bündnis, seinen Lebensplan, seinen Aktionsplan, wie wir, seine Nachfolger, dazu beitragen können, dass diese Welt wieder zu dem wird, was Gott ursprünglich für den Umgang der Menschen untereinander geplant hatte. Die berühmte "Bergpredigt" oder das "Manifest des Reiches Gottes" steht am Anfang des Wirkens von Jesus. Wir haben diese Worte schon einmal gehört, aber lassen Sie sich von ihrer Vertrautheit nicht von ihrer radikalen Anziehungskraft abbringen. Wenn ich dieser Rede ehrfürchtig zuhöre, lasse ich zu, dass der Same des Wortes Jesu in mich eingepflanzt wird und in mir Wurzeln schlägt. Stellen Sie sich vor, Sie säßen inmitten des verarmten Volkes, das sich auf einem Hügel versammelt hat, um zu hören, wie Jesus seinen Weg, seinen "Weg", umfassend darlegt. Damals wie heute ist sein Weg höchst kontraintuitiv; er lädt uns ein, für Werte zu sein und zu leben, die genau das Gegenteil von dem sind, was die zeitgenössische Kultur und die Werbung uns vorschreiben. Zu seiner Zeit stand Jesus im Widerspruch zu seiner Welt.

Bibeltexte:

Matthäus 23: 11-12; 23-24. Wer der Größte unter euch ist, soll euer Diener sein; wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Matthäus 5: 1-48. Als er die Menschenmenge sah, stieg er auf den Berg; und als er sich setzte, kamen seine Jünger zu ihm. Und er öffnete seinen Mund und lehrte sie und sprach...

Johannes 12:44-50. Ich mache mich bereit, auf Jesus zu hören, denn wenn ich seine Botschaft höre, höre ich den Vater.

Abschließende Konversation: Fassen Sie die Dinge zusammen, über die ich während meines Gebets nachgedacht habe, und sprechen Sie mit Jesus, wie ein Freund mit einem Freund spricht. Seien Sie offen mit ihm über die Dinge, die ich in dieser Zeit des Gebets gefunden habe. Wenn ich mich so fühle, bitte ich ihn, dass ich unter seinem Banner angenommen werde. Mit dem Vaterunser abschließen.

Einige ignatianische Hinweise für heute: Autobiographie, in Italien!

Nach einer Reise von fünf Tagen und Nächten erreichte das Schiff, mit dem sie von Barcelona aus aufbrachen, Gaeta, und der Pilger ging von Bord und machte sich auf den Weg nach Rom, obwohl dort wegen der Pest Gefahr bestand. (...) Als er eine Stadt erreichte, fand er die Tore geschlossen. Er verbrachte die Nacht in einer feuchten Kirche und versuchte am Morgen, die Stadt zu betreten, konnte aber keine Erlaubnis erhalten. (...) Da außerhalb der Stadt keine Almosen zu bekommen waren, wollte er in ein benachbartes Dorf weiterziehen, aber aus lauter Schwäche konnte der Pilger nicht weitergehen. An diesem Tag kam eine große Prozession aus der Stadt heraus. Auf Nachfrage erfuhr der Pilger, dass sich die Herzogin in diesem Zug befand. Er wandte sich an sie, sagte ihr, dass sein Leiden nur eine Folge von Schwäche sei, und bat sie um Erlaubnis, in die Stadt gehen zu dürfen, um Hilfe zu bekommen. Sie willigte bereitwillig ein. Er hatte Erfolg und kam wieder zu Kräften. Zwei Tage später setzte er seine Reise fort und erreichte Rom am Palmsonntag.

Die Menschen, denen er in Rom begegnete, wussten, dass er kein Geld für seine Reise nach Jerusalem hatte. Sie versuchten, ihn von seinem Vorhaben abzubringen, indem sie behaupteten, dass eine solche Reise ohne Geld unmöglich sei. Er war sich jedoch sicher, dass alles, was er für seine Reise benötigte, zur Verfügung stehen würde, wenn er es brauchte. So empfing er in der Osteroktav den Segen Adrians VI. und verließ Rom in Richtung Venedig. Er hatte sechs oder sieben Goldstücke bei sich, die man ihm für die Überfahrt von Venedig bis nach Jerusalem gegeben hatte. Er hatte dieses Geld nur deshalb aus Venedig mitgenommen, weil man ihn davon überzeugt hatte, dass er ohne dieses Geld Jerusalem nicht erreichen könne. Am dritten Tag nach seiner Abreise aus Rom wurde ihm klar, dass diese Befürchtung aus mangelndem Vertrauen herrührte, und er bedauerte, dass er das Geld angenommen hatte, und überlegte, ob er es weggeben sollte. Schließlich beschloss er, das Geld für die Menschen auszugeben, denen er begegnete und die vor allem Bettler waren. Als er in Venedig ankam, hatte er nur noch vier Münzen, die er für seine Unterkunft in dieser Nacht brauchte.

Auf dieser Reise nach Venedig war er wegen der Wachen, die um die Städte herum aufgestellt waren, gezwungen, außerhalb der Mauern zu schlafen. Die Furcht vor der Pest war so groß, dass er eines Morgens beim Aufstehen einen Mann sah, der vor Angst vor ihm floh. Er setzte seine Reise fort und erreichte Chioa mit einigen anderen, die sich ihm auf dem Weg angeschlossen hatten. Dort erfuhr er, dass man ihn nicht in die Stadt lassen würde. Daraufhin begab er sich mit seinen Begleitern nach Padua, um sich von einem Notar bescheinigen zu lassen, dass die Gruppe nicht von der Pest befallen war. Der Pilger konnte aufgrund seiner Schwäche nicht mit den anderen Schritt halten und wurde auf einem offenen Feld allein gelassen. Da erschien ihm Christus, wie er ihm schon bei früheren Gelegenheiten erschienen war. Durch diese Vision wurde er sehr gestärkt und getröstet. Am nächsten Morgen kam er mit neuem Mut zum Stadttor und wurde, obwohl er keinen Ausweis hatte, von der Wache nicht befragt. Auf die gleiche Weise verließ er die Stadt ohne Fragen. Seine Begleiter waren darüber erstaunt, denn sie mussten eine Bescheinigung vorlegen, um die er sich nicht bemüht hatte. (...) In Venedig bettelten sie um ihr Essen und schliefen auf dem Markusplatz. Der Pilger weigerte sich, in das Haus des Botschafters zu gehen, und obwohl er sich nicht bemühte, Geld für seine Reise nach Jerusalem zu beschaffen, war er doch sicher, dass Gott ihn mit Mitteln versorgen würde.

(...) Eines Tages traf er einen reichen Spanier, der ihn fragte, ob er verreisen wolle, und nachdem er seine Absicht erfahren hatte, lud er ihn zum Essen in sein Haus ein. Hier blieb er mehrere Tage lang. Seit er Manresa verlassen hatte, machte es sich der Pilger zur Gewohnheit, während er mit anderen bei Tisch saß, niemals zu sprechen, außer um eine kurze Antwort auf Fragen zu geben. Er hörte jedoch alles, was gesagt wurde, und nahm nach dem Essen die Gelegenheit wahr, dem Gespräch eine geistliche Wendung zu geben. Sein Gastgeber und seine ganze Familie waren so voller Bewunderung für ihn, dass sie versuchten, ihn zum Bleiben zu bewegen, und ihn dem Dogen von Venedig vorstellten. Dieser bot ihm eine Unterkunft auf dem Regierungsschiff an, das nach Zypern fahren sollte. Viele Pilger hatten sich in Venedig versammelt, um nach Jerusalem zu gehen, aber der größte Teil zögerte aus Angst, da die Insel Rhodos in die Hände der Türken gefallen war. Dreizehn von ihnen segelten mit dem Schiff der Pilger, das als erstes den Anker lichtete. Auf dem Regierungsschiff befanden sich acht oder neun. Ungefähr zur Zeit der Abfahrt erkrankte der Pilger an einem Fieber, das mehrere Tage anhielt. Am Tag der Abfahrt nahm er die verschriebene Medizin ein und fragte den Arzt, ob er mitfahren könne. Der Arzt antwortete ihm, dass er mitfahren könne, wenn er wolle, dass das Schiff sein Grab sei. Dennoch ging er an Bord und erholte sich nach einem Krankheitsanfall bald wieder.

Kirche der Madonna del Parto - Sutri

Hintergrund

Südöstlich von Sutri, in der Nähe des antiken Amphitheaters, befindet sich die Kirche Santa Maria del Parto (Unsere Liebe Frau von der Geburt).

Das Gebäude wird von vielen Gelehrten als *Mithräum* identifiziert, das später in eine christliche Kirche umgewandelt wurde; diese Identifizierung wird durch die strukturellen Merkmale des für die Anbetung genutzten Raums bestätigt, der den dem Gott *Mithras* geweihten Stätten ähnelt.

Die sehr schmalen Gänge, die Stufen vor dem Altar, die Nische zur Unterbringung des

Das Flachrelief mit *Mithras*, der den *kosmischen Stier* opfert, und die *fossa sanguinis*, in die da

allen *mithräischen* Kultstätten gemeinsam sind.

Die vollständig im Tuffstein ausgegrabene Kirche ist Teil einer regelrechten Felsenagglomeration, die sich durch eine Vielzahl von Räumen auszeichnet, die auf zwei weitgehend unzugänglichen Ebenen verteilt sind.

Von außen

Das Äußere weicht von der üblichen Typologie der Kirchen ab, die man zu sehen gewohnt ist, und ähnelt eher einem Felsengrabkomplex. Zunächst war die Kirche dem Kult des Erzengels Michael gewidmet, später der Madonna und heute trägt sie den Namen Santa Maria del Parto.

Von innen

Einst erfolgte der Zugang über eine Seitentreppe, heute über eine ursprünglich nicht vorhandene Tür, die zu einer Vorhalle führt, die früher von außen nicht zugänglich war und vom Rest der Kirche getrennt war, die wahrscheinlich eine angegliederte Kapelle darstellte.

Hier sind einige der bedeutendsten Fresken aus dem vierzehnten Jahrhundert erhalten, die die Madonna mit dem Kind zwischen dem Heiligen Jakobus dem Größeren und dem Heiligen Michael darstellen, darunter der im Gebet kniende Kunde.

Über der Tür die Theorie der Pilger und die Gründungslegende des Heiligtums von San Michele auf dem Berg Gargano, rechts vom Eingang schließlich San Cristoforo mit dem Jesuskind.

Interessant ist, dass auf dem Fresko von San Michele del Gargano der Hauptdarsteller neben dem Erzengel ein Stier ist, ein möglicher Hinweis auf den antiken Ritus der Tauroktonie, der in den dem Gott *Mithras* geweihten Tempeln praktiziert wurde. Der Kultraum selbst ist durch zwei Reihen viereckiger Säulen in drei Schiffe unterteilt, wobei das Mittelschiff breiter ist und ein abgesenktes Tonnengewölbe aufweist, während die Seitenschiffe eine flache Decke haben. Links vom jetzigen Eingang sind in drei Registern eine Reihe von Szenen aus dem Leben Jesu dargestellt, links im mittleren Register sind die Flucht nach Ägypten, unter der Geißelung und die Kreuzigung zu erkennen. An der linken Wand ist eine unkenntliche Figur neben einer Madonna mit Kind zu sehen, die ebenfalls stark beschädigt ist. Es folgen drei weitere unleserliche Figuren, dann ein weiteres Triptychon mit einem Heiligen Bischof, einer Madonna mit Kind und einer unleserlichen Figur. Dann wieder ein Triptychon mit einem heiligen Bischof und unter der Figur des Auftraggebers eine thronende Madonna mit Kind und einer unleserlichen Figur. Nach einer kleinen Tür ist noch die Madonna mit Kind zu sehen, dann öffnet sich eine Nische mit weiteren Fresken, die schwer zu lesen sind, nur ein Heiliger Bischof ist zu erkennen.

Am Ende der linken Wand befindet sich der antike Zugang zum *Mithraeum*.

Im Mittelschiff ist noch ein kleiner Teil der ursprünglichen Pflasterung aus Steingut erhalten.

Auf dem Gewölbe des Presbyteriums sind der Erzengel Michael mit einem Reliefgesicht und Christus Pantokrator, umgeben von den Symbolen der Evangelisten, dargestellt.

In der Apsis, wo sich einst eine Darstellung des *Gottes Mithras mit phrygischer Mütze* befand, der gerade den Stier tötet, dessen Hoden von einem Skorpion angegriffen werden, ist nun eine Szene aus der Geburt Christi zu sehen.

Die Erneuerung fand zu Beginn des 14. Jahrhunderts statt, als das Relief mit der Darstellung des Stierkampfes von der Rückwand der Kirche abgenommen und durch die heutige Tafel mit der Geburt Christi ersetzt wurde, die noch heute stolz in der Nähe des Altars zu sehen ist. Die Tuffsteinplatte mit dem ursprünglichen Relief wird mehr als zehn Kilometer von Sutri entfernt aufbewahrt, eingemauert vor einem Bauernhaus an der Via Cassia, im Weiler "La Bote", nur wenige Meter von der Straße entfernt.

Weitere Fresken befinden sich an den rechten Pfeilern, einem kleinen Kern aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung, mit Darstellungen eines Fisches essenischer Herkunft, eines Pfaus und eines mit Juwelen besetzten Kreuzes.



Geschrieben von Silvio Sorcini

<https://www.iluoghidelsilenzio.it/chiesa-della-madonna-del-parto-sutri-vt/nggallery/page/2>

Tag 13:

Anmerkungen: Denken Sie daran, dass das Ziel dieser Meditationen der Woche 2 darin besteht, Jesus klarer zu sehen, ihn tiefer zu lieben und ihm enger zu folgen. Vergessen wir nicht das "Einleitungsgebet", die letzte Frucht dieser ganzen Übung. Verwenden Sie dieses Gebet der Betrachtung, um in den Bericht des Evangeliums über die Taufe Jesu einzusteigen.

Gnade: Ich bitte den Vater um drei Dinge, die ich brauche und die nur er mir geben kann: eine intimere Kenntnis von Jesus, der einer von uns geworden ist; eine persönlichere Erfahrung seiner Liebe zu mir, damit ich ihn zärtlicher lieben kann; und eine engere Verbindung mit Jesus in seiner Mission, der Menschheit das Heil zu bringen.

Überlegung: Als Jesus etwa dreißig Jahre alt war, verließ er seine Arbeit und sein Zuhause, um sein öffentliches Wirken zu beginnen. Versuchen Sie sich vorzustellen, welche Gedanken er gehabt haben könnte.

Das öffentliche Leben Jesu begann mit einer Reise, einer Art Pilgerfahrt. Er verließ sein Haus in Nazareth und reiste nach Südosten zum Jordan, wo er von Johannes dem Täufer getauft wurde. Johannes' Dienst bestand darin, die Sünder zur Umkehr aufzurufen. Johannes war bekannt und geachtet: Sicherlich kannte Jesus die Botschaft des Johannes, der als Prophet Gottes zum jüdischen Volk gesandt worden war. Jesus wusste, was Johannes tat. Denken Sie über die Botschaft nach, dass Jesus, der Sündlose, seinen Dienst damit beginnt, sich mit den Sündern zu solidarisieren. Die Symbolik dieser ersten Verse des Evangeliums ruft eine reiche Symbolik einer Pilgerreise auf einem neuen Lebensweg hervor. Der Dienst von Johannes dem Täufer wird mit den Worten des Jesaja eingeleitet: "Bereitet dem Herrn den Weg, macht seine Steige gerade". Johannes ruft die Sünder zur Buße und zur Umkehr auf. Es ist ein Wort mit Wurzeln, die auf einen "Wendepunkt" hindeuten. Johannes lädt uns ein, eine neue Richtung einzuschlagen und einen neuen Lebensweg einzuschlagen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt trifft Jesus eine bewusste und überlegte Entscheidung, seinen Dienst zu beginnen, sein weltliches Leben in Nazareth zu ändern; stellen Sie sich vor, was ihm durch den Kopf gegangen sein mag, was er um sich herum sah, um zu spüren, dass dies der richtige Zeitpunkt war. Denken Sie auch daran, wie er seinen Dienst beginnt, nicht mit einer Rede oder einem Wunder, sondern indem er sich auf den Weg macht, um sich von Johannes taufen zu lassen. Und denken Sie auch an die Erfahrung Jesu im Jordan, an seine Entdeckung, an sein Verständnis der Sendung, die der Vater ihm aufträgt, vollständig zu erfüllen.

Du kannst den Vater bitten, dass er dich mit Jesus, seinem Sohn, in eine Reihe mit Johannes dem Täufer stellt. Stell dir vor, dass du einer seiner Gefährten bist und dass du direkt hinter ihm stehst, weil du ihn besser kennenlernen, ihn mehr lieben und ihm und der Menschheit treuer dienen willst. Versuchen Sie, die Szene aus dem Evangelium zu betrachten. Was will uns Johannes damit sagen?

Die Schrift:

Römer 6:3-4. Wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Lukas 3:1-22. "Was sollen wir dann tun?" Im Moment seiner Taufe durch Johannes bestätigt Gottes Stimme seine Sohnschaft und seine Mission.

Matthäus 3,13-17. Nachdem Jesus in seinem Herzen über das Geheimnis der Vaterschaft Gottes und die ihm vom Vater übertragene Mission nachgedacht hat, beschließt er, Nazareth zu verlassen. Ich versuche, bei ihm zu sein, wenn er diese Entscheidung trifft, sie mit seiner Mutter teilt, sich verabschiedet und alles verlässt, was dazu beigetragen hat, ihn zu einem erwachsenen und verantwortungsbewussten Menschen zu machen. Gehen wir mit ihm zum Jordan und bleiben wir am Ufer stehen, um über seine Taufe nachzudenken. Was höre ich da? Was sollte ich verstehen?

Abschließende Besprechung: Fasse zusammen, worüber ich während meiner Gebetszeit nachgedacht habe, indem ich mit Jesus spreche, wie ein Freund mit einem Freund spricht, und offen mit ihm über die Punkte spreche, die wir auf dieser Etappe unserer Reise gefunden haben. Schließe mit dem Vaterunser.

Einige ignatianische Ratschläge für heute: Autobiographie, *Italien*.



Nachdem er an Bord eines Schiffes gegangen war, erhob sich während der Reise ein großer Sturm. Dies wurde bereits erwähnt, als der Pilger die drei Gelegenheiten beschrieb, bei denen er in Todesgefahr schwebte. Auf dieser Reise hat er sehr viel gelitten, wie ich nun berichten werde. Eines Tages nach der Landung kam er vom Weg ab und folgte einer Straße, die am Ufer eines Flusses entlangführte. Der Weg war hoch, während weit unten der Fluss tief und träge war. Je weiter er vorankam, desto schmaler wurde der Weg. Schließlich kam er an eine Stelle, an der er weder vorwärts noch rückwärts gehen konnte. Da begann er, sich auf Händen und Füßen vorwärts zu bewegen, und das tat er lange Zeit, voller Angst. Denn so oft er sich bewegte, schien es ihm, als würde er in den Fluss fallen. Dies war die größte aller körperlichen Strapazen, die er je erlebt hatte. Endlich entkam er, aber gerade als er in Bologna ankam, stürzte er von einer kleinen Brücke und war so nass und schmutzig vom Schlamm und Wasser, dass eine große Menschenmenge, die den Unfall beobachtete, viel lachen musste. Von seinem Eintritt in Bologna bis zu seiner Abreise bettelte er um Almosen, und obwohl er die ganze Stadt durchquerte, erhielt er nicht einen einzigen Pfennig. Da er krank war, ruhte er sich eine Weile in Bologna aus. Von dort aus lenkte er seine Schritte nach Venedig, wobei er immer auf demselben Weg reiste. In Venedig verbrachte er seine Zeit damit, die Exerzitien und andere geistliche Werke zu geben. Diejenigen, denen er die

Exerzitien gab, waren zunächst nicht begeistert, sondern sahen ihn mit Skepsis an. Ein Spanier namens Rozes, ein Spanier, und ein weiterer Spanier namens Hozes, der wie der Pilger ein großer Prediger war, waren zunächst nicht machen, obwohl er sich dazu hingezogen fühlte. Schließlich entschloss er sich, die Exerzitien zu hören. Am vierten Tag öffnete er dem Pilger seinen Geist. Er sagte, er habe befürchtet, dass sein Geist durch die Exerzitien mit falschen Lehren durchtränkt werden könnte. In der Tat hatte ihn ein Mann überredet, auf der Hut zu sein, und aus diesem Grund hatte er ein Buch mitgebracht, das er benutzen wollte, falls man ihn bedrängen würde. Er machte große Fortschritte in den Exerzitien und schloss sich schließlich der Lebensweise an, die der Pilger eingeführt hatte. Er war der erste der Gefährten des Heiligen, der starb.

In Venedig wurde eine weitere Verfolgung gegen den Pilger angezettelt. Einige behaupteten, er sei sowohl in Spanien als auch in Paris als Bildnis verbrannt worden. Die Angelegenheit ging so weit, dass er vor Gericht gestellt wurde, aber ein günstiges Urteil erhielt.

Zu Beginn des Jahres 1537 kamen die neun Gefährten nach Venedig und wurden über die Stadt verstreut in verschiedenen Krankenhäusern untergebracht, um die Kranken zu pflegen. Nach zwei oder drei Monaten reisten alle nach Rom, um den Segen des Papstes zu erhalten, bevor sie nach Jerusalem gingen. Der Pilger reiste jedoch nicht nach Rom, weil Doktor Ortiz und der Theatinerkardinal, der vor kurzem in dieses Amt erhoben wurde, dort weilten. Die Gefährten brachten bei ihrer Rückkehr den Wert von zwei- oder dreihundert Goldkronen mit, die ihnen als Almosen für ihre geplante Reise nach Jerusalem gegeben worden waren. Sie nahmen sie nur in Form von Scheinen an, und als sie die Reise nach Jerusalem nicht antreten konnten, gaben sie sie denjenigen zurück, die sie geschenkt hatten. Sie kehrten auf dieselbe Weise nach Venedig zurück, wie sie nach Rom aufgebrochen waren. Sie reisten zu Fuß und bettelnd, aufgeteilt in drei Gruppen, da sie unterschiedlicher Nationalität waren.

Diejenigen, die keine Priester waren, wurden in Venedig geweiht, nachdem sie vom Nuntius, der sich damals in der Stadt befand und später Kardinal Verallus genannt wurde, die Fakultäten erhalten hatten. Sie wurden zum Priestertum *sub titulo paupertatis* befördert, nachdem sie die Gelübde der Armut und Keuschheit abgelegt hatten. In jenem Jahr fuhren keine Schiffe in den Osten, da der Vertrag zwischen den Venezianern und den Türken gebrochen wurde. Als sie daher ihre Hoffnungen aufgeschoben sahen, verteilten sie sich in verschiedene Teile des venezianischen Territoriums, mit der Abmachung, ein Jahr zu warten, wie sie es zuvor beschlossen hatten; nach Ablauf dieser Zeit sollten sie nach Rom zurückkehren, wenn es nicht möglich war, die Reise anzutreten. Vicenza fiel in die Hände des Pilgers. Seine Begleiter waren Faber und Laynez. Außerhalb der Stadt fanden sie ein Haus, das weder Tür noch Fenster hatte. Hier wohnten sie und schliefen auf einem Stück Stroh, das sie mitgebracht hatten. Zwei der drei gingen zweimal täglich, morgens und abends, in die Stadt, um um Almosen zu bitten. Sie kamen mit so wenig zurück, dass es kaum für ihre Ernährung reichte. Ihre übliche Nahrung war Brot, wenn sie es bekommen konnten. Derjenige, der zufällig zu Hause blieb, übernahm das Backen. Auf diese Weise verbrachten sie vierzig Tage, in denen sie nichts anderes taten als zu beten.

Nachdem die vierzig Tage vorüber waren, kam Meister John Coduri, und die vier beschlossen, mit dem Predigen zu beginnen. Am selben Tag und zur selben Stunde begannen alle auf verschiedenen Plätzen zu predigen, nachdem sie zuvor einen großen Schrei ausgestoßen und mit ihren Hüten in den Händen gewunken hatten, um das Volk zu rufen. Diese Predigten erregten großes Aufsehen in der Stadt und führten viele Bürger zu einem frommen Leben. Nun wurde ihnen die nötige Nahrung in reichem Maße zugeführt.

Während der Pilger in Vicenza war, hatte er viele geistige Visionen. Tröstungen wurden ihm in großer Zahl gesandt. Dies war besonders in Venedig der Fall, als er sich auf das Priesteramt und die Feier der Messe vorbereitete. Auf allen seinen Reisen empfing er große übernatürliche Heimsuchungen, wie er sie auch in Manresa zu empfangen pflegte.

Noch in Venedig erfuhr er, dass einer seiner Gefährten in Bassanum todkrank war. Er war selbst an Fieber erkrankt, unternahm aber dennoch die Reise und ging so schnell, dass Peter Faber, sein Begleiter, nicht mit ihm Schritt halten konnte. Unterwegs erhielt er von Gott die Zusicherung, dass sein Begleiter nicht an dieser Krankheit sterben würde. Als sie in Bassanum ankamen, wurde der Kranke sehr getröstet, und es dauerte nicht lange, bis es ihm besser ging. Danach kehrten alle nach Vicenza zurück, und dort verweilten die zehn eine Weile, wobei einige in die benachbarten Städte gingen, um dort um Almosen zu bitten.

Tag 14: Der Storta-Tag

Anmerkungen: Noch einmal bleiben wir bei dem einleitenden Gebet. Heute nehmen wir eine für die Exerzitien typische Betrachtung vor: die Meditation mit dem Titel "Die zwei Maßstäbe". Der heilige Ignatius bietet uns eine Übung des Kontrasts an, um zu sehen, wofür unser Leben in der Nachfolge Jesu steht. Den ganzen Tag über können wir über diese Übung nachdenken und um die Gnade bitten und spüren, dass Jesus möchte, dass wir mit ihm auf Pilgerschaft gehen. Das typische "Dreiergespräch", das der heilige Ignatius in den Übungen anbietet, kann so durchgeführt werden, wie es hier dargelegt ist... oder so, wie es Ihnen Ihr Herz sagt, in Übereinstimmung mit der Gestaltung der Pilgerreise, auf der wir uns befinden.

Gnade: Als Freund Jesu bitte ich Gott, mich an der Gabe teilhaben zu lassen, die Täuschungen des Teufels zu erkennen, damit ich mich vor ihnen schützen kann; ich bitte auch um eine wahre Erkenntnis Jesu Christi, meines wahren Führers und Herrn, und um die Gnade, ihn nachzuahmen.

Nachdenken: Wir sind mit Jesus gegangen, haben seine Lebensweise gesehen und beobachtet, wie er in Übereinstimmung mit den Werten des Reiches Gottes handelt. Heute widmen wir uns einer Meditation, die gemeinhin als "zwei Standards" (Standard wie ein Banner) bekannt ist. Wir können uns Jesus vorstellen, wie er sich auf seine eigene Reise vorbereitet und an einer kritischen Weggabelung steht. Er hat keinen Zweifel daran, welchen Weg er einschlagen wird, und er bittet uns im übertragenen Sinne, ihn zu begleiten. Jesu Werte und Jesu "Weg" ist der Weg der Einfachheit (sogar der Armut), der so oft zur Unehre und zur Demut führt: mit anderen Worten, es ist der Weg derer, die ihr Leben mit Gott teilen und alles von ihm erhoffen. Der andere Weg ist die weltliche Wahl des Reichtums, der Ehre und des Stolzes: mit anderen Worten, die Dinge und das Ansehen zu haben, die uns in der Welt wichtig erscheinen lassen, uns zu Göttern unseres eigenen Lebens zu machen und "die Einzigen auf der Welt" zu sein. Zu Beginn dieser spirituellen Pilgerreise hat Ignatius uns eingeladen, eine grundlegende Entscheidung zu treffen: unserem Prinzip und unserem Fundament treu zu sein. Dies ist keine neue Entscheidung, keine "Neuaufgabe", sondern eine Erinnerung, eine tiefere Einsicht in den Weg Jesu und eine Überprüfung unseres Wunsches, ihm zu folgen, indem wir einen Weg wählen, der sich grundlegend von den Wegen der Welt unterscheidet. Wer sind wir: sind wir unser Besitz und unser Ansehen? Oder sind wir Gottes geliebte Schöpfung? Warum sind wir wichtig? Ist es, weil andere uns kennen, oder weil Gott uns erwählt hat? Jesus lädt uns ein, unsere Last zu erleichtern, damit wir auf unserer geistlichen Pilgerreise durch das Leben frei an seiner Seite gehen können.

Der Zweck dieser Meditation ist es, sich der Strategien Jesu und des Bösen bewusst zu werden, damit ich die Geister, die ich oft erlebe, wenn ich in meinem Leben eine Entscheidung treffen muss, genau unterscheiden kann: In welche Richtung gehe ich? Gehe ich mit Jesus? Wie Ignatius sagt: "In unserer nächsten Übung werden wir die Absicht Christi, unseres Herrn, und im Gegensatz dazu die des Bösen, des Feindes der menschlichen Natur, betrachten... Stellt euch vor, dass der Anführer aller Feinde in jener großen Ebene von Babylon alle seine Anhänger zusammenruft... und sie aussendet, um die Menschen zu verführen, Reichtümer zu begehren, damit sie leichter zu eitler Ehre von der Welt und schließlich zu wucherndem Stolz kommen. Und von dort aus sind alle Katastrophen der Welt garantiert. Schaut dagegen in der Phantasie auf den höchsten und wahren Führer, der Christus, unser Herr, ist, der sein ganzes Volk zusammenruft ... und sie sendet, um alle Menschen erstens in die vollkommenste geistige Armut zu ziehen, und auch, wenn die göttliche Majestät bedient werden sollte und sie dafür erwählen möchte, in einen nicht minderen Grad tatsächlicher Armut; und zweitens, indem sie sie zu einem Verlangen nach

Vorwürfe und Verachtung, denn daraus entsteht Demut. Und daraus wird wahre Demut folgen." Wir sollten bedenken diese beiden Banner und treffen eine Entscheidung von Herzen: Soll ich mit Jesus gehen? Spüre ich das wirklich? Ist es das, was ich mir wünsche?

Texte aus der Bibel:

1 Tim 6: 6-10. Wer reich sein will, gerät in Versuchung, in eine Schlinge, in viele sinnlose und verletzende Begierden, die den Menschen ins Verderben und ins Verderben stürzen.

Galater 5:16-25. Ich bete darum zu erfahren, wie es ist, mit und ohne den Geist zu sein. Epheser 6,10-

20. Krieg des Geistes.

Lukas 11:15-26. Jesus und Satan auf gegenüberliegenden Seiten.

Letztes dreifaches Kolloquium: "1. Eine Unterredung mit der Muttergottes, dass sie mir von ihrem Sohn und Herrn die Gnade verschaffe, unter seinem Banner aufgenommen zu werden, und zwar erstens in geistiger Armut, und wenn Seiner göttlichen Majestät gedient würde und Er wünscht, mich zu erwählen und nicht weniger in tatsächlicher Armut aufgenommen zu werden, und zweitens, mehr Beleidigungen und Verleumdungen auszugeben, um Ihn nachzuahmen, nur wenn das ohne Sünde von Seiten irgendeiner Person oder Missfallen Seiner göttlichen Majestät geschehen könnte, und damit ein Ave Maria.

2. Gespräch: Erbittle dasselbe vom Sohn, damit er es vom Vater erhalte, und sprich damit eine Anima Christi. 3. Gespräch. Bitte dasselbe vom Vater, dass er es mir gewähre, und sprich ein Vaterunser."

[‘Anima Christi’ Gebet. Es ist ein Gebet aus dem 14. Jahrhundert. Es wird immer noch häufig nach dem Empfang des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesus Christus in der Heiligen Kommunion gesprochen. Sicherlich hat der heilige Ignatius es sehr oft gebetet und deshalb hat er es in die Exerzitien geschrieben].

Alles neu sehen

Gewähre mir, oh Herr,
jetzt alles mit neuen Augen zu sehen, die
Geister zu erkennen und zu prüfen
die mir helfen, die Zeichen der Zeit zu erkennen
und mich an den Dingen zu erfreuen, die dir
gehören,
und sie an andere weiterzugeben.
Gib mir die Klarheit des Verständnisses, die du Ignatius gegeben hast.

-Pedro Arrupe SJ (1907-91) war von 1965 bis 1983 Generaloberer der Gesellschaft Jesu.

Das Heiligtum der Madonna del Sorbo. (auf unserem Weg nach La Storta)

Die Wallfahrtskirche befindet sich auf einem gut verteidigten Felsen in den Tälern des Sorbo, an der Grenze zwischen den Gemeinden Campagnano und Formello. Der Ort war seit dem Mittelalter bewohnt, aber die erste Nachricht stammt aus dem Jahr 996, als es als "castellum" (Burg) erwähnt wird, vielleicht entstand als Folge der Sarazeneinfälle des 10. Die Burg gehörte während des XI-XIV Jahrhunderts zunächst dem Kloster von S. Paul und dann an die Familie Orsini. Im Jahr 1427 wird sie jedoch bereits aufgegeben, und zu diesem Zeitpunkt erlaubt Martin V. den Brüdern des Karmel, eine Kirche zu errichten.

Kloster, in der primitiven, der Beatae Mariae Castri Sorbi geweihten Marienkult wurde wahrscheinlich durch eine Legende gestärkt, die v. ließ. Als er eines Tages eine der Sauen suchte, die sich entfernt hatte, fand er sie an einem Vogelbeerebaum, wo ihm die Madonna erschien. Die Jungfrau ließ dem jungen Mann die Hand nachwachsen und sagte zu ihm: "Geh und überrede deine Dorfbewohner, auf diesem Hügel ein Heiligtum zu errichten. Wer in einer Prozession hierher kommt, wird meine Gnade erfahren. Wenn sie dir nicht glauben, zeige ihnen deine Hand." Wie durch ein Wunder waren die Hände des Hirten auf seinen verkrüppelten Armen erschienen.



Das Heiligtum besteht aus dem Kloster mit Renovierungen bis zum achtzehnten Jahrhundert, und die Kirche aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bei 1682 zwei Altäre auf ein Projekt von Carlo Fontana zurück. Von Wert ist die Tabelle der Madonna mit dem Kind (XI-XIII Jahrhundert), jetzt in der Parish Museum von Campagnano erhalten.

Einige ignatianische Hinweise für heute: Autobiographie, die Storta-Erfahrung



"In dem Jahr, das verging, da es keine Möglichkeit gab, nach Jerusalem zu reisen, machten sie sich in drei oder vier Gruppen aufgeteilt auf den Weg nach Rom. Auf der Reise erlebte der Pilger einzigartige Heimsuchungen von Gott.

Nachdem er das Priesteramt empfangen hatte, beschloss er, seine erste Messe ein Jahr lang aufzuschieben, um sich besser vorzubereiten und die allerseligste Jungfrau zu bitten, ihn in die Nähe ihres Sohnes zu stellen. Eines Tages, als er einige Meilen von Rom entfernt war, betrat er eine Kirche, um zu beten, und fühlte dort seine Seele so bewegt und verändert und sah so deutlich, dass Gott der Vater ihn bei Christus, seinem Sohn, platziert hatte, dass er nicht wagte, daran zu zweifeln."

Als der Pilger erfuhr, dass Laynez noch einige andere Einzelheiten erzählt hatte, antwortete er: "Was auch immer Laynez über diese Angelegenheit gesagt hat, ist wahr. Ich für meinen Teil erinnere mich nicht an die Einzelheiten; aber", fügte er hinzu, "ich weiß mit Sicherheit, dass ich, als ich erzählte, was geschehen ist, nichts als die Wahrheit gesagt habe." Dies waren seine Worte über die Vision. Er verwies mich [Gonzalo Camara] an Laynez, um zu überprüfen, was er erzählt hatte."

In der Storta, einer einsamen und verlassen Kapelle in einem Vorort von Rom, hält ein armer Pilger mit zwei anderen Gefährten an, um zu beten. In der Tiefe seiner Seele, im Geheimnis seines Geistes, teilt die Dreifaltigkeit Ignatius eine sehr erhabene Gnade mit, eine Zusammenfassung seines mystischen Lebens bis zu diesem Augenblick und eine der entscheidendsten für die Gründung der Gesellschaft Jesu.

Ignatius hatte die Gottesmutter viele Jahre lang unablässig gebeten, ihn "bei ihrem Sohn unterzubringen". Diese Bitte geht nun in Erfüllung, und zwar in einer erhabeneren Weise, als er es sich hätte vorstellen können.

In der Storta spürt Ignacio zutiefst, dass seine Berufung darin besteht, ein Begleiter Jesu zu sein, und dass die Dreifaltigkeit ihn als Diener Jesu annimmt.

Es ist derselbe Ewige Vater, der Ignacio diese Annahme auf die Seele drückt und ihm seinen besonderen Schutz verspricht, indem er ihm die Worte sagt, die Laínez bewahrt hat: "Ich werde dir in Rom wohlgesonnen sein", oder der noch stärkere und bedeutendere Ausdruck, den wir bei Nadal und Canisio (seinen ersten Gefährten) lesen: "Ich werde mit dir sein".

Dann wendet sich der Ewige Vater an Jesus Christus, der mit dem Kreuz beladen dargestellt wird, und sagt mit Blick auf Ignacio: "Ich möchte, dass du dies als dein Diener annimmst", worauf Jesus mit Blick auf Ignacio antwortet: "Ich möchte, dass du uns dienst".

Diese so kurz beschriebene trinitarische Szene offenbart uns die Gewährung einer sehr hohen mystischen Gnade, die als solche mit menschlichen Worten nicht angemessen ausgedrückt werden kann. Ignatius selbst erkennt sie an. Und dies ist der Grund für die verschiedenen Versionen, die von dieser einzigartigen und grundlegend wahren Tatsache gemacht wurden.

Wenn wir jedoch einige Details der Gnade der Storta analysieren, können wir etwas über den Umfang der darin enthaltenen Informationen erfahren.

Ignacios Bitte wird von niemand anderem als dem Ewigen Vater selbst erhört. Es ist der Vater, der in Ignacio das tiefe und untrügliche Gefühl des göttlichen Schutzes auslöst. Das "Ich werde mit dir sein" ist wie ein Echo der biblischen Verheißungen. So versicherte der Gott der Heerscharen Gideon: "Ich werde mit dir sein, und du wirst Midian besiegen"; so der Gott Israels zu den Propheten: "Fürchte dich nicht, denn ich werde mit dir sein" (Jes 41,10); "Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich werde mit dir sein" (Jer 1,8 und 19). So versicherte der Engel Maria: "Sei gegrüßt, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir." So versprach Christus auch seinen Aposteln: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt" (Mt 28,20), und zu Paulus in Korinth: "Fürchte dich nicht, sei nicht stumm, denn ich bin bei dir" (Apg 18,9-10).

Ignacio kann sich sicher sein. Wenn Gott ihm wohlgesonnen ist, wer kann ihn dann besiegen? (Röm 8, 31)

Es ist eine wichtige und Ignatius sehr wichtige Bitte, "bei dem Sohn zu sein". Diese grammatikalisch etwas gezwungene und harte Formulierung drückt die Sehnsucht nach einer engeren Nähe als die, die er bereits mit Jesus Christus hatte, nach einer ganz besonderen gegenseitigen Innerlichkeit mit ihm aus.

Der Ewige Vater ergreift die Initiative und offenbart Jesus Christus den Wunsch von Ignacio: "Ich möchte, dass du diesen in deinen Dienst nimmst". Und Jesus Christus wiederum, der immer den Willen des Vaters tut, antwortet Ignacio: "Ich will, dass du dienst". Er sagt nicht zu ihm: "dass du mir dienst", sondern "dass du uns dienst", und nimmt so Ignacio in seinen Dienst und in den der Dreifaltigkeit.

Die Opfergabe des Ignatius wird also vom fleischgewordenen Wort angenommen. In Ignatius' Seele vollzog sich eine sehr tiefe Verwandlung, die inniger war als die, die er in Cardoner [Manresa] erlebt hatte: dort schien es ihm, als habe sich sein Verständnis verändert, hier fühlte er sich angenommen und in das trinitarische Leben eingeführt, in jenen innigen "Kreis" der Dreifaltigkeit, von dem aus er mit Christus ausgesandt wird, um ihm zugunsten der Seelen zu dienen, ein neuer Dienst, den er später in der Formel des Instituts als "Dienst an der Kirche unter dem römischen Papst" oder als "Verteidigung und Verbreitung des Glaubens" definieren wird.

Das für Ignatius so charakteristische Wort "dienen", das das Ende der Exerzitien ausdrückt und das Angebot des Reiches Gottes, der beiden Banner und der drei Grade der Demut zusammenfasst, erhält seine volle Würde. Dienen heißt, sich fortan ganz dem Dienst an der Dreifaltigkeit zu widmen, als Gefährten Jesu in Armut, in völliger Selbstverleugnung, am Kreuz. Ignatius versteht die tiefe Bedeutung seiner Berufung und die seiner Gefährten, und er fühlt sich nicht nur berufen und angenommen, sondern auch innerlich durchdrungen und verwandelt, wie es die Apostel waren [als sie seine Berufung erhielten]. Seine innere Stärke war so groß, dass er sich in der Lage fühlte, sogar zu sterben, denn: "Ich weiß nicht, was uns in Rom erwartet", wiederholt er, "ich weiß nicht, ob wir gekreuzigt werden".

Die Gnade der Storta erhellt stets den geistlichen Weg der Gesellschaft [und der gesamten ignatianischen Spiritualität] und hilft uns, den Sinn unserer Berufung in jeder neuen historischen Perspektive zu verstehen: den Dienst an der Dreifaltigkeit im armen Christus.

Die Welt braucht heute gläubige, starke, selbstlose und selbstbewusste Männer und Frauen, die bereit sind, ihr Leben für andere einzusetzen. Das geht nicht ohne besondere Gnaden; unsere christliche Berufung ist in der heutigen Welt zu schwierig. Deshalb bitten wir Maria, "uns bei ihrem Sohn zu platzieren", das heißt, uns vom Ewigen Vater zu erreichen, wie sie Ignatius erreicht hat, jene besondere gegenseitige Vertrautheit, die absolut notwendig ist, um der Welt nicht nur zu widerstehen, sondern sie zu Christus zu bringen. Eine Gnade, die in unserer Seele eine innere Verwandlung bewirkt, d.h. eine "Neuschöpfung" unserer Fähigkeiten, eine Identifikation mit Christus, die mit den Worten von Nadal bewirkt, "dass wir durch sein Verstehen verstehen, durch sein Wollen wollen, uns durch sein Gedächtnis erinnern, und dass unser ganzes Sein, unser Leben und Handeln nicht in uns, sondern in Christus ist". Eine innere Verwandlung, die uns dazu bringt, die Dreifaltigkeit, [Jesus] Christus, die Kirche und die Seelen mehr zu lieben und so die ignatianische Ebene wahrer Gefährten Jesu zu erreichen.

(Adaptiert von Fragmenten der Rede von P. Arrupe, sj. über die Verehrung des Herzens Jesu und der Storta, 06/09/1972, Die Identität des Jesuiten in unserer Zeit, S. 441-444)

(aus dem Gesangbuch von Stanbrook Abbey)

Herr, Gott und Schöpfer aller Dinge,
die Schöpfung wird von dir bewahrt.
Während alle sich verändern müssen und den
Verfall kennen, bist Du unveränderlich, immer
neu.

Du bist des Menschen Trost und sein
Schild, sein sicherer Fels, auf den er bauen
kann. Du bist die ruhige Heimat des
Geistes,

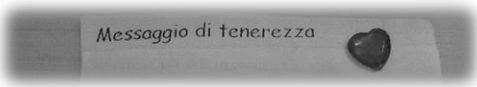
In dir allein ist die Hoffnung erfüllt.

Gott, den Vater, den Sohn und den
Heiligen Geist, lobt: Heilige
Dreifaltigkeit, von Zeitalter zu
Zeitalter

Die Kraft all unserer Tage, die wir leben.

Messaggio di Tenerezza (Botschaft der Zärtlichkeit aus dem Oratorium der Geburt Christi in der Stadt Fornello)

Fußabdrücke im Sand (Carolyn Joyce Carty)



Eines Nachts hatte ein Mann einen Traum. Er träumte, dass er mit dem HERRN am Strand entlangging.

Über den Himmel blitzten Szenen aus seinem Leben auf. Bei jeder Szene bemerkte er zwei Fußabdrücke im Sand: einer gehörte zu ihm, der andere zum Herrn.

Als die letzte Szene seines Lebens vor ihm aufblitzte, blickte er zurück auf die Fußabdrücke im Sand. Er bemerkte, dass es auf seinem Lebensweg oft nur eine einzige Reihe von Fußabdrücken gab.

Er bemerkte auch, dass dies zu den tiefsten und traurigsten Zeiten in seinem Leben geschah. Das beunruhigte ihn sehr, und er befragte den Herrn darüber:

"Herr, du hast gesagt, wenn ich mich entscheide, dir zu folgen, würdest du den ganzen Weg mit mir gehen. Aber mir ist aufgefallen, dass es in den schwierigsten Zeiten meines Lebens nur einen Satz Fußspuren gibt. Ich verstehe nicht, warum du mich verlässt, wenn ich dich am meisten brauche."

Der Herr antwortete: "Mein Sohn, mein kostbares Kind, ich liebe dich und ich würde dich nie verlassen. In deinen Zeiten der Prüfung und des Leids, wenn du nur eine einzige Fußspur siehst, habe ich dich getragen."

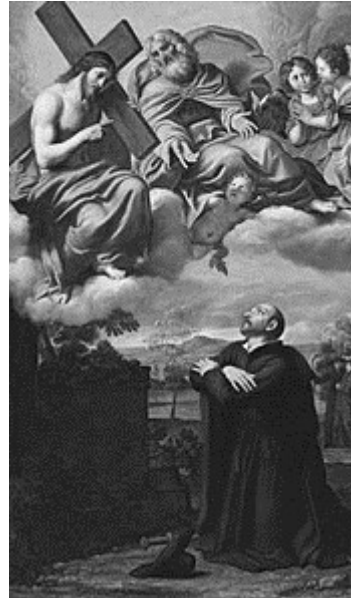
La Storta - ÍÑIGO von LOYOLA mit Jesús & The Father

Sei still, meine Seele (Kathrina von Schlegel, ins Englische übersetzt von Jane Borthwick (1855))

Sei ruhig, meine Seele; der Herr ist auf deiner Seite; trage geduldig das Kreuz des Kummers oder des Schmerzes; überlasse es deinem Gott, zu ordnen und zu versorgen; in jeder Veränderung wird er treu bleiben.
Sei still, meine Seele, dein bester, dein himmlischer Freund durch dornige Wege führt zu einem freudigen Ende.

Sei ruhig, meine Seele; dein Gott wird die Zukunft so leiten, wie er die Vergangenheit geleitet hat;
Eure Hoffnung, euer Vertrauen, lasst euch durch nichts erschüttern; alles, was jetzt geheimnisvoll ist, wird endlich hell sein.
Sei still, meine Seele; die Wellen und Winde kennen noch seine Stimme, die sie beherrschte, als er unten lebte.

Sei still, meine Seele; die Stunde eilt herbei, in der wir für immer bei dem Herrn sein werden, wenn Enttäuschung, Trauer und Angst verschwunden sind, der Kummer vergessen ist und die reinsten Freuden der Liebe wiederkehren.
Sei still, meine Seele; wenn Wandel und Tränen vorüber sind, werden wir uns alle sicher und gesegnet endlich wiedersehen.



Psalm 23:

Der Herr sorgt für mich wie für einen Sohn oder eine Tochter; mir wird nichts Gutes fehlen. Er macht mir einen Platz zum Ausruhen auf der grünen Wiese; er ist mein Führer an den stillen Wassern.

Er gibt meiner Seele neues Leben; er ist mein Führer auf den Wegen der Gerechtigkeit um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und deine Stütze sind mein Trost.

Du hast Öl auf mein Haupt getan; mein Becher ist übervoll.

Wahrlich, Segen und Barmherzigkeit werden mit mir sein alle Tage meines Lebens, und ich werde einen Platz haben im Hause des Herrn alle Tage.

Johannesevangelium, 14

Euer Herz erschrecke nicht; glaubt an Gott und glaubt an mich. In meines Vaters Haus sind genug Räume. Wenn es nicht so wäre, hätte ich dann gesagt, dass ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen, damit ihr dort seid, wo ich bin. Und ihr alle wisst, wohin ich gehe, und kennt den Weg dorthin.

Thomas sagte: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; wie können wir den Weg erkennen?

Jesus sprach zu ihm: Ich bin der wahre und lebendige Weg; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich kennen würdet, würdet ihr auch meinen Vater kennen; ihr kennt ihn jetzt und habt ihn gesehen.



Tag 15: Rom

Anmerkungen: Wir setzen unsere Reise mit Jesus *nach Rom* fort, damit wir ihn klarer sehen, ihn tiefer lieben und ihm auf seinem und unserem Weg besser folgen können. Erinnern Sie sich an das "Einführungsgebet", bevor Sie mit dem Gebet beginnen, und auch während des Tages. Denken Sie daran, dass das abschließende Gespräch mit Gott am Ende des Gebets sehr wichtig wird. Wir bitten darum, in unserer inneren Erkenntnis von Jesus zu wachsen, der unseren Einsatz für das Leben stärkt. All dies besprechen wir mit unserem "Freund" Jesus im Dialog am Ende des Gebetes und auch im Laufe des Tages.

Gnade: Ich bitte den Vater, mich näher an Jesus heranzuziehen, damit ich seine Herausforderung höre und verstehe, mich auf das Abenteuer einlasse, zu dem er einlädt, und mich inbrünstig danach sehne, ihm und seinem Volk zu dienen, während ich seine Mission teile.

Überlegungen: Die Evangelien berichten, dass Jesus, als er am See Genezareth entlangging, zwei Jünger rief, die gerade ihre Netze ins Meer warfen. "Folgt mir nach, und ich werde euch zu Fischern für alle Menschen machen". Sofort verließen sie ihre Netze und folgten ihm. So geheimnisvoll fesselnd ist dies

Jesus, so wird uns gesagt, lässt zwei Fischer einfach ihre Netze fallen, lässt die Vergangenheit hinter sich und folgt Jesus in ein neues Leben, eine neue Pilgerreise. Wir beten darum, diesen Jesus besser kennenzulernen und die Anziehungskraft seines Rufs besser zu verstehen. Wir bitten auch um ein wachsendes Verlangen, mit Jesus zu sein, so dass ein wichtiges Kriterium für meine Lebensentscheidungen weniger darin besteht, "was mir gefällt", sondern vielmehr darin, "was mir helfen wird, mit Jesus zu gehen und ihm ähnlich zu werden". Von den Anhängern des Königs wird viel verlangt werden. Es wird eine Herausforderung sein, "das eine Notwendige" und "das eine Mehr" zu entdecken. Wenn ich über diese Herausforderungen nachdenke, achte ich auf die inneren Bewegungen, die sich während dieser Pilgerreise in mir vollziehen. Weiß ich, wohin ich gehe? Ist das für mich von Bedeutung?

Die Schrift:

Lukas 9:57-62. Ich bete, dass ich kein halbherziger Nachfolger Jesu bin.

Lukas 10: 1-9. Danach ernannte der Herr siebzig andere und schickte sie vor sich her.

Lukas 10:38-41. Jesus sagt zu mir: "Eines allein ist nötig." Meine Herausforderung besteht darin, sowohl "Martha als auch Maria" in meine Leben, indem ich zum kontemplativen Handelnden werde, dessen Arbeit für den Herrn von der ständigen Vertrautheit mit ihm beseelt ist.

Markus 10:17-27. Als Jesus mit Liebe auf einen guten Menschen blickt, dessen Leben ein Vorbild an Güte und Treue war, fordert er ihn - wie er auch mich herausfordert - mit diesen Worten heraus: "Eines musst du noch tun." Ich weiß, was er zu dem Mann im Evangelium gesagt hat. Ich höre jetzt, wie Jesus mir in meinem eigenen Herzen sagt, was noch von mir verlangt wird.

Abschlussgespräch: Fassen Sie Ihre Gedanken aus dieser Gebetszeit zusammen und sprechen Sie mit Jesus wie ein Freund mit einem anderen. Öffne ihm dein Herz und erzähle ihm, was du während dieser Pilgerreise in dir entdeckt hast. Bitten Sie Jesus, wenn Sie können, Sie unter sein Banner aufzunehmen. Schließen Sie mit dem "Vaterunser".

Einige ignatianische Ratschläge für heute: Autobiographie, Leben in Rom.

Einst ging der Pilger von Rom nach Monte Cassino, um dem Doktor Ortiz die Exerzitien zu geben, und verbrachte dort vierzig Tage. Eines Tages, zu einer bestimmten Stunde, sah er in einer Vision Hozes [Tod eines der ersten Gefährten] in den Himmel kommen. In dieser Vision vergoss er reichlich Tränen des Trostes. Er sah dies so deutlich, dass es ihm, wenn er das Gegenteil behaupten würde, wie eine Lüge vorkommen würde. Aus Monte Cassino brachte er Franziskus Strada mit.

Nach seiner Rückkehr nach Rom bemühte er sich um die Hilfe der Seelen und gab die Exerzitien an zwei verschiedene Personen, von denen die eine in der Nähe der Sixtinischen Brücke und die andere in der Nähe der Kirche St. Maria Major wohnte. Bald begannen die Leute, den Pilger und seine Gefährten zu verfolgen. Michael [ehemaliger Diener von Franz Xaver] war der erste von allen, der den Pilger belästigte und schlecht über ihn sprach, und ließ ihn vor den Statthalter zur Verhandlung laden. Der Pilger zeigte dem Gouverneur einen Brief desselben Michael, in dem er den Pilger in den höchsten Tönen lobte. Der Statthalter untersuchte Michael, und das Ergebnis war, dass er aus Rom verbannt wurde.

Ihm folgten Mindarra und Berrera, die sagten, der Pilger und seine Gefährten seien aus Spanien, Paris und Venedig geflohen. In Anwesenheit des Gouverneurs und des Botschafters, die sich zu diesem Zeitpunkt in Rom aufhielten, gaben beide schließlich zu, dass sie ihnen weder in Bezug auf ihre Lehren noch in Bezug auf ihr Leben etwas vorzuwerfen hätten. Der Botschafter ordnete diesen Prozess an

aufgegeben werden soll. Der Pilger erhob Einspruch und sagte, er wolle, dass das Urteil klar und öffentlich gemacht werde. Das gefiel dem Botschafter und dem Gouverneur nicht, auch nicht denjenigen, die sich zuvor auf die Seite des Pilgers gestellt hatten. Einige Monate später kehrte der römische Papst zurück. Während er sich in Tusculum aufhielt, wurde der Pilger zu einer Audienz beim Heiligen Vater zugelassen, und nachdem er einige seiner Gründe vorgetragen hatte, erhielt er, was er wünschte. Der Papst ordnete ein Urteil an, das zu Gunsten des Pilgers und seiner Gefährten ausfiel.

Durch die Arbeit des Pilgers und seiner Gefährten wurden in Rom einige fromme Werke gegründet, wie das der Katechumenen, das der Heiligen Martha und das der Waisen. Meister Nadal [erster Gefährte] kann den Rest erzählen.

Tag 16: In Rom. Die Pilgerreise zu den 7 Kirchen. Ignatius und seine ersten Gefährten legen ihre Gelübde ab.

Anmerkungen: Die Praxis dieser geistlichen Übungen auf dem Pilgerweg hat jedem von uns bereits eine persönliche Erfahrung beschert. Jeder Pilger hat seinen eigenen Weg auf dieser "inneren Pilgerreise" gefunden. Sicherlich werden Sie, wenn Sie wieder zu Hause sind, viele Materialien und Übungen finden, die Ihnen helfen können, in Ihrer eigenen Spiritualität weiter zu wachsen. Ein solcher Rat ist immer hilfreich!

Gnade: Ich bitte den Vater, mir eine innere Erkenntnis der vielen Gaben zu geben, die ich von Gott erhalten habe. Erfüllt von Dankbarkeit für diese Segnungen, bete ich, dass ich in allen Dingen die göttliche Majestät lieben und ihr dienen möge. Ich bete auch, dass die spirituelle Erfahrung des heiligen Ignatius von Loyola mir helfen möge, meinen eigenen Lebensweg zu gehen.

Überlegungen: Heute schlagen wir die Meditation vor, die in den Übungen "Liebe erlangen" genannt wird, und konzentrieren uns dieses Mal auf den Pilgerweg, den wir abgeschlossen haben. Der Ignatianische Weg hat uns sicherlich eine Erfahrung der Liebe Gottes in ihren vielen Formen geboten. So verbringen wir unsere Gebetszeit mit dieser Betrachtung der Liebe Gottes, um die verschiedenen Etappen unseres Weges Revue passieren zu lassen. Wir danken Gott für so viele Erfahrungen und Segnungen, während wir uns darauf vorbereiten, in unseren Alltag zu Hause zurückzukehren.

ZUSAMMENKOMMEN, um auf unserer Pilgerreise LIEBE zu erlangen.

Zu Beginn sollten zwei Tatsachen festgehalten werden: Erstens drückt sich die Liebe mehr in Taten als in Worten aus. Die zweite ist, dass die Liebe eine Kommunikation zwischen zwei Personen ist. Es geht darum, zu wissen, zu geben und vom Liebenden an den Geliebten weiterzugeben und umgekehrt, was immer man hat oder zu haben vermag. Wenn also jemand Weisheit hat, teilt er sie mit dem, der sie braucht, oder Ehre und Reichtum von dem, der sie hat, zu dem, der sie nicht hat. Kehren Sie dann zum einleitenden Gebet zurück und bitten Sie darum, dass alles nach Gottes Willen ausgerichtet werden kann.

Als nächstes zentriere ich mich im Gebet. Ich stelle mir vor, dass ich vor Gott, dem Vater, Jesus, dem Sohn, und dem Geist der Liebe stehe, der mich in meiner ganzen Menschlichkeit geschaffen hat. Heute bitte ich den Vater, mir eine tiefe Kenntnis der vielen Gaben zu geben, die ich erhalten habe, damit ich, erfüllt von Dankbarkeit für alle diese Gaben, die göttliche Majestät in allem, was ich tue, lieben und ihr dienen kann.

Ich beginne das Gebet. **Der erste Punkt** ist, mir all die Segnungen ins Gedächtnis zu rufen, die ich während dieser Zeit der Pilgerschaft von Gott erhalten habe. Ich erinnere mich sowohl an die, die mir von Anfang an gut erschienen, als auch an andere, von denen ich heute weiß, dass sie gar nicht so schlecht waren. Im Bewusstsein dieser persönlichen Realität überlege ich mit viel Vernunft und Gerechtigkeit, was ich Seiner göttlichen Majestät von mir als Opfergabe geben muss - nämlich all meinen Besitz und mein ganzes Leben. Bedenken Sie auch, dass jeder, der dem Herrn gegenüber aufgeschlossener sein will, die folgende liebevolle Antwort geben wird: *"Nimm, Herr, und nimm meine ganze Freiheit,*

mein Gedächtnis, meinen Verstand und meinen ganzen Willen - alles, was ich habe und mein eigen nenne. Du hast mir alles gegeben. Dir, Herr, gebe ich es zurück, um damit zu tun, was du willst. Gib mir nur deine Liebe und Gnade. Das ist genug für mich."

Um den ersten Punkt zu vervollständigen, schlägt Ignatius einen **zweiten Punkt** vor: Nimm wahr, wie Gott in jeder Begegnung und Erfahrung, um mich herum und in mir selbst, wenn ich über mich und meine Lebensweise nachdenke, in allem, was ich vollbringe, und in denen, denen ich diene, gegenwärtig und lebendig ist. Schließen Sie diesen Punkt ab, indem Sie zum vorherigen Gebet der Selbsthingabe zurückkehren: "Nimm, Herr, und empfangen..."

Im **dritten Punkt** denke ich darüber nach, wie Gott in allen geschaffenen Dingen und Personen, denen ich auf dieser Pilgerreise begegnet bin, für mich gewirkt hat. Nachdem ich diesen Punkt betrachtet habe, frage ich mich, was ich tun kann, um ein liebevollerer Mensch zu werden. Ich schließe diesen dritten Punkt ab, indem ich zum Gebet der Selbsthingabe zurückkehre: "Nimm, Herr, und empfangen ..."

Viertens: Beachten Sie, dass jede gute Gabe von oben kommt, und meine eigene Kraft nur aus Gottes unendlicher Macht stammt. So kommen Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit und alle anderen guten Gaben, die ich in mir selbst und in der Welt erkenne (wie die Sonnenstrahlen, unsere Wasserversorgung usw.), alle von Gott. Nachdem ich über den Ursprung all dieser Güte nachgedacht habe, denke ich über mich selbst nach und über die Art und Weise, wie ich mich für all das revanchieren werde, was ich während dieser Pilgerreise erhalten habe. Ich beende diese Überlegungen, indem ich auf das obige Gebet der Selbsthingabe zurückkomme: "Nimm, Herr, und empfangen ..."

Abschlussgespräch: Fassen Sie Ihre Gedanken während dieser Gebetszeit zusammen und sprechen Sie mit Jesus, wie es ein Freund mit einem anderen tut. Seien Sie ehrlich mit ihm über die Wünsche und Entscheidungen, die Sie während dieser Tage der Pilgerschaft und des Gebets in Ihrem Herzen gefunden haben. Schließen Sie mit dem "Vaterunser".

Ein ausgehöhlter Raum, der ausgefüllt werden muss

Eine Tasse muss leer sein, bevor sie gefüllt werden kann.
Wenn er bereits voll ist, kann er nicht wieder gefüllt werden, außer durch Ausleeren.
Um etwas zu füllen, muss ein ausgehöhlter Raum vorhanden sein.
Andernfalls kann sie nicht empfangen werden.
Dies gilt insbesondere für das Wort Gottes.
Um sie zu empfangen, müssen wir ausgehöhlt werden.
Wir müssen fähig sein, sie zu empfangen, frei von
unserem falschen Selbst und seinen endlosen
Forderungen. Als Christus kam, gab es keinen Platz in der
Herberge.
Es war voll. Das Gasthaus ist ein Symbol für das Herz.
Gottes Wort, Christus, kann nur in einem Hohlraum Wurzeln schlagen.

-William Breault SJ

Die Sieben-Kirchen-Wallfahrt in Rom und Ignatius und die ersten Jesuitengefährten.

Kommentare zu den Kirchen von Jean-Paul Hernández S.I. Übersetzung ins Englische von Dr. Kinga Araya. Kommentare aus dem Buch für Pilger des Centro San Lorenzo, 2015, sowie aus der Broschüre über *Pellegrini Alle Sette Chiese* des Ufficio Nazionale Per la Pastorale del Tempo Libero, Turismo e Sport.

EIN BISSCHEN GESCHICHTE: Auf den Spuren des Heiligen Ignatius von Loyola und des Heiligen Filippo Neri.

Die Wallfahrt zu den Sieben Kirchen ist den meisten dank des Heiligen Filippo Neri bekannt. Es handelt sich jedoch um eine Prozessionstradition vor dem Heiligen Philippus, die von einigen auf das 7. bis 8.

Bereits um 1140 berichtet Benedikt, Kanoniker des Petersdoms, in seinem Leitfaden *Mirabilia urbis Romae* über die Beschreibung der sieben Basiliken mit ihren Reliquien. Und ein weiterer Führer, der *Trost der Pilger*, der 1450 von dem Augustiner John Capgrave verfasst wurde, stellt nicht nur die Sieben Kirchen und die darin enthaltenen spirituellen Schätze vor, sondern geht auch auf die Ablässe ein, die man in Abhängigkeit von den liturgischen Zeiten erlangen kann (z. B. tausend Jahre für diejenigen, die den Petersdom am Fest der Verkündigung, am Montag, Donnerstag oder am Festtag des Heiligen besuchen).

Der heilige Ignatius von Loyola, der am Palmsonntag des Jahres 1523 den Papst um die Erlaubnis bat, nach Jerusalem zu reisen, widmete sich in der Karwoche auch der Pilgerfahrt zu den Sieben Kirchen. Am 22. April 1541 gehen Ignatius und seine sechs Gefährten - die Jesuiten der ersten Stunde - zu den Sieben Kirchen und legen in der Basilika St. Paul vor den Mauern die Gelübde der Zugehörigkeit zur Gesellschaft Jesu ab. Dass die Wallfahrt bekannt war und dass die Pilger Ablässe erhalten konnten, wird durch einen Brief des heiligen Franz Xaver vom 20. September 1542 bestätigt, der von Goa aus an Ignatius von Loyola gesandt wurde. Darin bittet der Verfasser Seine Heiligkeit darum, dem Gouverneur der Indischen Inseln (der vom König von Portugal delegiert wurde) und seiner Familie das Privileg zu gewähren, jedes Mal, wenn sie zur Beichte gehen, "jene Ablässe zu erhalten, die sie erhalten würden, wenn sie die Sieben Kirchen von Rom besuchen würden".

Am Pfingsttag des Jahres 1544 erlitt der heilige Filippo Neri während einer seiner Pilgerfahrten in den Katakomben der Stadt einen Herzstillstand. S. Sebastiano. Da Philipp am 23. Mai 1551, im Alter von fast 36 Jahren, zum Priester geweiht wurde, ist es offensichtlich, dass er schon vor seiner Priesterweihe zu den Sieben Kirchen pilgerte: Er ging allein und manchmal nachts dorthin, durchquerte riskante Gebiete, mit einem Laib Brot und ein paar Büchern, um im Mondlicht zu lesen. Aber der offizielle Beginn dieser Pilgerpraxis war am 25. Februar 1552 (Fetter Donnerstag): mit einer kleinen Gruppe von Freunden, die nach und nach immer zahlreicher wurde (bis zu 6 Tausend Personen), brach er von der Via Monserrato (in der Nähe der Piazza Farnese) aus auf, von der Kirche San Gerolamo della Carita, in deren Kloster Filippo lebte (erst 1583 überzeugte ihn Papst Gregor XIII, nach S. Maria in Vallicella, oder Chiesa Nuova, umzuziehen).

In den Straßen und auf den Plätzen beten, den Namen Jesu mitten unter den Römern erklingen lassen: Das ist das Programm des Heiligen Philippus. Deshalb dauert die Pilgerfahrt zwei Tage. Am späten Nachmittag des ersten Tages, nachdem man die Brücke von S. Angelo überquert hat, besucht man die Kranken im Krankenhaus von S. Spirito und kommt in S. Pietro an. Am nächsten Morgen geht es von der Porta S. Spirito aus nach S. Paolo, wo man über die heutige "Via delle Sette Chiese" nach S. Sebastiano gelangt. Dort wird die Heilige Messe zelebriert (die dann in die Celia, in der Kirche S. Stefano Rotonda, verlegt wird, da die Zahl der Pilger steigt). Das Mittagessen wird zunächst im Weinberg der Savelli in der Nähe der Caffarella eingenommen, später im Garten der Villa Mattei, der heutigen Villa Celimontana (in den Räumlichkeiten der Neuen Kirche ist noch ein farbiger Holzumriss von S. Filippo erhalten, der in der Villa Mattei ausgestellt ist, um ihn auch im Moment der größten Geselligkeit präsent zu machen).

Dann geht es weiter nach S. Giovanni in Laterano und S. Croce in Gerusalemme. Durch die Porta Maggiore verlässt man wieder die Stadtmauern und erreicht den Agro Verano, wo sich die Basilika von S. Lorenzo befindet. Schließlich kehrt man in die Stadt zurück und geht nach S. Maria Maggiore, wo die Wallfahrt mit dem Singen des *Salve Regina* endet. Die Reise könnte (und kann) zu neuen Etappen führen: zum Beispiel zur Tiberinsel, wo der Apostel S. Bartolomeo begraben ist, oder zur Kirche S. Nereo e Achilleo im Stadtteil Celia, nicht weit von den Caracalla-Thermen entfernt, die an der Stelle errichtet wurden, an der der heilige Petrus auf seiner Flucht vor dem Martyrium eine Fußbinde verlor.

Entlang des Weges gibt es zwei Grabsteine, vor denen es sich lohnt, anzuhalten: der eine, in der Via Ostiense (zwischen den Hausnummern 106 und 108), erinnert an die letzte Begegnung zwischen den Heiligen Petrus und Paulus vor ihrem Martyrium auf dem Janiculum-Hügel und an der *Acque Salvie*. Die andere, im Stadtteil Garbatella, wo die *Via delle Sette Chiese* vorbeiführt, erinnert an die Begegnung zwischen dem Heiligen Filippo Neri und der Heiligen Carla Borromeo, die die Straße in entgegengesetzter Richtung befahren haben.

Die wirkliche Neuerung, die der heilige Philippus bewirkte, war vielleicht die Umwandlung der Besuche in den sieben Kirchen in eine kollektive Praxis, die die Kirche anlässlich des Jubiläums von 1575, dem ersten nach dem Konzil von Trient, übernahm (siehe Lafrérys Presse).

Die Pilgerfahrt ist auch eine symbolische Reise durch die christliche Welt. S. Giovanni in Laterano war der Sitz des obersten Hirten. Vier Basiliken repräsentierten die patriarchalen Sitze der Antike (S. Pietro, Konstantinopel; S. Paolo, Alexandria; S. Lorenzo, Jerusalem; S. Maria Maggiore, Antiochia). Schließlich wurden S. Sebastiano und S. Croce hinzugefügt, die auf dem Weg lagen, um den "mystischen Sinn" der Zahl 7 nach Sisto V. zu vervollständigen. Sieben sind die Kirchen der Apokalypse des Heiligen Johannes (Ephesus, Laodicea, Smyrna, Filadelfia, Sardis, Tiatiri, Pergamo), die Gott mit den sieben Gaben des Heiligen Geistes bereichert. Sieben Stunden des Gehens, gekennzeichnet durch die sieben Blutvergießungen Jesu (Beschneidung, Schweiß im Garten, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuzigung der Hände und Füße, Öffnung der Seite) oder durch die sieben Schmerzen Marias. Sieben sind auch die Schritte Jesu während der Passion und sieben die Worte Jesu am Kreuz.

In jeder Kirche wird zusätzlich zu einer der Gaben des Heiligen Geistes um die Befreiung von einer der sieben Todsünden gebeten und die gegenüberliegenden sieben Tugenden werden betrachtet. Jede Stufe unterstreicht einerseits, dass unser Herz zum Laster neigt (man könnte fast sagen, dass wir das Laster "sind"). Andererseits unterstreicht sie, dass wir ein Verlangen nach der Tugend haben: jeder, ohne Ausnahme, begehrt sie (man könnte sagen, dass wir dieses Verlangen nach der Tugend "sind"). Christus ist derjenige, der die sieben Gaben des Heiligen Geistes besitzt, die er an uns weitergibt.

1. der Petersdom im Vatikan

Auf dem Vatikanischen Hügel hatte Nero (Kaiser von 54 bis 68 n. Chr.) seinen Privat-zirkus errichtet, in dem Gladiatorenkämpfe und Hinrichtungen von Rebellen und Verrätern stattfanden. Deshalb wurde in der Nähe eine Nekropole angelegt, um die Opfer zu bestatten. Unter ihnen befanden sich viele Christen, die den Bestien zum Fraß vorgeworfen oder als lebende Fackeln verbrannt wurden. Antiken Quellen zufolge fand die erste systematische Christenverfolgung genau unter Nero statt, nach dem großen Brand von Rom im Jahr 64. Es ist wahrscheinlich, dass Simon Petrus eines der Opfer der ersten Verfolgung war (andere plädieren für den Tod des Petrus im Jahr 68 n. Chr.). Auf jeden Fall entdeckte Margherita Guarducci 1953 bei Ausgrabungen in dieser Nekropole das, was die meisten Archäologen heute als das Grab des heiligen Petrus anerkennen. Es ist durch eine griechische Inschrift ("Petrus ist hier") und durch viele andere Hinweise gekennzeichnet, die die Bedeutung des Verstorbenen für die ersten christlichen Generationen bestätigen. In Bezug auf die Anwesenheit der sterblichen Überreste der Heiligen Petrus und Paulus in Rom berichtet Eusebius von Caesarea die Worte eines Priesters vom Anfang des zweiten Jahrhunderts. III, der feststellt: " Ich kann euch die Grabstätten ("trophea") der Apostel zeigen. Wenn ihr in den Vatikan oder nach Ostiense gehen wollt Straße finden Sie die Gräber derer, die diese Kirche gegründet haben.

Das 1953 entdeckte Grab befindet sich genau senkrecht unter dem Altar des ersten Petersdoms, der von Konstantin zwischen 320 und 333 erbaut wurde. Für den Bau der Basilika hatte der Kaiser die gesamte Nekropole eingeebnet, eine Geste, die von Historikern als ungewöhnlich angesehen wird, die aber die Außergewöhnlichkeit des dort erhaltenen Grabes nur bestätigt.

Im Jahr 1450 begannen die Umbauarbeiten an der Basilika, die mehrmals unterbrochen und nie abgeschlossen wurden. Im Jahr 1506 nahm Papst Giulio II. den Wiederaufbau der Basilika mit einem neuen Projekt unter der Leitung des Architekten Bramante wieder auf. Es bestand aus einem zentralen Grundriss im griechischen Stil nach dem Modell der "Martyria" (in Anlehnung an die Bauten des ersten Jahrtausends und die orientalischen Traditionen zu Ehren der Märtyrer), der jedoch von einer riesigen Kuppel beherrscht wurde, die vom Pantheon inspiriert war. Um sein Projekt zu verwirklichen, begann Bramante mit dem Abriss der konstantinischen Basilika, was ihm zahlreiche Kritiken einbrachte, unter anderem die von Erasmus in Rotterdam.

Bei seinem Besuch in Rom im Jahr 1510 kritisierte Luther auch die Wiederaufbauarbeiten und prangerte später die Kirche von Rom wegen des Ablasshandels an, der zur Finanzierung der Basilika diente.

Im Jahr 1514 löst Rafael Sanzio Bramante beim Wiederaufbau der Basilika ab. Er kehrt jedoch zu einem Basilikamodell zurück, das das Projekt von Bramante außer Acht lässt. Nach einigen Unterbrechungen im Zusammenhang mit der Plünderung Roms im Jahr 1527 werden die Arbeiten unter *Antonio di Sangallo il Giovane* wieder aufgenommen, der eine Synthese zwischen dem Modell von Bramante und dem von Rafael vorschlägt. 1546 kehrt Michelangelo Buonarroti, der für die Basilika verantwortlich ist, zum zentralen Grundrissmodell zurück und konzentriert sich auf die Kuppel, die erst 1590 von Giacomo della Porta fertiggestellt wird. Die Kuppel, die Michelangelo entworfen hat, ist mit 136 Metern immer noch die höchste Kuppel der Welt. Rund um die Trommel der Kuppel stehen die lateinischen Worte aus dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 16: "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und ich will dir die Schlüssel zum Himmelreich geben." Schließlich, im Jahr 1607, wurde Carlo

Maderno übernimmt den Wiederaufbau mit einem Plan, der den zentralen Plan einer orientalischen Inspiration mit dem der Basilika verbindet, einem typischen architektonischen Modell in Rom und im Westen.

Zwischen 1657 und 1667 schuf Gian Lorenzo Bernini den Petersplatz mit der berühmtesten Kolonnade. In den berühmten Worten Berninis und Papst Alexanders VII. wird die Kolonnade mit dem Wappen der Mutter Kirche verglichen. Einige Autoren suchten auch die Ähnlichkeit mit dem Tempel Salomos, angesichts der konzentrischen Säulenreihen, die an die vielen konzentrischen Höfe des Tempels von Jerusalem zu erinnern scheinen. Der Obelisk in der Mitte des ovalen Platzes führt den Betrachter jedoch direkt zu den Ursprüngen des gesamten Gebäudes. Es handelt sich nämlich um einen ägyptischen Obelisken aus rotem Granit, den schon Plinius der Ältere auf dem zentralen "Rückgrat" des Nero-Zirkus aufgestellt hatte. Wir können sagen, dass er vielleicht "das letzte ist, was Simon Petrus vor seinem Tod auf dem Circus Nero sah". Der Obelisk blieb jahrhundertlang an der Südseite der Basilika, bevor er 1586 vor die Fassade von Maderno versetzt wurde. Das Bernini-Oval bildet somit eine neue Art von "Zirkus", in dem die Pilger, die auf dem Platz ankommen, die neuen "Märtyrer" sind (was auf Griechisch "Zeugen" bedeutet). Sie sind aufgerufen, den Glauben nicht mehr unter den Augen einer feindlichen Öffentlichkeit zu bezeugen, sondern unter einem "himmlischen Gericht", das von 140 Heiligen gebildet wird, die auf dem Gesims dargestellt sind.

Die Anmut des Ortes:

Petrus war ein jüdischer Mann aus Galiläa. Er war kein Mann mit hoher Bildung, sondern ein einfacher Fischer, der mit seinen Händen arbeitete. Dennoch berief ihn Gott und machte ihn zum ersten Apostel. Allein die Tatsache, dass der Petersdom angesichts der Einfachheit des Apostels so gewaltig ist, ist sehr beredt. Sie zeigt uns das Paradoxon des Höchsten Gottes, der uns ruft und sich selbst erniedrigt, um den Kleinen zu begegnen. So wie er Petrus gerufen hat, kommt Gott heute zu mir und möchte

mein Leben herrlich machen. Während dieser Pilgerreise lädt Gott mich ein, auf den Ruf Jesu zu hören, der bei mir zu Hause bleiben möchte. Ich bin eingeladen, auf Gott zu hören, der mich beim Namen ruft. Wenn ich an dieser Wallfahrt teilnehme, dann deshalb, weil Gott will, dass ich hier bin; es ist kein Zufall. Jesus hat mich in diesem Augenblick in diese Situation gerufen. So wie er Petrus gerufen hat, lädt er mich jetzt ein, ihm zu folgen. Er hat Lust auf mich und will mich zu einem Zeichen für die Welt machen!

Die Gnade, darum zu bitten:

Jesus ruft mich zu etwas Geheimem und Mysteriösem. Er ruft mich an einen Ort, zu dem nur er und ich Zugang haben. Er hat einen Plan für mich und einen Weg, den nur ich gehen kann. Bitten Sie ihn um die Gnade, besser zu verstehen, dass jemand mich ruft. Und dieser "Jemand" ist Jesus!

Gabe des Geistes: Die Furcht des Herrn.

Laster: Völlerei.

Tugend: Mäßigung, veranlasst uns, jede Art von Exzess zu vermeiden.

Enthaltbarkeit und die Fähigkeit, Grenzen zu setzen. Ohne Grenzen sind wir nicht wirklich frei. Ein Volk ist auch dann frei, wenn es seine Grenzen zu verteidigen weiß. Angst zu haben, Grenzen zu überschreiten, ist eine gesunde Sache. Das heißt, es gibt einen positiven Wert der Angst. Enthaltbarkeit ist die Fähigkeit, frei zu sein und die Grenzen zu kennen.

Christus war wirklich mit Gottesfurcht ausgestattet, aber er hatte keine Angst, Gottes Willen zu tun. Deshalb wusste er in seinem Leben die Dinge zu genießen, aber auch auf sie zu verzichten, wie es Gottes Wille war.

2. die Basilika Sankt Paul vor den Mauern

Die erste Basilika, die dem heiligen Paulus gewidmet war, wurde von Kaiser Konstantin im Jahr 324 erbaut, zur gleichen Zeit, als im Vatikan der Petersdom errichtet wurde. Wie der Petersdom steht auch diese Basilika auf der Grabstätte des Märtyrers. Die Größe der heutigen Basilika ist etwas größer als die der früheren. Etwa fünfzig Jahre später, unter Theodosius, wurde sie vollständig umgebaut, nicht nur, um die Pilger besser zu beherbergen, sondern vor allem, weil am Ende des vierten Jahrhunderts die intellektuelle Welt und der christliche Glaube mehr und mehr in einen Dialog traten und der Apostel Paulus zu einem Symbol dieses Dialogs wurde. Der Apostel Paulus wurde zum Symbol dieses Dialogs, und zwar nicht nur, weil Paulus von Tarsus dafür bekannt ist, dass er die Kirche für die Heiden geöffnet hat, sondern auch, weil seine Briefe einen intellektuellen Reichtum zum Ausdruck bringen, mit dem sich die gebildeten Heiden eher anfreunden konnten als mit Simon Petrus, einem bescheidenen Fischer. Mit dem Bau der Paulus-Basilika, die der Petrus-Basilika sehr ähnlich ist, wollte man den doppelten apostolischen Charakter Roms betonen: den des Fischers Petrus und den des intellektuellen Paulus. Im Laufe der Zeit wurden bauliche Veränderungen vorgenommen, wobei die wichtigste von Gregor I. vorgenommen wurde, der den Fußboden der Kirche anhob. Im Jahr 1823 zerstörte ein Brand die Basilika fast vollständig. Beim anschließenden Wiederaufbau wurde darauf geachtet, sowohl die architektonische Struktur als auch das ikonographische Programm zu erhalten.

Die Basilika besteht aus einem lateinischen Kreuz, das in fünf Schiffe unterteilt ist, die über einen vierseitigen Säulengang zugänglich sind. Der Garten im Inneren des Portikus ist eine Art Übergang zwischen Außen- und Innenraum und vermittelt demjenigen, der ihn betritt, das Bild einer "geordneten Welt", eine Rückkehr zu den Ursprüngen, einen "*Paradeisos*" (was auf Griechisch "Garten" bedeutet). In der Mitte des Gartens steht eine riesige Statue des Apostels mit seinem ikonographischen Attribut: dem Schwert. Es erinnert an das Instrument seines Martyriums (nach

Paulus wurde der Überlieferung nach an der Stelle enthauptet, an der sich heute die "Abtei der drei Brunnen" befindet). Darüber hinaus erinnert das Schwert auch an den Ausdruck, mit dem der Hebräerbrief (in der Antike dem heiligen Paulus zugeschrieben) das Wort mit einem "zweischneidigen Schwert" vergleicht (Eb, 4,12).

Im Inneren der Basilika wurde die Dekoration des Triumphbogens nach dem Brand wiederhergestellt, wobei die Zeichnungen aus dem Jahr 1500 herangezogen wurden. In der Mitte des Bogens befindet sich eine Christus-Sonne, die von einem dreifachen Heiligenschein umgeben ist, der auf die Dreifaltigkeit hinweist. Darüber befinden sich die vier lebenden Wesen, die auf die vier Evangelisten hinweisen, aber auch die vier Gestalten aus dem Buch Ezechiel, die Zeugen der Öffnung des Himmels sind.

Es gibt auch 24 ältere Menschen (Apostelgeschichte 4-5). Die auf der rechten Seite sind verschleiert, die auf der linken Seite sind nicht verschleiert. Die Verhüllten sind die Gerechten und Propheten des AT (Juden verhüllen sich beim Beten). Unter ihnen erkennen wir den Apostel Petrus. Die zwölf Unverschleierte stellen die bekehrten Heiden dar. So ist der heilige Paulus unter ihnen dargestellt.

In den Kreuzgewölben, unter dem Ziborium von Arnolfo di Cambio (1285), hat man Zugang zu einer tieferen Ebene des Fußbodens der Basilika: es handelt sich um einen antiken Fußboden, der Gregor I. vorausging. Sie wurden durch das Zusammentreffen mehrerer Faktoren identifiziert, darunter das Vorhandensein von Spuren von Goldfäden, die mit denen identisch sind, die an den Überresten des heiligen Petrus in der vatikanischen Nekropole gefunden wurden. Dieses Zusammentreffen ist auf die Zeit zurückzuführen, als die Reliquien der beiden Apostel wieder vereint und in einem kostbaren Tuch in der "Memoria Apostolorum" in der Basilika des Heiligen Sebastian an der Via Appia aufbewahrt wurden, bevor sie abgetrennt und als "Grundstein" ihrer jeweiligen Basiliken an ihren ursprünglichen Ort des Martyriums zurückgebracht wurden.

In dieser Basilika findet jedes Jahr im Januar die ökumenische Abendvesper zum Abschluss der Woche der Einheit der Christen statt. In den letzten Jahren haben dabei der Papst, der Erzbischof von Canterbury und der orthodoxe Patriarch für die Einheit der Christen gebetet und um das Gebet des Heiligen Paulus gebeten.

IGNATISCHER TIPP:

Nachdem die Gesellschaft Jesu durch die päpstliche Bulle anerkannt worden war, wurde der erste Generaloberer des Ordens gewählt. Alle Gefährten wollten, dass Ignatius der Auserwählte war, aber es fiel ihm sehr schwer, das Amt anzunehmen. Nachdem er die Last, die auf seinen Schultern lastete, akzeptiert hatte, kamen sie alle überein, am folgenden Freitag, dem 22. April 1541, "die sieben Stationen der sieben Kirchen Roms" zu umrunden und an einer von ihnen, nämlich in St. Paul vor den Mauern, ihre Profess abzulegen, indem sie die in der Bulle genannten Gelübde ablegten. Warum in St. Paul vor den Mauern und nicht in St. Peter, dem Loyola seit seiner Jugend so sehr zugetan war? Zweifellos, um den Lärm der Menschen in der unvollendeten Basilika zu vermeiden.

Pater García Villoslada SJ schreibt in seiner "Neuen Biographie des heiligen Ignatius von Loyola": "Während der langen Reise, die sie durch fast ganz Rom unternahmen und bei der sie die sieben Kirchen besuchten, waren sie alle so lächelnd und jubelnd vor Freude, dass sie vom Heiligen Geist erfüllt schienen, jeder auf seine Weise. Der Novize Ribadeneira war am meisten von der provenzalischen Codure beeindruckt. Wir wollen seine Worte abschreiben: "Ich möchte es nicht versäumen, die außerordentliche und übermäßige Hingabe zu erwähnen, die Meister Juan Coduri an diesem Tag empfand, mit einem so heftigen und göttlichen Trost, dass er ihn in keiner Weise in sich unterdrücken konnte, sondern dass er in Strömen hervorbrach... Juan Coduri ging vor uns in Begleitung von Láinez durch diese Felder; wir hörten, wie er den Himmel mit Seufzern und Tränen füllte; er schrie zu Gott in einer Weise, dass es uns schien, als würde er in Ohnmacht fallen und vor der großen Kraft der Zuneigung, die er erlitt, platzen, als würde er Zeichen geben, dass er bald aus diesem Gefängnis des sterblichen Körpers befreit werden würde. Denn im selben Jahr 1541, in Rom, war derjenige, der als erster seine Profess nach unserem seligen Vater Ignatius ablegte, auch der erste der zehn, die am 29. August aus dem Leben schieden."

Die Anmut des Ortes:

Wir wissen, dass der heilige Paulus das Evangelium verkündete, wo immer er hinkam - in seinen Worten und Taten. Er war ein großer Zeuge für eine Welt, die Christus nicht kannte. Da wir in dieser Basilika die Gelegenheit haben, ihn um seine Fürsprache zu bitten, lasst uns um die Gnade beten, den Glauben immer mutig zu leben, wo immer wir sind.

Die Gnade, darum zu bitten:

Herr, hilf mir, mich von der Sünde abzuwenden, wie Saulus es tat. Hilf mir, Paulus zu werden, ein Zeuge deiner Liebe für andere. Herr, hilf mir, die Stimme deines Sohnes zu hören und offen zu sein für das, was er von mir will.

Die Gabe des Geistes: Frömmigkeit.

Laster: Wut.

Die Tugend: Geduld, lässt uns offen für Barmherzigkeit sein.

Das Laster ist ganz unser. Im Zorn lästern wir über das, was uns fehlt. Wir beklagen uns. Die Tugend der Geduld hingegen ist die Fähigkeit, das Bestehende zu segnen und auf die Fülle zu warten, die Gott geben wird. Die Tugend der Geduld ist unser wirkliches Verlangen, und keine Kultur ist wirklich

billigt den Zorn. Christus hat die Gabe der Barmherzigkeit: Er führt ein Leben voller Barmherzigkeit, er segnet alles, was existiert (wir sehen es an der Brotvermehrung). Er wird nicht oft zornig, sondern wandelt geduldig das Bestehende in Gutes um. Manchmal stärkt Mitleid die Tugend der Geduld.

3. die Basilika des Heiligen Sebastian in den Katakomben

Zum Gedenken an die Reliquien der Heiligen Petrus und Paulus, "Säulen der Kirche", die erste von der jüdischen, die zweite von der heidnischen, kamen die Pilger in diese Kirche. Da Kaiser Valeriano im Sommer 257 den Christen verboten hatte, sich in ihren Gotteshäusern zu versammeln, wurden die Reliquien in die Katakomben von San Sebastiano gebracht. Das erste gemeinsame Fest der beiden Heiligen ist auf den 29. Juni 258 datiert.

Der heilige Sebastian, der 288 zum christlichen Glauben übertrat, ist in der Basilika begraben. Er lebte und starb unter der Regierung des Kaisers Diokletian, dessen erste Armeekohorte er befehligte. Der Sebastiankult entwickelte sich in vielen europäischen Ländern, so dass die Krypta, in der sein Leichnam aufbewahrt wurde, das Ziel zahlreicher Pilgerreisen war. Der heilige Sebastian erlitt das Martyrium unter den heidnischen Behörden, die ihn mit Pfeilen beschossen und an einen Baum banden.

In den Katakomben von S. Sebastiano ereignete sich um 1544, am Pfingsttag, das Herzklopfen des Heiligen Filippo Neri: eine Ausgießung des Heiligen Geistes verursachte die Erweiterung seines Herzens (zweieinhalbmal so groß wie normal) und die Wölbung von zwei Rippen (was von den Ärzten nach seinem Tod bestätigt wurde).

Die heutige Basilika aus dem Jahr 1608 ist die Renovierung einer Basilika aus der konstantinischen Zeit (4. Jahrhundert). Verdient

Aufmerksamkeit:

- Der Altar mit der Urne mit dem Leichnam des Heiligen Sebastian.
- Die Kapelle der Reliquien mit einem der Pfeile, die den Heiligen trafen, und der Säule, an die er gefesselt war.
- Die Büste von Christus dem Erlöser, letztes Werk von Gian Lorenzo Bernini (kurz vor 1680).
- Der Originalstein mit den Fußabdrücken, von denen man annimmt, dass sie von Christus stammen und die sich auf die Quo-vadis-Episode beziehen.

Es lohnt sich, die nahe gelegene Kirche *Quo vadis* zu besuchen, die an der Straße liegt, die nach San Giovanni in Laterano führt. Die Kirche des "**Domine Quo Vadis**" ist eine der ersten Kirchen an der Via Appia Antica, etwa 800 Meter hinter Porta San Sebastiano. Die Kirche hat mittelalterliche Ursprünge, wurde aber im Jahr 1600 erbaut. Sie verdankt ihren Namen der mündlichen Überlieferung, nach der der Apostel Petrus auf der Flucht aus der Stadt, um dem Martyrium zu entgehen, Jesus begegnet, an den er die folgenden Worte richtet: "Domine quo vadis?" (Herr, wohin gehst du?). Und der Herr antwortete: "Venio Romam iterum crucifigi" (Ich komme nach Rom, um erneut gekreuzigt zu werden). Petrus, Petrus, der sich der Zurechtweisung bewusst ist, kehrt um, um sich seinem Schicksal zu stellen, und Jesus verschwindet, aber indem er verschwindet, hinterlässt er die Spuren seiner Fußabdrücke auf der Straße.

Als Beweis für diesen Vorfall befindet sich in der Kirche ein Stein mit den Abdrücken "seiner heiligen Füße", die Jesus genau an der Stelle hinterlassen hat, an der heute die Kirche steht. Der Stein ist eigentlich eine Kopie: Das Original wird in der Basilika San Sebastiano aufbewahrt. Der zweite Name, unter dem die Kirche bekannt ist: "Santa Maria delle Piante" (Fußabdruck), leitet sich von dieser Episode ab. Der heilige Petrus wurde am 29. Juni 67 auf dem Vatikanhügel gekreuzigt.

Die Anmut des Ortes:

Ein christlicher Märtyrer wie Sebastian ist ein Zeuge nicht für den Tod, sondern für das Leben. Die Märtyrer waren in der Lage, ihr Leben zu opfern, weil sie von der Auferstehung Christi überzeugt waren. Sie wussten, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben war und ist, und so ahmten sie die Liebe Jesu zu uns nach und gaben ihr Leben für ihn. Wir sind aufgerufen, das Gleiche zu tun, unser Leben hinzugeben, unsere Herzen für Jesus und das Leben, das Jesus uns bringt, zu öffnen.

Die Gnade, darum zu bitten:

Bitten wir den Heiligen Geist, sich in unser Herz zu ergießen und es auf Gottes Dimension der Liebe auszudehnen, indem wir um eine besondere Gabe bitten, die wir brauchen, oder vielleicht um einige Menschen, die wir kennen. Bitten wir es im Lobpreis von ganzem Herzen.

Gabe des Geistes: Wissen.

Laster: Die Lust.

Die Tugend: Die Keuschheit macht uns frei, jeden mit einem vollen Herzen der Liebe zu lieben.

Die Gabe der Wissenschaft (Wissen) ist die Fähigkeit, den anderen zu kennen und ihn so zu sehen, wie Christus ihn ansieht. In der Lust machen wir aus dem anderen ein Objekt, eine Projektion unserer selbst. In der Keuschheit hingegen lieben wir ihn wirklich. Der Wert der Keuschheit wird besser verstanden, sobald man Eltern wird, denn es wird nicht toleriert, dass eine Tochter oder ein Sohn nur ein Objekt ist, das von jemandem benutzt wird. Die Liebe sieht den anderen an, wie Gott ihn ansieht. Die Wissenschaft stärkt also die Tugend und lehrt uns, die Frauen, die Männer, die Schöpfung, die Dinge, das Geld ... so zu betrachten, wie Christus sie betrachtet hat.

4. die Basilika des Heiligen Johannes im Lateran: Sancta Sanctorum und das Baptisterium

Die Kathedrale des Bischofs von Rom ist nicht die Petersbasilika im Vatikan, sondern die Johanneskirche im Lateran. Vom 4. bis zum 14-Jahrhundert war dies der Wohnsitz aller Päpste. Die im 18. Jahrhundert wiederaufgebaute Basilika hat ihren Namen von Johannes dem Täufer, Johannes dem Evangelisten und dem Nachnamen der Familie, die dieses Anwesen einst nutzte. Die Einweihung der Lateranbasilika ist immer noch ein liturgisches Fest (9. November), weil sich das Christentum hier zum ersten Mal der Macht der Metapher bewusst wurde, die sich im Bau einer Kirche materialisierte. Die Kirche, die erste Kirche der Welt und Mutter aller Kirchen, ist ein Abbild der gesamten Kirche und damit der "Leib Christi". Schon im Johannesevangelium vergleicht Jesus seinen Leib mit einem Tempel (Joh 2,21). Der erste Petrusbrief spricht von den Christen als "lebendige Steine" eines geistlichen Gebäudes (1Petr 2,5). Außerdem ist die für diese "erste Kathedrale" gewählte Form reich an theologischer Bedeutung. Die Wahl der Basilika ist die Wahl eines zivilen und nicht eines religiösen Gebäudes. Es ist sicherlich der Wunsch, sich von einer heidnischen Religiosität zu distanzieren, aber vor allem soll bekräftigt werden, dass der Gott Jesu Christi der Gott ist, dem man in der Alltäglichkeit des "Platzes" (d. h. in dem überdachten Teil des Forums, der die Basilika ist) begegnet, weil er ein menschengewordener Gott ist. Außerdem war die römische Basilika auch ein antiker Ort der Gerechtigkeit. In der Basilika zu beten bedeutete also, das Gebet als einen juristischen Vorgang zu verstehen. Dies entspricht genau einer Theologie der Evangelien, insbesondere des Johannesevangeliums, in dem der Leser in den Prozess Jesu einbezogen wird und wo man vom Ankläger (hebräisch "satan") und vom Verteidiger (griechisch "Parakleitos", ein Name für den Heiligen Geist) spricht. Der Leser des Evangeliums, der eine Basilika betritt, um zu beten, erkennt, dass der historische Prozess Jesu im eigenen Herzen weitergeht, wo Jesus als Betrüger angeklagt wird. Das geistliche Leben besteht darin, die beiden Stimmen zu erkennen und sich als "Zeuge" (auf Griechisch "Märtyrer") Christi in diesem laufenden Prozess zu konstituieren.

Heute zeigt sich das Innere der Basilika in seiner barocken Ausgestaltung, die größtenteils Borromini zu verdanken ist. Die zwölf Apostelstatuen in den Nischen der Pilaster wurden von mehreren Künstlern um 1700 geschaffen. Sie heben die Rolle der Apostel als "Säulen" der Kirche hervor. Wenn im Glaubensbekenntnis von einer "apostolischen" Kirche die Rede ist, dann vor allem deshalb, weil keiner von uns den Auferstandenen je gesehen hat, sondern der christliche Glaube an den Auferstandenen in der Tat der Glaube an den Glauben des anderen ist, der seinerseits einem anderen vertraut hat, zurückgehend auf die Apostel, die einzigen Augenzeugen des Auferstandenen.

Das Mosaik des halbkugelförmigen Gewölbes der Apsis ist das Ergebnis verschiedener Umgestaltungen, aber es bewahrt höchstwahrscheinlich die zentralen Themen der ersten Version. Es geht auf Konstantin selbst zurück und will das glorreiche Kreuz hervorheben. Die Vision des Kreuzes, die der Kaiser mit den Worten "*In hoc signo vinces*" ("In diesem Zeichen wirst du siegen") vor der Schlacht an der Milvischen Brücke hatte (wo Konstantin gegen seinen Rivalen Maxentius siegte). Dieses Zeichen wird nun vergrößert, damit das ganze Volk es betrachten kann, aber nicht mehr um des militärischen Sieges willen, sondern eher um des inneren Sieges willen. Ein Teil des ursprünglichen Projekts bestand wahrscheinlich aus einem Bild der Büste und einem Gesicht Christi, das vor Konstantin kaum dargestellt wurde. Die vier Flüsse und der Hirsch sind ebenfalls Teil der frühchristlichen Bildsprache. Während viele andere Elemente der Verfeinerung durch Jacopo Torriti zugeschrieben werden

am Ende des Jahres 1200. Jahrhundert wurden die Mosaik e erneut verlegt und von Leo XIII. verändert. Die Überreste des bischöflichen Palastes im Lateran bestehen heute aus einem Heiligtum, das eine dem heiligen Laurentius geweihte Kapelle enthält und wegen der dort aufbewahrten kostbaren Reliquien *Sancta Sanctorum* genannt wird.

Auf der Heiligen Treppe - la *Scala Santa* - steigt man die Stufen hinauf. Der Überlieferung nach stieg Jesus vor seinem Prozess genau diese Treppe hinauf. Die *Scala Santa* wurde 326 n. Chr. von der Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins, nach Rom gebracht. Die Pilger steigen die Treppe auf den Knien hinauf. Im christlichen Kontext symbolisiert jede Treppe die "Himmelsleiter", d.h. die Leiter im Traum Jakobs (Genesis, 28,12), die im Johannesevangelium als das Kreuz Jesu und sein Leiden (Johannes, 1,51) umgedeutet wird, ein Übergang für die gesamte Menschheit zwischen Erde und Himmel.

Das Sancta Sanctorum wurde in der Zeit von Konstantin erbaut und im XIII. Auf dem Altar befindet sich das Bild der "Acheiropoieta" (=nicht mit menschlichen Händen gemalt) des Erlösers, von dem die Tradition glaubt, dass es von den Engeln gemalt wurde. Es handelt sich um eine hölzerne Ikone, die aus dem VI-VII Jahrhundert stammt. Sie bezeugt den Wunsch eines jeden Gläubigen, der in den Psalmen zum Ausdruck kommt: "Herr, ich suche Dein Angesicht".

Auf der anderen Seite der Piazza kann man das Baptisterium besichtigen, das von Sixtus III. zwischen 432 und 440 n. Chr. an der Stelle eines alten Baptisteriums aus der Zeit Konstantins errichtet wurde. Obwohl das Innere mehrmals verändert wurde, ist die äußere Struktur aus dem V. Jahrhundert erhalten geblieben. Das architektonische Modell ist dem eines heidnischen Mausoleums nachempfunden. Wer das Baptisterium betritt, kann erleben, was die Frauen am Morgen der Auferstehung nach der Kreuzigung erlebten, als ob sie in das leere Grab eintraten. Wer das Baptisterium betritt, denkt, dass es ein Ort des Todes ist, entdeckt aber, dass die Taufwanne wie ein leeres Grab ist, das hilft, die Auferstehung zu erleben. Die achteckige Form unterstreicht das von den Kirchenvätern kommentierte Symbol des "achten Tages" (der Tag nach dem Samstag), der der Tag der Auferstehung ist. In den angrenzenden Kapellen sind die Mosaik e aus der frühchristlichen Zeit erhalten.

Die Anmut des Ortes:

Wir stehen vor der Laterankirche - der Mutterkirche von Rom. Sie ist wichtig wegen eines Stuhls im Inneren - der Kathedra des Bischofs von Rom, des Papstes. Die Kathedra ist das Symbol für das Lehramt eines Bischofs in seiner Diözese. In dieser Kirche beten wir in besonderer Weise für unseren Papst und für alle Bischöfe unserer eigenen Diözesen. Möge der Herr sie weiterhin segnen und ihnen die Gnade geben, uns alle im Glauben zu leiten.

Die Gnade, darum zu bitten:

Lassen Sie uns darüber nachdenken, wie dieser Prozess der Führung in unserem Leben abläuft. Wenn wir etwas tun, wenn wir aktiv sind, wenn wir predigen oder anderen Katechismusunterricht geben oder einfach über unseren Glauben sprechen, ziehen wir uns dann auch zurück und lassen Jesus durch das, was wir tun oder sagen, durchscheinen?

Gabe des Geistes: Seelsorge.

Laster: Die Gier.

Tugend: Dankbarkeit veranlasst uns, großzügig zu sein und ohne Erwartungen zu geben.

Wenn man an einem Scheideweg steht, braucht man einen Rat, um zu entscheiden. Als Christus in Kapernaum gesagt wird, er solle in die Stadt zurückkehren, antwortet er, man müsse woanders hingehen und predigen: Er hat die Gabe des Rates, der die Entscheidungen leitet. Wir sind oft gierig: Wir treffen keine Entscheidung, weil sie zu treffen bedeutet, etwas aufzugeben. Im Moment der Berufung sind viele vom Verzicht gelähmt. Andererseits ist die Verschwendungssucht - die Fähigkeit, zu geben und sich selbst zu verschenken, frei und großzügig - die Tugend, zu wissen, wie man etwas aufgibt, wenn man gut beraten ist, wenn man versteht, was der Wille Gottes ist.

5. die Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem

Wir kommen hierher, um der Passion und des Todes Jesu zu gedenken, dank der hier aufbewahrten Reliquien: die wichtigsten sind drei Fragmente des Kreuzes, ein Nagel, ein Fragment des *Titulus* (INRI) und zwei Dornen aus der Krone. Es handelt sich nicht um eine Grabesbasilika, sondern um einen Ort, an dem die Geheimnisse des Glaubens gefeiert werden: Wenn es für Johannes im Lateran die Auferstehung und die Erlösung ist, so sind es für das Heilige Kreuz die Passion und der Tod, die die beiden anderen möglich gemacht haben.

Gegründet von Konstantin und seiner Mutter, der Heiligen Helena, oder ihren unmittelbaren Nachkommen, an der Stelle, an der einst ein *Palatium* stand, das dem Kaiser gehörte und als Sessoriano bekannt war. Elena hatte 325 auf Golgatha die Überreste des Holzes des Kreuzes und andere Reliquien gefunden, die in einer Kapelle aufbewahrt wurden, auf deren Boden eine Schicht Erde vom Kalvarienberg ausgebreitet war, "befleckt mit dem Blut des Herrn". Die Basilika sollte in ihrer ursprünglichen Struktur derjenigen von Jerusalem folgen.

Verdient Aufmerksamkeit:

- ✓ Der Cosmatesque-Fußboden (aus einer sehr berühmten Marmorarbeiterfamilie, den Cosmati, in Latium).
- ✓ Die Renaissance-Decke.
- ✓ In der Apsis das untere Band mit der Legende des wahren Kreuzes, die auch von Piero della Francesca in Arezzo und dem Heiligen Ambrosius im 5. Nachdem die drei Kreuze Jesu und der Schächer gefunden worden waren, bestand das Problem darin, herauszufinden, welches das Kreuz des Herrn war: Die heilige Helena ließ den Leichnam eines jungen Mannes auf jedem Kreuz ausbreiten, und bei der Berührung mit dem Kreuz Jesu wurde der Tote wieder lebendig und gab Gott die Ehre.
- ✓ Die Kapelle der Reliquien.
- ✓ Die Cappella della Pietà (oder Gregoriana), halb unterirdisch wie die der Heiligen Helena, mit einem kostbaren Reliquienschrein in Form eines Triptychons, das in der Mitte eine antike *Imago pietatis* trägt.

Die Anmut des Ortes:

Heute denken wir oft, dass der Glaube etwas Entferntes oder Abstraktes ist, aber diese Kirche verkündet die konkrete Realität unseres Glaubens. Diese Kirche, die auf der aus Jerusalem mitgebrachten Erde gegründet wurde, ist dem historischen Instrument des Leidens unseres Herrn, dem Heiligen Kreuz, gewidmet. Die selbstlose und aufopferungsvolle Liebe Christi zu uns wurde auf reale Weise manifestiert, und sein Wunsch, sich unserer zu erbarmen und mit uns Freundschaft zu schließen, ist eine Realität, die zur Grundlage unseres gesamten Lebens wird. Reagieren wir darauf, indem wir Christus in unserem täglichen Leben Wirklichkeit werden lassen?

Die Gnade, darum zu bitten:

Bitten Sie um die Gnade, zu verstehen, wie sehr Gott mich durch das Kreuz geliebt hat. Bitten Sie auch um die Gnade, aus der Perspektive des Leidens zu verstehen. Gott hat das Leiden nicht gewollt, aber er hat es ertragen. Wir können es nicht erklären oder theoretisch verstehen. Wenn wir das Kreuz betrachten, sehen wir, dass Gott die leidende Menschheit nicht im Stich gelassen hat. Gott ist im Leiden gegenwärtig, weil er es zuerst aufgenommen hat. Auch wir können unser Leiden mit ihm ertragen und es für ihn aufopfern. Wir können entdecken, dass unser Leben mit ihm, selbst im Leiden, fruchtbar ist.

Gabe des Geistes: Tapferkeit.

Laster: Faulheit.

Die Tugend: Fleiß, veranlasst uns zum Handeln und dazu, uns wie Jesus bis zum Ende zu engagieren.

Christus hat die Gabe der Standhaftigkeit, er hat die Gabe, eine "Eiche" zu sein, Schuld zu tragen. Das Laster der Trägheit äußert sich in Missgeschicken: Wenn sie kommen, spielt man nicht mehr mit, man zieht sich aus dem Spiel zurück. Der Eifer ist der Wunsch, sich zu engagieren, aber manchmal fehlt er, wenn wir von Christus nicht die Gabe der Standhaftigkeit erhalten haben.

6. die Sankt-Lorenz-Basilika außerhalb der Stadtmauern

Wir sind hier, um des Martyriums des Heiligen Laurentius und der Einheit zu gedenken, die er zwischen Glaube und Nächstenliebe zu erreichen vermochte. Er fiel am 10. August 258 den Verfolgungen Valerians zum Opfer und war einer der sieben Diakone, die für die Betreuung von 1.500 Armen und Witwen, die von der christlichen Gemeinde in Rom unterstützt wurden, sowie für die Verwaltung der Güter und Friedhöfe zuständig waren. Einige Päpste der damaligen Zeit wurden nicht aus den Reihen der Presbyter, sondern aus der Gruppe der Diakone gewählt. Als Valerian den heiligen Laurentius aufforderte, alle Besitztümer der Kirche zu übergeben, schenkte er der Überlieferung zufolge dem Kaiser die Armen, Kranken und Lahmen als Schätze der Kirche und erlitt daraufhin den Märtyrertod, indem er auf einem Eisengitter verbrannt wurde.

Um 330 ließ Konstantin über dem Grab von Lorenzo ein kleines Oratorium mit einer Doppeltreppe errichten, um Pilger aufzunehmen. In der Nähe ließ er dann eine große Friedhofsbasilika errichten, auf der um 580-90 Papst Pelagius II. eine neue Basilika errichtete. Und Honorius III. (1216-1227) fügte eine weitere Basilika hinzu, von der aus man heute die Kirche betritt.

In der Basilika wird auch eines anderen Diakons gedacht, des Protomärtyrers Stephanus (†34), des Philosophen Justinus (†114), der von intellektueller Nächstenliebe beseelt war, und von Alcide De Gasperi (Politiker, Gründer der Christdemokratischen Partei und Förderer der Europäischen Union, gestorben †1954), um an die Nächstenliebe der Politik zu erinnern.

Verdient Aufmerksamkeit:

- ✓ Der Narthex der Vassallettos, römische Marmorarbeiter, die zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert in Rom tätig waren und teilweise mit den Cosmati zusammenfielen. Jahrhundert, die parallel die Geschichten von S. Lorenzo und S. Stefano erzählen, und das Grabmal von De Gasperi von Giacomo Manzù.
- ✓ Der Cosmateske Fußboden, der von den Marmorarbeitern der Cosmati stammt (12. und 13. Jahrhundert).
- ✓ Das *Ziborium*, aus dem Jahr 1148.
- ✓ Die beiden *Ambos* im Kirchenschiff, von denen einer für nicht-evangelische Texte und der andere für die Verkündigung des Evangeliums reserviert ist.
- ✓ Der Kerzenständer für die Osterkerze.
- ✓ Das Mosaik des Triumphbogens (6. Jh.), das im Presbyterium auf der Innenseite zu sehen ist: Es stellt die Majestät Christi dar.
- ✓ Die Krypta mit den Gräbern der Heiligen Laurentius, Stephanus und Justinus.
- ✓ Die Grabkapelle von Pius IX.
- ✓ Der Kreuzgang aus dem 12.

Die 1943 bombardierte Basilika wurde schwer beschädigt und zwischen 1946 und 1950 teilweise restauriert.

Der Friedhof *Campo Verano* befindet sich neben der Basilika und wurde 2015 von Papst Franziskus besucht, der eine Messe für die Seelen der Verstorbenen feierte.

Die Anmut des Ortes:

"Du hast es mir angetan." Diese fünf Worte sind die Worte, die Jesus beim Jüngsten Gericht sagt. Der heilige Laurentius hatte diese Worte in seinem Herzen eingepägt. Denn als er gebeten wurde, die Schätze der Kirche dem Kaiser zu übergeben, sammelte er die Armen Roms und übergab sie dem Kaiser. Er sah Christus in den Armen. Christus ist der einzige Schatz der Kirche. Mein Gebet in dieser Kirche ist, dass ich Jesus in der erschütternden Verkleidung eines jeden Armen sehen kann. "Du hast es mir angetan."

Die Gnade, darum zu bitten:

Ich bitte um die Gnade, die Menschen um mich herum aufrichtiger zu lieben, in ihrem Reichtum und in ihrer Armut. Ich bitte um die Gnade, auf die Fürsprache des heiligen Laurentius, die Kirche so zu lieben, wie sie ist. Wenn mir die Kirche manchmal arm erscheint, so mag das vor allem daran liegen, dass ich ein Teil von ihr bin!

Gabe des Geistes: Verstehen.

Laster: Neid.

Tugend: Die Dankbarkeit veranlasst uns, die brüderliche Nächstenliebe zu leben.

Die Gabe des Verstandes (des Verständnisses) besteht darin, sich der Gegenwart des anderen bewusst zu werden, zu sehen, dass er da ist. Im Neid sieht man ihn immer mit einem bösen Blick, oder als Feind. In der geschwisterlichen Liebe hingegen gelingt es, ihn als Bruder zu sehen. Christus hat die Gabe des Verstehens und lädt uns ein, einander zu lieben, wie er uns geliebt hat.

7. die Basilika der Heiligen Maria Major

Die Basilika Santa Maria Maggiore ist eine der ersten, die Maria in der Christenheit gewidmet ist. Sie wurde kurz nach dem Konzil von Ephesus (431 n. Chr.) errichtet, auf dem Maria zur "Theotokos" (Mutter Gottes) erklärt wurde, um zu unterstreichen, dass Jesus von seiner Empfängnis an Gott ist und daher der menschliche Körper Jesu ein Ausdruck Gottes war. Eine überlieferte Geschichte besagt, dass die Jungfrau Maria am 5. August Papst Liberio im Traum erschien und ihn bat, ihr zu Ehren eine Kirche zu errichten, wobei sie erwähnte, dass ein wundersames Zeichen den genauen Ort für den Bau der Kirche anzeigen würde. An jenem 5. August 358 soll nur hier auf dem Hügel von Equilino ein wundersamer Schneefall stattgefunden haben.

Viele der in der Basilika erhaltenen Mosaikwerke werden auf das Jahr 432 n. Chr. datiert. Auf der rechten Seite des Mittelschiffs ist die Geschichte des Exodus dargestellt, auf der linken Seite die Geschichte der Patriarchen. Diese beiden großen visuellen Erzählungen entsprechen der Katechese der Kirchenväter und erläutern die Verheißungen Israels als einen langen Weg, der zur Menschwerdung führt. Und es ist eben die Menschwerdung, die auf dem Triumphbogen dargestellt wird, der Einzug Gottes in menschlicher Gestalt, wodurch jeder menschliche Körper "gottfähig" wird. Die Szenen sind größtenteils den apokryphen Evangelien entnommen, wie etwa die Verkündigung, in der Maria mit einem roten Faden strickt. Das "Proto-Evangelium des Jakobus" berichtet nämlich, dass Maria im Moment der Verkündigung den roten Schleier des Tempels von Jerusalem strickte, denselben Schleier, der bei der Kreuzigung zerrissen wurde.

Die Mosaiken der Apsis wurden von Jacopo Torriti (XIII. Jahrhundert) geschaffen. Im unteren Teil, zwischen den Fenstern, stellen die Mosaikwerke verschiedene Episoden aus dem Leben Marias dar. Im Halbkugelgewölbe der Apsis stellt das Mosaikwerk vor einem Sternenhintergrund die Krönung Marias als Vollendung eines Lebens dar, in dem ihr ganzer Körper zum Werkzeug Gottes wurde. Mit der "marianischen Apsis" interpretiert die heilige Maria Major die Eucharistie als Fortsetzung der Menschwerdung und den Körper eines jeden Menschen als den Ort, an dem Gott sich offenbart.

In einer Seitenkapelle, die über einige Stufen zu einem verzierten Reliquienschrein führt, befinden sich einige Holzstücke der Wiege des Jesuskindes. Der heilige Ignatius feierte hier, an diesem Altar, seine erste Messe als Priester. Aufgrund seiner Verehrung für die Geburt Jesu wollte er die Messe in Bethlehem feiern, doch war es ihm damals unmöglich, ins Heilige Land zu reisen. Heute befindet sich der Altar in mehreren Teilen in einer Seitenkapelle in der Nähe des Haupteingangs, auf der rechten Seite, die nach außen führt.

Die Anmut des Ortes:

Maria bewahrte die vielen Geheimnisse ihres Lebens mit Jesus in ihrem Herzen. Die vielen Begegnungen, die vielen Ereignisse, die sie mit Jesus teilte und die sie noch nicht ganz verstand, bewahrte sie in ihrem Herzen. Gott selbst wohnte in ihr und ging an ihrer Seite. Sie verrichtete die gewöhnlichsten und alltäglichsten Dinge ihres Lebens mit ihrem kleinen Sohn - Jesus - an ihrer Seite. Sie sah, wie er Wasser in Wein verwandelte, und sie sah, wie Wasser und Blut aus dem durchbohrten Herzen ihres lieben Sohnes am Kreuz flossen. Heute sind wir Jesus auf unterschiedliche Weise begegnet. Möge Marias Beispiel uns dazu bringen, in unserem Herzen über diese Begegnungen und Entdeckungen nachzudenken, während wir in unseren normalen Alltag zu Hause zurückkehren. Vergessen Sie nicht, dass unser ganzes Leben eine Pilgerreise zu unserer himmlischen Heimat ist.

Die Gnade, darum zu bitten:

Ich bitte Maria, mir am Ende dieser Pilgerreise zu helfen, das, was ich während dieser ganzen Erfahrung verstanden habe, in meinem Herzen zu bewahren. Maria, nimm mich bei der Hand und bleibe von diesem Augenblick an für immer bei mir.

Gabe des Geistes: Weisheit.

Laster: Stolz - Eitelkeit.

Tugend: Die Demut veranlasst uns, hinter Christus und nicht vor ihm zu gehen, indem wir demütig seinem eigenen demütigen Weg folgen, wie der heilige Ignatius in den Geistlichen Exerzitien in Erinnerung ruft.

Christus ist Weisheit: "Lernt von mir, dass ich demütig und sanftmütig bin". Wir hingegen sind stolz. Und es ist unser Wunsch, den Stolz zu besiegen: Sobald jemand auch nur den Hauch von Stolz zeigt, wirkt er auf uns abstoßend. Die Demut ist bereits theologisch, aber die Gabe der Weisheit bringt sie zur Vollendung.

Tag 17: Zurück nach Galiläa!

Anmerkungen: Wir behalten den gleichen positiven Geist bei, während wir am Ende dieser Pilgerreise in Rom die Liebe Gottes in ihrer ganzen Fülle betrachten. Es gibt nichts, was uns auf unserem Weg zur Freiheit und zum ewigen Glück in Gottes Liebe behindern könnte. Wir freuen uns über jede Blume, jeden Vogel, jedes Lächeln, jede ausgestreckte Hand, jede Kirche, jede Straße, usw. Erinnern Sie sich an das "Einleitungsgebet", wenn wir ins Gebet eintreten, aber auch im Laufe des Tages. Achten Sie auf das abschließende Gespräch: Wir bitten um eine innere Erkenntnis der Liebe Gottes, die unser Engagement für das ewige Leben stärkt. Darüber sprechen wir mit unserem "Freund" Jesus im Gespräch am Ende des Gebets und im Laufe des Tages.

Gnade: Ich bitte den Vater um dieses Geschenk: in die Freude des auferstandenen und siegreichen Christus einzutreten. Um die Fülle des Lebens betrachten zu können, die Jesus für uns erreicht hat. Ich bitte darum, mich zutiefst mit Christus zu freuen und in die Welt gesandt zu werden, um der Sendung Jesu Christi zu dienen.

Überlegungen: Die Gnade, lebendig zu sein, die Gnade, die Auferstehung in uns zu erfahren, ist nicht nur ein persönliches Geschenk. Vielmehr muss diese Gnade mit großer Energie mit anderen geteilt und in den Dienst der Mission Jesu gestellt werden: die Frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verbreiten. Heute fühlen wir uns erneuert, da wir uns im selben Augenblick mit Jesus, unserem besten "Freund", verpflichten, seine Mission auf Erden zu verwirklichen. Der Vater gießt weiterhin den Geist Christi über die Männer und Frauen unserer Zeit aus. Jesus tröstet uns immer und sendet uns aus, um die Leidenden, die Armen und alle, die sich nach Erlösung sehnen, zu trösten. So steht es geschrieben: "Wenn du deinen Geist aussendest, werden sie geschaffen, und du erneuerst das Antlitz der Erde. (Psalm 104:30)." Wir beten heute zu unserem Gott, dass wir in die Freude und die tröstende Sendung des auferstandenen Jesus eintreten können.

Im Matthäus-Evangelium bittet Jesus die Jünger, nach Galiläa zu gehen und ihm dort zu helfen. Die Jünger waren jene Sünder, die er eingeladen hatte, seine Gefährten zu werden, dieselben, die am Ende Verräter waren. Wir sind jetzt eins mit ihnen, als Jünger auf unserer Pilgerreise zum Reich Gottes. Wir sind auch mit anderen vereint, die vielleicht sündiger oder gläubiger sind als wir. Aber das macht nichts, denn unsere Kraft und Weisheit ist in Christus zentriert. Habt keine Angst, seinem Ruf zu folgen. Wir versammeln uns jetzt auf dem Berg, dem Ort der Begegnung zwischen Gott und seinem Volk. Für uns kann dieser Ort ein Slum, ein Labor, eine Kirche, eine Klinik, ein Büro, eine Stube, ein Klassenzimmer sein. Jesus gibt uns den Auftrag, hinauszugehen, zu taufen, zu lehren, zu lieben und Gottes Barmherzigkeit als Versöhnung für die ganze Menschheit zu bringen. Wir sind eingeladen, diesen Auftrag in jedem Augenblick und unter allen Umständen des Lebens zu erfüllen. Und Jesus spricht die wunderbarsten Worte zu uns: Er verspricht, dass er immer bei uns sein wird, in jedem freudigen und schmerzhaften Moment. Auch wenn ich mich vielleicht nicht würdig fühle, seine Gegenwart anzunehmen, wird Jesus immer in meiner Nähe bleiben. Auch wenn ich ein sündiger Mensch bin, untreu und begrenzt, wird Jesus seinen Geist senden, um jede menschliche Situation in eine Erfahrung des Wachstums zu verwandeln.

Auch wenn unser Glaube noch so klein ist, zählt Jesus auf uns. Thomas musste seinen Mangel an Glauben erkennen, bevor er in die Welt gesandt wurde. Wir beten, um dem Ruf Jesu zu folgen, der uns einlädt, ihm an den Strand zu folgen und bei ihm zu bleiben. Wir schließen uns dort den Jüngern an und empfangen seinen Auftrag und seinen Segen.

Die Schrift:

Matthäus 28: 16-20: "Ich werde bei euch sein alle Tage bis zum Ende der Zeit."

Johannes 20: 24-29: Jesus, der meine Dunkelheit und meinen Unglauben erträgt, wie er es bei Thomas tat, tröstet mich gerne mit dem Geschenk der erneuerten Glauben. In seiner liebenden Gegenwart sage ich: "Mein Herr und mein Gott!"

Johannes 21: 1-17: Ein Moment der Freude - "Es ist der Herr!" Ein Moment der Gemeinschaft - "Kommt und esst euer Mahl". Ein Moment der Intimität und Entscheidung - "Liebst du mich?" Ein Moment der Mission - "Weide meine Schafe!"

Römer 8:31-39. Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen.

Abschließendes Kolloquium: An diesem Punkt unserer inneren Pilgerreise sind wir es gewohnt, mit unserem Freund und Herrn Jesus Christus zu gehen und frei zu sprechen, so wie es ein Freund mit einem anderen tut. Wenn Sie ehrlich die Kraft und Gnade in sich spüren, bitten Sie Jesus, dass er Sie unter sein Banner aufnimmt, um an seiner Seite das Reich Gottes zu bauen. Schließen Sie mit dem "Vaterunser".

Helfen Sie uns, in Ihrer Nähe zu bleiben

Herr Jesus, wir bitten Dich jetzt
um uns zu helfen, immer bei dir zu bleiben,
dir mit dem ganzen Eifer unseres Herzens nahe zu sein, mit
Freude den Auftrag anzunehmen, den du uns anvertraut
hast, nämlich deine Gegenwart fortzusetzen
und die gute Nachricht von deiner Auferstehung verbreiten.

-Carlo Maria Martini SJ



Jacopino del Conte schuf 1556, kurz nach dem Tod von Ignatius, dieses Bild, während sich der Sarg von Ignatius noch im Haus der Jesuiten befand. Nachdem das Bild fertiggestellt war, gefiel es den ersten Gefährten nicht. Aus ihrer Sicht war es kein echtes Porträt von Ignatius.

Die Ignatianer Rom:

1.- Die Kirche Il Gesù

Es ist die Mutterkirche der Jesuiten, die 1568, also 12 Jahre nach dem Tod des heiligen Ignatius, erbaut wurde. Der Gründer hatte darauf bestanden, dass der Orden nicht seinen Namen ("Ignatisten") annimmt, sondern nach Jesus benannt wird: eine Gesellschaft Jesu. Der Name wird an vielen Stellen in der Kirche mit dem Christusmonogramm "IHS" dargestellt. IHS steht für "Iesus Hominum Salvator" (Jesus Retter des Menschen). IHS steht auch für die ersten drei Buchstaben des griechischen Namens Jesu.

Indem sie auf dem "Namen Jesu" beharren, berufen sich die Jesuiten auf eine Tradition der frühen Kirche. Bereits ein Gebet und seine häufige Wiederholung wurde bei den Christen im Osten zu einem "Gebet des Namens Jesu" (Frieden des Herzens) bekannt ist. Im späten Mittelalter war es der heilige Bernhard von Siena, der das Christichon IHS populär machte. Die Jesuiten wollten dieses Gebet als eine direkte Beziehung zu Gott darstellen, der "beim Namen" angerufen werden kann und mit dem man sich unterhalten kann, "wie ein Freund mit einem Freund spricht", wie es der heilige Ignatius in den *Geistlichen Übungen* formuliert hat.

Das IHS ist auf der Fassade der Kirche zu sehen und wird in der Mitte des Freskos des Gewölbes wiederholt, das der Genueser Künstler Baciccia um 1672 malte. Das Fresko vermittelt die Illusion eines offenen Himmels, in dem das IHS mit der Form der eucharistischen Hostie als Quelle des Lichts für alle zusammenfällt. Mit anderen Worten: Die Vertrautheit Gottes, die es erlaubt, ihn beim Vornamen zu nennen, wird besonders in der Eucharistie erfahrbar. Diese Vertrautheit hebt jede Distanz auf, die den Himmel von der Erde trennt. In der Tat sind jenseits des Gesimses des offenen Himmels sieben Laster dargestellt, die den Himmel von der Erde trennen und die durch das Licht, das der eucharistische Name Jesu ausstrahlt, vertrieben werden.

In der Kuppel stellt Baciccia die Heiligen des Paradieses dar. Einer von ihnen, auf der linken Seite, ist der heilige Ignatius, der Christus vom heiligen Petrus vorgestellt wird. Auf der rechten Seite ist der heilige Franz Xaver zu sehen, der Christus vom heiligen Paulus vorgestellt wird. Die frühchristlichen Mosaiken hatten bereits Petrus und Paulus als Fürsprecher der Heiligen im Paradies dargestellt, aber in diesem Fall ist die Ikonographie des heiligen Ignatius als General der Gesellschaft Jesu der des heiligen Petrus, des ersten Papstes, gleichgestellt. Der heilige Franz Xaver hingegen, der Apostel der fernen Länder, wird mit dem Apostel der Völker, der Nichtjuden, verglichen. In der Kuppel schließen die beiden Jesuitenheiligen einen vertikalen Weg ab, der von ihren jeweiligen Altären aus zu den Seiten des Querschiffs führt. Der Altar des heiligen Ignatius bewahrt den Leichnam des Gründers auf, während der Altar des heiligen Franziskus seinen Arm bewahrt, mit dem der Heilige Tausende von Menschen in Indien und im Fernen Osten getauft hat.

Weitere bemerkenswerte Fresken von Baciccia befinden sich am Bogen des Presbyteriums, in dem der Name Jesu mit einer "Musik zum Hören" verglichen wird, und an der Apsis, in der die 24 Ältesten der Apokalypse dem Opferlamm die Gebete der Gläubigen in Form von Weihrauch darbringen. Auch die Pendentifs sind beachtenswert. Insbesondere die beiden, die den Betrachter, der die Kirche betritt, anschauen, stellen die Krieger Israels auf der linken Seite und die Propheten auf der rechten Seite dar. Das ist eine andere Art zu sagen, dass wir uns in der Gegenwart von "Mose und den Propheten" oder "Mose und Elias" befinden, und somit auf dem Berg der Verklärung.

Die Kirche als Ganzes vermittelt ein Gefühl der Harmonie und des Willkommenseins, was auf die architektonischen Linien zurückzuführen ist, die den goldenen Schnitt respektieren, und auch darauf, dass die Jesuiten dem Architekten ein einziges Schiff auferlegt haben (eine Kirche "ad aula" genannt), um die Predigt zu erleichtern.

2 - Die Räume des Heiligen Ignatius

Dies ist der Ort, an dem der heilige Ignatius die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Von hier aus schickte er etwa 7000 Briefe, hauptsächlich an Jesuiten in aller Welt. Er, der viel auf den Straßen Europas unterwegs war und seine Briefe jahrelang als "der arme Pilger Ignatius" unterzeichnete, setzte seine innere Pilgerreise an diesem Ort fort und versuchte auf jede Weise, den Willen Gottes zu tun. In den Briefen, die er an diesem Ort schrieb, flehte er Gott stets an, "die Gabe der Erkenntnis seines Willens und die Kraft, ihn zu leben" zu erhalten.

An diesem Ort schrieb Ignatius auch die Konstitutionen der Gesellschaft Jesu. Und hier wurde Ignatius am 31. Juli 1556 "im Himmel geboren", indem er den Namen Jesu wiederholte. Sein Zimmer wurde in eine Kapelle mit einem kleinen Balkon umgewandelt. Von diesem Fenster aus oder von einem anderen Fenster in der Nähe des Balkons aus betete Ignatius unter vielen Tränen und betrachtete den Sternenhimmel.

Im Jahr 1682 dekorierte der Jesuitenbruder Andrea Pozzo den Korridor vor den Räumen des Heiligen Ignatius. Er gilt als Meister der "optischen Täuschung", eine Technik, die er bei der Ausschmückung dieses Raumes ausgiebig nutzte. Diese Tricks zwingen den Betrachter, genau den Punkt zu finden, an dem er die Fresken in voller Harmonie betrachten kann. Um die Welt aus der richtigen Perspektive zu betrachten, muss man sich in die "Blume" stellen, die auf dem Boden zwischen den beiden "stilisierten Augen" dargestellt ist. Diese Blume symbolisiert Christus, den einzigen "Blickwinkel" und die einzige Wahrheit.

3. die St. Ignatius-Kirche

Die Ignatiuskirche wurde 1626 als Kirche für die Studenten des benachbarten "*Collegio Romano*", der Hochschuleinrichtung der Jesuiten in Rom, errichtet. Der Architekt war der Jesuitenmathematiker Orazio Grassi. Der größte Teil der Innenausstattung wurde ab 1685 von dem Jesuitenbruder Andrea Pozzo ausgeführt. Das Gemälde des zentralen Gewölbes stellt durch eine "optische Täuschung" einen offenen Himmel mit einer Architektur dar, die den Eindruck erweckt, dass Himmel und Erde vereint sind. Es ist die Definition des Gebets, die Pozzo durch ein Bild vermittelt.

In der geometrischen Mitte des Kirchenschiffs erkennen wir Christus, der das Kreuz trägt. Von ihm geht ein Lichtstrahl aus, der die Brust des Heiligen Ignatius erreicht und sich durch diesen in vier Strahlen teilt, die die vier Kontinente in den vier Ecken der Kirche erreichen. Es ist die Allegorie der Mission der Gesellschaft Jesu, die das Licht Christi in die vier Ecken der Welt trägt. Die zahlreichen Flammen, die auf dem Fresko dargestellt sind, verweisen auf das Feuer des Geistes, das in einem neuen Pfingstfest auf die Erde herabkommt. Sie spielen auch auf den Namen des heiligen Ignatius (vom lateinischen Wort "Ignis") an. Es ist kein Zufall, dass auf beiden Seiten des Gewölbes der Vers aus Lukas 12, 49 zu lesen ist: "Ich bin gekommen, um die Welt in Brand zu setzen, und ich wünschte, sie würde schon brennen". Bis zum heutigen Tag bezeichnen die Jesuiten ihre Mission als "ein Feuer, das andere Feuer entzündet".

Neben dem Gewölbe entwirft Pozzo die berühmte, auf zweidimensionale Leinwand gemalte Scheinkuppel, die den Betrachter täuscht. Sie basiert auf vier Pendentiven, auf denen vier schwache Figuren des Alten Testaments so dargestellt sind, dass ihre Schwäche zum Instrument Gottes wird, der sein Volk rettet, wie David gegen Goliath, Samson oder Judith.

Die Seitenaltäre im Querschiff sind der Verehrung der Jesuitenheiligen gewidmet, die am *Collegio Romano* studiert haben. Auf der linken Seite ist Johannes Berchmans begraben, der für seine Fähigkeit bekannt ist, dem Herrn in den gewöhnlichen Situationen seines Lebens zu begegnen. Er verkörpert die letzte Gnade der Exerzitien: "Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden". Der Altar auf der rechten Seite ist dem heiligen Aloysius Gonzaga gewidmet, einem jungen Jesuiten in der Ausbildung, der während seiner Theologiejahre den Pestopfern beistand und selbst an der Krankheit erkrankte, die zu seinem Tod führte.

In der Apsis sehen wir die Allegorie des Todes von Ignatius, in Anwesenheit aller Armen der Stadt Rom, denen Ignatius geholfen hatte. Er pflegte die Armen "die besten Freunde des ewigen Königs" zu nennen. Sie sind es, und keine anderen großen Werke, die Ignatius in den Himmel bringen. Der architektonische Hintergrund dieses Apsisbildes erinnert an das berühmte Fresko der "Schule von Athen", das Rafael Sanzio fast zwei Jahrhunderte zuvor in den "Vatikanischen Räumen" gemalt hatte. Doch in der Ignatiuskirche sehen wir statt der Philosophen, die Rafael auf den Treppen und den monumentalen Bögen platziert, die armen Menschen von Rom. Das Bild scheint zu suggerieren, dass sie die wahren "Philosophen" sind. Sie waren die wahren "Meister" des Ignatius.

Ein Gebet für geistige Freiheit

O Geist Gottes, wir bitten dich, dass du uns hilfst,
alle unsere Handlungen an deinen
Eingebungen auszurichten,
sie mit deinem gnädigen Beistand weiterführen,
dass jedes unserer Gebete und jedes unserer
Werke
möge immer von dir ausgehen und
durch dich ein glückliches Ende finden.

Zentrum unseres Herzens

Oh Gott, was wirst du tun, um die
furchtbare Härte unserer Herzen zu
überwinden? Herr, du musst uns ein neues
Herz geben, ein zartes Herz, ein sensibles
Herz,
um die Herzen aus Marmor und Bronze zu ersetzen.
Du musst uns dein eigenes Herz geben, Jesus.

Komm, liebes Herz Jesu.
Setze dein Herz tief in die Mitte unserer Herzen und
entfache in jedem Herzen eine Flamme der Liebe
so stark, so groß, wie die Summe aller Gründe, die ich habe, dich zu lieben, mein Gott.
O heiliges Herz Jesu, wohne
verborgen in meinem Herzen,
damit ich nur in dir und nur für dich leben kann,
damit ich am Ende auf ewig mit dir im Himmel leben kann. Amen.

-Claude La Colombiere SJ (1641-1682), Beichtvater der heiligen Margareta Maria Alacoque. Er war ein Missionar und asketischer Schriftsteller, der eine große Anzahl von Schriften hinterlassen hat.

Einige abschließende Anmerkungen?



Vigil der Gottesmutter nach Ignacio

*"In Manresa war er gewohnt, täglich die Messe zu hören und an der Vesper und der Komplet teilzunehmen, die ihm viel Trost spendeten. Während der Messe **las er immer die Passionsgeschichte vor**, und seine Seele war von einem freudigen Gefühl ununterbrochener Ruhe erfüllt." Autobiographie des hl. Ignatius, Kapitel 2, 20.*

Gebet in Montserrat, Nähe der Madonna von Montserrat - die Moreneta (Brünette)

Wir gehen mit Maria und Ignatius und folgen Jesus auf seinem Kreuzweg

(Überlegungen aus "Der Kreuzweg" von Hans-Urs von Balthasar und der Collaborative Ministry von www.creighton.edu)

Maria führt uns durch den Leidensweg Christi: Wir schließen uns Maria an, um über die Stationen nachzudenken, während sie uns durch ihre Augen damals und heute durch die Stationen führt

ANFANGSGESPRÄCH (gemeinsam)

Herr, gib, dass wir bei der Betrachtung des Geheimnisses deiner Passion nicht vom Wesentlichen abschweifen.
Hilf uns, dich zu betrachten, deine eucharistische Liebe,
deine gekreuzigte Liebe als die Gesamtwirklichkeit, die notwendig ist, um alles andere zu verstehen, als die eine Wirklichkeit, aus der alle anderen erhalten Licht und Klarheit.

Wir bitten dich darum durch die Fürbitte
derjenigen, die das Auge hatte, alles Wesentliche zu sehen: Maria, deine Mutter.

-Carlo Maria Martini SJ (1927-2012), Gebet an Maria, um das Kreuz zu verstehen

ERÖFFNUNGSGESPRÄCH

Herr Jesus Christus, jeden Tag empfangen wir in der heiligen Eucharistie den Leib und das Blut, das du uns zum Gedenken an dein Leiden und deinen Tod am Kreuz hinterlassen hast. Oft bedenken wir nicht, wie viel Dich dieses große Geschenk an Deine Kirche gekostet hat. Du nimmst uns mit der gleichen Liebe an, mit der du das Kreuz umarmt hast. Gib uns jetzt den Mut, ehrfürchtig in deine Fußstapfen zu treten, damit wir an den Früchten deiner Erlösung teilhaben können.

Heiliger und barmherziger Vater, gib, dass wir den Weg des Kreuzes im Glauben und in der Liebe gehen, damit wir am Leiden Christi teilhaben und gemeinsam mit ihm die Herrlichkeit deines Reiches erreichen. Darum bitten wir dich durch deinen Sohn Jesus Christus. Amen.

Die erste Station: Jesus ist zum Tode verurteilt

V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.

R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

"Pilatus, der dem Volk gefallen wollte, gab Barabbas frei und übergab Jesus, nachdem er ihn ausgepeitscht hatte, um ihn zu kreuzigen."
(Mk 15,15)

Mein Sohn stand als unschuldiger Mann vor Pilatus. Aber im Laufe seines Lebens geriet er immer tiefer in den Zustand des sündigen Fleisches. Es reichte nicht aus, dass er von einer menschlichen Mutter wie mir geboren wurde. Er wuchs auf in

in der Dunkelheit von Nazareth. Und sie haben ihn dort immer verurteilt. Sie urteilten immer, dass es nicht richtig war, dass er gezeugt wurde, bevor Josef und ich verheiratet waren. Selbst als er sein öffentliches Wirken begann, akzeptierten ihn die religiösen Führer nicht. Sein Bild von Gott passte nicht in ihr eigennütziges Gottesbild. Schließlich ließen ihn seine eigenen Anhänger im Stich. Ich hätte nie gedacht, dass er einmal Solidarität mit geschlagenen und gefolterten Gefangenen erfahren würde, aber so war es. Ich werde nie das Blut vergessen, das er vergoss, und die Schmerzen, die er in den Händen der römischen Wachen erfuhr. Jesus begann seine Reise, indem er sich mit jeder machtlosen Person vereinte, die von anderen verspottet und verhöhnt wurde. Er hat nichts getan, was die Todesstrafe oder die Beschimpfungen, denen er ausgesetzt war, verdient hätte.

Sein "Ja" - seine Hingabe an Gottes Willen - hat letztlich die Macht der Sünde und des Todes zerstört. Während er heranwuchs, erzählte ich ihm oft, wie ich die Gnade hatte, zu sagen: "Mir geschehe, wie du es gesagt hast." Niemals hätte ich mir vorstellen können, dass dies das Schwert sein würde, das schließlich mein Herz durchbohren würde: zu sehen, wie mein Sohn so vollständig und uneingeschränkt Ja zu Gott sagt, um die Welt zu erlösen.

Nun, da er zum Tode verurteilt ist, denken Sie mit mir über jede Station seines Weges nach - indem Sie sich mehr und mehr auf unser Menschsein und den Tod selbst einlassen. Bitten wir Gott um die Gnade, mit ihm zu sein und ihn auf seinem Weg zu begleiten, um ihn besser zu verstehen und für sein Geschenk dankbar zu sein.

Stille // Vater unser...

V/ Am Kreuz ihre Station haltend, stand die
trauernde Mutter weinend, nahe bei Jesus
bis zuletzt.

Die zweite Station: Jesus trägt sein Kreuz

V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.

R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

"Er ging hinaus, sein Kreuz tragend, zu dem Ort, der "Schädelstätte" genannt wird, der auf Hebräisch "Golgatha" heißt."

(Joh 19,17)

Mein Sohn wurde gezwungen, das Kreuz zu tragen, an das er genagelt, verspottet und hingerichtet werden sollte. Wir müssen hier innehalten und uns daran erinnern, was es bedeutet. Auf diesem Weg nimmt er die Last all unserer Kreuze, all unseres sinnlosen Leidens und die Last der Sünde in der Welt auf sich - in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Jeder Schritt, den er tat, schnitt tief in seine bereits angeschlagenen Schultern. Ich konnte nicht glauben, dass er auch nur ein paar Schritte schaffen konnte.

Wir können jetzt zurückblicken und uns daran erinnern, dass das alles für uns war. Jeder von uns kann sagen, dass es "für mich" war. Während wir uns jeden seiner Schritte vorstellen, können wir jetzt innehalten und mit unseren eigenen Worten, tief in unserem Herzen, "Danke" sagen.

Stille // Vater unser...

V/ Durch ihr Herz, sein Leid teilend, all seinen
bitteren Kummer tragend,
Nun war das Schwert endlich vorbei.

Die dritte Station: Jesus fällt das erste Mal.

V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.

R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

"Wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht." (Joh 12,24)

Ich kann kaum in Worte fassen, wie es war, meinen Sohn unter der Last dieses Kreuzes fallen zu sehen. Alles in mir wollte, dass sie aufhören. Das war schon zu viel. Aber ich konnte nichts anderes tun, als zuzusehen, wie er auf dem Boden lag.

Natürlich weiß ich jetzt, dass er, wenn er ganz in unser Leben eintreten würde, sich dem erdrückenden Gewicht der Lasten hingeben müsste, unter denen so viele in ihrer Welt leiden. Alle Menschen auf der Erde, die von ungerechten Lasten überwältigt werden, werden immer wissen, dass Jesus, als er dort auf dem Boden lag, ihre Ohnmacht kannte und immer verstehen würde. Da er nicht in der Lage war, selbst aufzustehen, hat er sich in unsere Müdigkeit hineinversetzt und versteht für immer, was uns ungerechterweise besiegt.

Ich verstehe Ihren Kummer und Ihre Schuldgefühle, wenn Sie über den Weg meines Sohnes nach Golgatha nachdenken. Bitte, seien Sie einfach dankbar. Mein Sohn möchte einfach, dass wir uns daran erinnern, wie er damals geliebt hat und uns heute liebt. Es geht um seine Barmherzigkeit und um das Geschenk des Lebens, das wir in ihm haben.

Stille // Vater unser...

V/ Oh, wie traurig und schwer geplagt war
diese hochgesegnete Mutter
des einzig Gezeugten!

Die vierte Station: Jesus begegnet seiner Mutter.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Simeon sagte zu Maria, der Mutter Jesu: "Siehe, dieses Kind ist dazu bestimmt, dass viele in Israel fallen und auferstehen, und zu einem Zeichen, gegen das man spricht. Ja, ein Schwert wird deine eigene Seele durchbohren, damit die Gedanken vieler Herzen offenbart werden." (Lk 2,34-35)

Als ich mich durch die Menschenmassen drängte und schob, um meinem Sohn so nahe wie möglich zu sein, kamen wir an eine Stelle auf der Straße, wo er stehen blieb. Er sah mich. Und wir sahen uns in die Augen. Ich wollte nicht, dass er meine Tränen sieht oder meinen Schmerz kennt, aber ich habe längst akzeptiert, wie gut er mich kennt. Die Liebe meines Herzens entlud sich in der einzigen Umarmung, die ich ihm geben konnte. Meine Lippen sprachen leise das Gebet, das er uns gelehrt hatte: "Vater, dein Reich komme und dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel." Er nickte leicht, holte tief Luft und ging weiter den Hügel hinauf. Das Schwert, das durch mein Herz ging, hatte seine Mission gesegnet, und ich wusste, dass er es wusste.

Danken Sie ihm mit mir, auch jetzt, dass er diese Aufgabe für uns übernommen hat. Danken Sie ihm, dass er die Trennung und den Verlust erlebt hat, die jeder Mensch auf der Welt kennt, der einen geliebten Menschen verloren hat. Und er hat das Herz einer jeden liebenden Mutter verstanden, die über das Leid ihrer Kinder trauert. Er ist so vollkommen eins mit uns geworden.

Stille // Vater unser...

V/ Oben hängt Christus in Qualen, unten
sieht sie die Qualen ihres sterbenden
glorreichen Sohnes.

Die fünfte Station: Simon hilft Jesus, sein Kreuz zu tragen.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Sie zwangen einen Vorübergehenden, der vom Lande kam, Simon von Kyrene, den Vater von Alexander und Rufus, mit ihnen zu gehen, damit er sein Kreuz trage." (Mk 15,21)

Denken Sie jetzt mit mir darüber nach, wie es für meinen Sohn gewesen sein muss, das Kreuz einfach nicht mehr allein weiter tragen zu können. Ich war so erleichtert, dass er damals Hilfe bekam, auch wenn mein Herz an Simon hing, der in den Weg Jesu hineingezogen wurde.

Wenn wir zurückblicken, können wir dankbar sein, dass Jesus in unser Leben getreten ist, sogar mit dieser Geste der Hilfe. Jesus ist gekommen, um die Erfahrung von uns allen zu kennen, die auf andere angewiesen sind, die es nicht allein schaffen können. Selbst auf dieser letzten Reise würde Jesus nicht einmal die Genugtuung haben, es allein zu schaffen.

Lasst uns einen Moment innehalten, um ihm jetzt das zu sagen, was in unseren Herzen ist. Stille

// Unser Vater...

V/ Gibt es irgendjemanden, der nicht weinen
würde, überwältigt von so tiefem Elend,
Die liebe Mutter Christi zu sehen?

Die sechste Station: Veronika wischt das Gesicht Jesu ab.

V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.

R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

"Er hat kein gutes Aussehen und keine Majestät. Wenn wir ihn sehen, gibt es keine Schönheit, dass wir ihn begehren könnten. Er war verachtet und von den Menschen verworfen, ein Mann des Leidens und mit Krankheiten vertraut. Er wurde verachtet als einer, vor dem die Menschen ihr Gesicht verbergen." (Jes 53,2-3)

Ich kann sein Gesicht nicht beschreiben, mit dem Blut und dem Schweiß und den blauen Flecken und Schwellungen von den Schlägen. Als Mutter kann ich Ihnen kaum sagen, dass sogar Spucke auf seinem Gesicht zu sehen war. Es war das Gesicht der Solidarität mit allen, die jemals Missbrauch und Gewalt erlebt haben. Dann kam aus der Menge eine Frau, deren Mitgefühl für meinen Sohn so groß war, dass sie sich an den römischen Soldaten vorbeidrängte und sein Gesicht mit ihrem Schleier abwischte. Oh, wie sehr ich sie dafür liebte. Der Blick zwischen den beiden hat mich tief berührt. Sein reines Gesicht enthüllte für einen Moment das liebevolle Antlitz des Sohnes, den ich liebte.

Als er die Frau anlächelte und seinen Weg fortsetzte, schauten wir, die wir in der Nähe waren, auf ihren Schleier und sahen das Geschenk, das er ihr gemacht hatte. Auf ihrem Schleier war ein überwältigendes Bildnis zu sehen, ein wahres Symbol für den Preis seines Opfers und die Tiefe seiner Solidarität mit allen Leidenden. Dieses Bild ist sein ewiges Geschenk an uns, damit wir immer sein Ebenbild betrachten, seine Vereinigung mit uns in unserer schlimmsten Ablehnung und unserem Leid.

Wenn Sie sich mit mir daran erinnern, wie sein Gesicht mit Strafe und Gewalt bedeckt war, lassen Sie uns für seine Solidarität mit uns in jedem Aspekt unseres Lebens danken.

Stille // Vater unser...

V/ Kann das menschliche Herz es
unterlassen, an ihrem Schmerz
teilzuhaben, an dem unsagbaren
Schmerz der Mutter?

Die siebte Station: Jesus fällt zum zweiten Mal.

V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.

R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

"Jesus sagte zu ihnen: "Meine Seele ist sehr betrübt, bis hin zum Tod." ...Jesus ging ein Stück weiter, fiel auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde von ihm weichen möge." (Mk 14,34-35)

Als mein Sohn zum zweiten Mal stürzte, sank mein Herz, denn er schien einfach die Kontrolle zu verlieren und stolperte und stürzte zu Boden. Als er auf den harten Steinen in die Knie ging, spürte ich den stechenden Schmerz in meinem ganzen Körper. Hilflos, ihm zu helfen, fragte ich mich erneut, ob er es schaffen würde.

Wenn ich heute mit Ihnen zurückblicke, stelle ich mir vor, dass dieser Sturz ihn mit Menschen mit Behinderungen zusammengebracht hat, mit Menschen, die an allen Arten von körperlichen Krankheiten leiden, die sie schwächen, und mit allen, die altern und sich den Grenzen ihres Körpers stellen müssen. Mein Gebet ist, dass alle Menschen Gottes, die das Leid dieser Behinderungen kennen, wissen, dass sie sich immer an meinen Sohn wenden können, um Verständnis und Trost zu finden.

Mit Dankbarkeit im Herzen nehmen wir uns ein paar Augenblicke Zeit, um die Worte zu finden, mit denen wir ihm unsere Gefühle ausdrücken können.

Stille // Vater unser...

V/ Gequält, verspottet, verflucht,
 beschmutzt Sie sah ihr zartes Kind
 Alle mit blutigen Geißeln gezeichnet.

Die achte Station: Jesus begegnet den Frauen von Jerusalem.

V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.

R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

"Eine große Menge des Volkes folgte ihm, darunter auch Frauen, die ihn beweinten und beklagten. Jesus aber wandte sich an sie und sagte: "Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder." (Lk 23,27-28)

Diese bewegende Szene erfüllte das Herz meiner Mutter mit noch mehr Liebe für ihn. Ich hatte gesehen, wie er im Laufe seines Lebens so viele Gruppen von Menschen tröstete, und nun tröstet er diese Gruppe von Frauen und Kindern in Jerusalem. Sie sind nicht hier, um ihn zu verurteilen. Was für eine bemerkenswerte Begegnung. Sie versuchen, ihn zu trösten, während er sie mit Liebe und Mitgefühl ansieht. Während seines Dienstes war er gekommen, um über Jerusalem zu trauern. Jetzt gibt mein Sohn ihnen einen besonderen Auftrag. Bald würden sie verstehen, dass das Leiden, das sie so hautnah miterlebt hatten, ihnen galt. Bald würden sie das Leiden Jerusalems miterleben und ihre Chance haben, ihr Mitgefühl und ihren Glauben an ihre Kinder und die Menschen in ihrer Stadt weiterzugeben.

Es ist gut, hier mit ihm über den Auftrag nachzudenken, den jeder von uns hat und der durch diese Begegnung mit seinem Vater geprägt werden kann.

Leiden, Tod und Auferstehung "für mich". Danken Sie ihm für diese kurze Zeit, in der wir uns an das Geschenk erinnern, das wir erhalten haben.

Schweigen //

O Maria, unsere Mutter,
auch du hast auf dem
Kalvarienberg mit den Frauen
geweint und geklagt
von Jerusalem.

Du weinst nicht um dich selbst, denn du
hast im Glauben und im Gehorsam den
Willen des Vaters getan;
noch hast du geklagt über

den Tod deines Sohnes, des
unschuldigen und heiligen
Menschen.

Stattdessen weint ihr über die
Sünden eurer Kinder.
Wir haben eure Tränen gesehen,
eure Mahnungen und Bitten gehört:
"Unterdrückt nicht die Wahrheit,
verfolge nicht die Unschuldigen,
die Liebe nicht ersticken".

Unser Vater...

V/ Lass mich seinen Schmerz mit dir
teilen, der für alle meine Sünden
erschlagen wurde, der für mich in
Qualen starb.

Die neunte Station: Jesus fällt zum dritten Mal.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist leicht, und meine Last ist nicht schwer." (Mt 11,28-30)

Ich werde mich immer an diesen letzten Sturz erinnern. Nachdem er so viele Schläge eingesteckt und so viel Blut verloren hat, bricht mein Sohn einfach zusammen. Ich sah ihn dort auf dem Boden liegen und dachte, er sei tot. Mit ausgebreiteten Armen und dem Gesicht im Dreck fand sich Jesus in Solidarität mit allen, die auf irgendeine Weise fallen.

Denken Sie daran, wie die Soldaten Jesus grob hochzogen und ihn die letzten Schritte zum Kalvarienberg gehen ließen, und nehmen Sie sich einige Augenblicke Zeit, um mit ihm zu sprechen und ihm für sein Verständnis für jede Schwäche oder jedes Versagen, das Sie je erlebt haben, zu danken.

Stille // Vater unser...

V/ O meine Mutter, die du die Liebe
gefunden hast, berühre meinen Geist von
oben, mache mein Herz mit deinem
Einverständnis.

Die zehnte Station: Jesus wird ausgezogen.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Und sie kreuzigten ihn und teilten seine Kleider unter sich und warfen das Los darüber, was jeder nehmen sollte." (Mk 15,24)

Das Schwert fuhr erneut durch mein Herz, als ich sah, wie mein Sohn auf diese Weise geschändet wurde. Sie wollten ihn noch mehr beschämen, indem sie ihn nackt hinrichteten. Sie mussten ihm einfach jede Würde nehmen, die ein menschliches Wesen noch haben konnte. Ich erinnere mich an den Anblick dieses Körpers, den ich gebadet und gepflegt hatte, jetzt mit all seinen wieder geöffneten und blutenden Wunden, so entblößt, dass jeder sie sehen konnte. Jetzt sehe ich all die Menschen in der Welt, die verletzlich und schutzlos sind, all jene, deren Würde verletzt wird, und ich sehe, dass dieser Akt des Entkleidens meinen Sohn ganz und gar in die Reihen der Leidenden stellt. Seine Inkarnation war kurz davor, vollständig zu werden.

Bitte halten Sie inne, um auszudrücken, was in Ihrem Herzen vorgeht, und ihm zu danken, dass dies alles geschieht, damit Sie von der Macht der Sünde und des Todes befreit werden.

Stille // Vater unser...

V/ Lass mich fühlen, wie du gefühlt hast,
lass meine Seele glühen und
schmelzen von der Liebe Christi,
meines Herrn.

Die elfte Station: Jesus wird an das Kreuz genagelt.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Es war die dritte Stunde, und sie kreuzigten ihn. Die Überschrift seiner Anklage war über ihn geschrieben: "DER KÖNIG DER JUDEN". 27 Mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken." (Mk 15,25-27)

Wenn ich mich heute an ihn erinnere, wie er mit ausgestreckten Armen am Kreuz hängt, dann ist es das Geräusch des Hammers, der auf die Nägel schlägt, das mir im Gedächtnis bleibt. Ich erinnere mich daran, wie er als Kind, das in Josephs Werkstatt arbeitete, den ersten von vielen Holzsplittern aus seinen Fingern zog. An seinen kostbaren Händen und Handgelenken, die so viele berührten und heilten, wurde ein Nagel angebracht, und ein Hammer schlug den Nagel durch sein Fleisch und in das Holz des Kreuzes. Das Geräusch - Metall auf Metall - dieses Klingeln - und der Ausdruck auf seinem Gesicht - die Zuckungen seines ganzen Körpers - werde ich nie vergessen. Dann wurden die andere Hand und schließlich seine Füße an das Kreuz genagelt.

Verbringen Sie jetzt einige Zeit mit ihm und stellen Sie sich vor, wie sie ihn an das Kreuz genagelt haben, damit Sie frei sein können.

Stille // Vater unser...

V/ Heilige Mutter, durchdringe mich,
erneuere in meinem Herzen jede
Wunde meines gekreuzigten Heilands.

Die zwölfte Station: Jesus stirbt am Kreuz.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Als die sechste Stunde gekommen war, herrschte eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sagte: "Eloi, Eloi, lama sabachthani?", was übersetzt heißt: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Einige von denen, die dabeistanden, sagten, als sie es hörten: "Seht, er ruft Elia." Einer lief hin, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken und sagte: "Lass ihn doch. Lasst uns sehen, ob Elia kommt, um ihn herunterzuholen." Jesus schrie mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Teile, von oben bis unten. Als der Hauptmann, der ihm gegenüberstand, sah, dass er so schrie und seinen letzten Atemzug tat, sagte er: "Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes!" (Mk 15,33- 39)

Das Schwert der Hilflosigkeit spaltete mein Herz in zwei Hälften, als ich sah, wie er nach Luft rang und sich hochzog, um die Luft aus seinen Lungen zu lassen. Mit unglaublichem Mut und Mitgefühl sprach er von Barmherzigkeit und Liebe. Dort am Kreuz gab er mich Johannes und gab mich der vom Geist erfüllten Kirche, die an Pfingsten geboren werden sollte. Dann, nachdem er sich ein letztes Mal in Gottes Hände begeben hatte, tat er seinen letzten Atemzug und starb. Es ist unvergesslich, zu sehen, wie das Leben den Körper eines geliebten Menschen verlässt.

Hören Sie heute am Fuße seines Kreuzes, wie mein Sohn Ihnen von seiner Liebe zu Ihnen erzählt. Sprich zu ihm aus deinem Herzen. Stille //

Heilige Maria, Jungfrau vom Kreuz:
Durch den Baum des Lebens seid ihr die Menschheit
selbst: gehorsam und treu, empfänglich für das Wort,
entschlossen und pflichtbewusst, offen für den Geist.

Offenbare uns das Geheimnis der "Stunde" deines Sohnes:
seiner Herrlichkeit in der
Ungnade, seiner Majestät im
Dienst, unseres Lebens in
seinem Tod.

Aber es ist auch deine "Stunde", o Jungfrau Maria:
die Stunde der Geburt - im Glauben, im Schmerz, im Geist;
für diese neue Geburt, Jesus, der am Kreuz starb,
sagte: "Frau, siehe, dein Sohn."

Unser Vater...

V/ Für die Sünden seines eigenen Volkes
sah sie ihn in der Verwüstung hängen,
bis er seinen Geist aussandte.

Die dreizehnte Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena... Die Soldaten kamen und brachen der ersten die Beine und der anderen, die mit ihr gekreuzigt war; als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, brachen sie ihm die Beine nicht. Aber einer der Soldaten durchbohrte seine Seite mit einem Speer, und alsbald kam Blut und Wasser heraus... Nach diesen Vorgängen bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, aber aus Furcht vor den Juden heimlich, Pilatus, dass er den Leichnam Jesu wegnehmen dürfe. Pilatus gab ihm die Erlaubnis. So kam er und nahm seinen Leichnam mit." (Joh 19:25.32-34.38)

Wir warteten eine gefühlte Ewigkeit, bis wir die Erlaubnis bekamen, seinen leblosen Körper von diesem Kreuz zu nehmen. Und es dauerte so lange, bis die Nägel entfernt waren und sein Körper endlich auf den Boden gesenkt werden konnte. Jemand entfernte diese schreckliche Dornenkrone von seinem Kopf. Sie zogen sein Haar zurück und wischten ihm das Gesicht ab, bevor sie mich seinen Körper ein letztes Mal halten ließen. Er war mir nur für eine kurze Zeit gegeben worden. Als er drei Jahre zuvor von zu Hause wegging, war ich so stolz auf ihn und gespannt darauf, was Gott durch ihn tun würde. Dort am Fuße des Kreuzes, mein Herz zerrissen von Trauer, aber immer im Vertrauen auf Gottes Verheißung, bat ich nur darum, Gottes Dienerin zu sein für das, was vor uns lag. Nach Christi Himmelfahrt, als wir uns in den Häusern zum Brotbrechen versammelten, hielt ich erneut seinen gebrochenen Leib in meinen Händen, nun voller Trost, dass sein Versprechen erfüllt war: Er würde immer bei uns sein.

Schließen Sie sich mir an und nehmen Sie dieses Geheimnis des Todes Jesu an, das so real und vollständig ist. Wenn Sie den Rest der Geschichte kennen, schließen Sie sich mir an und sprechen Sie mit ihm, von Herz zu Herz, über unsere Dankbarkeit dafür, wie er die Macht des Todes verwandelt hat.

Schweigen //

Heilige Maria,
in deinem jungfräulichen
Schoß, liegt dein toter Sohn;
Du bist die lebendige *Pieta*,
die alle deine verlorenen
Kinder mütterlich umarmt,
die Verwundeten und die Toten.

Lehre uns, o Maria,
wie man wahres Mitgefühl zeigt, ein
Mitgefühl, das sich aus
allein durch Liebe;
jenes unermessliche Mitgefühl,
das keine Grenzen kennt; ein
aktives Mitgefühl, das - mit Blick
auf das menschliche Leid -
erhebt die flehenden Augen zum Himmel.

Unser Vater...

V/ Lass mich mit dir weinen um den, der um
mich getrauert hat, alle Tage, die ich lebe.

Die vierzehnte Station: Jesus wird ins Grab gelegt.

*V/ Wir beten dich an, o Christus, und wir segnen dich.
R/ Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.*

"Als er es von dem Hauptmann erfuhr, überließ er Joseph den Leichnam. Er kaufte ein Leinentuch, nahm ihn herunter, wickelte ihn in das Leinentuch und legte ihn in eine Gruft, die in einen Felsen gehauen war. Er wälzte einen Stein vor die Tür des Grabes. Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Joseph, sahen, wo er hingelegt war." (Mk 15,45-47)

Keine Mutter sollte jemals ein Kind begraben müssen. Erst kurz vor diesem Tag schaute Jesus in das Grab von Lazarus. Er muss gewusst haben, dass auch er bald in ein solches Grab gelegt werden würde. Und als er Gott dafür dankte, dass er sein Gebet erhört hatte, muss er gewusst haben, dass der Vater, der ihn gesandt hatte, ihm Leben schenken würde, das niemals sterben würde. In nur wenigen Tagen würde dieses Grab leer sein und für immer ein Zeichen der Kapitulation Jesu vor den Mächten der Sünde und des Todes sein, für uns.

Wenn wir uns diese Szene vorstellen, sollten wir uns das Bild des leeren Grabes vor Augen führen. Wann immer Sie versucht sind, vor irgendeinem Grab zu stehen und zu trauern, denken Sie an dieses leere Grab und wissen Sie, dass mit den Augen des Glaubens alle Gräber leer sind. Schließen Sie sich mir heute an und danken Sie ihm. Unterzeichnen Sie mit mir das Zeichen seines Kreuzes im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Stille // Vater unser...

V/ Während mein Körper hier verfällt,
Möge meine Seele deine Güte preisen,
sicher im Paradies mit dir. Amen.

Abschlussgebet (gemeinsam)

Heilige Maria, meine Königin, ich empfehle mich
in deinen gesegneten Schutz und deine besondere Obhut
und in den Schoß deiner Barmherzigkeit,
heute und jeden Tag und in der Stunde meines Todes.
Meine Seele und meinen Körper empfehle ich dir.
Ich vertraue dir meine Hoffnung und meinen Trost an,
mein Leid und mein Elend, mein Leben und sein Ende.
Durch deine heiligste Fürbitte
und durch deine Verdienste mögen alle meine Handlungen
nach deinem Willen und dem deines Sohnes gerichtet sein. Amen.



Meine Mutter, der hl. Aloysius Gonzaga SJ (1568-91) kam aus adligen Verhältnissen und wurde Jesuit. Während seines Studiums bettelte er um Almosen für die Pestkranken und arbeitete direkt mit den Kranken. Er starb, nachdem er sich mit der Krankheit infiziert hatte.

Ruhm sei...

Unsere Liebe Frau von Montserrat...

Der heilige Ignatius von Loyola...

